

Fachhochschule Mainz
Fachbereich Vermessungswesen
Lehrbeauftragter: Prof. Axel Lorig

Diplomarbeit

Hans-Wilhelm Krauß

Dorferneuerung in Thüringen

1994

(ohne Anhang)

Fachhochschule Mainz
Fachbereich Vermessungswesen
Lehrbeauftragter: Prof. Axel Lorig

Diplomarbeit

Hans-Wilhelm Krauß

Dorferneuerung in Thüringen

1994

(ohne Anhang)

Diplomarbeit
Hans Wilhelm Krauß

Nr. 1312

Dorferneuerung in Thüringen

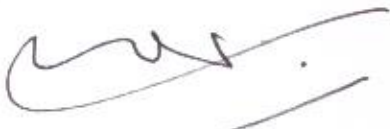


Fachhochschule Rheinland-Pfalz
Abteilung Mainz I
Fachrichtung Vermessung
- Neuordnung des ländlichen Raumes -
Lehrbeauftragter Dipl.-Ing. A. Lorig

D I P L O M A R B E I T
=====

für Herrn Hans-Wilhelm Krauß

- Thema: Die Wirkung der Dorferneuerung auf die Entwicklung der Dörfer in Bundesland Thüringen
- Sachverhalt: Dorferneuerung ist in Thüringen ein Eckpfeiler der Politik für den ländlichen Raum. Es ist daher anzunehmen, daß ihre Wirkung beachtlich ist und ihre Bedeutung stetig zunimmt. Dies soll anhand ausgewählter Beispiele geprüft werden.
- Aufgabe: Die Wirkung der Dorferneuerung auf die Entwicklung der Dörfer im Bundesland Thüringen ist zu untersuchen und durch Beispiele zu dokumentieren:
1. In drei Gemeinden des Bundeslandes Thüringen, die gemeinsam mit den Flurneuordnungsämtern auszuwählen sind, sind die beabsichtigten und die bereits durchgeführten Dorferneuerungsmaßnahmen zu erfassen. Die wichtigsten Maßnahmen sind photographisch zu dokumentieren.
 2. Durch gezielte Befragung der zuständigen Ortsgemeinden, Planer und betroffenen Bewohner - weniger anhand eines fixierten Fragebogens, sondern jeweils konzentriert auf die Aufgabenstellung - soll herausgefunden werden, ob die Dorferneuerung in den Dörfern im Bundesland Thüringen zu einem neuen Bewußtsein führt.
 3. Die Maßnahmenarten in den drei Dörfern sind zu vergleichen und im Hinblick auf ihre Wirkungen ausgiebig zu diskutieren. Der Vergleich mit Diskussion ist der Schwerpunkt der Arbeit. Als Ergebnis ist herauszufinden und zu begründen, welche Dorferneuerungsmaßnahmen die größte Wirkung erzielen.


(Dipl.-Ing. A. Lorig)

Ausgabetermin: ~~02. August~~ 1993 Bearbeitungszeit: 6 Monate

Verfasser

Hans Wilhelm Krauß
Dr.-Salvador-Allende-Straße 18
99880 Waltershausen

Fachhochschule Rheinland-Pfalz
Abteilung Mainz I
Fachbereich Vermessungswesen
Holzstraße 36
55116 Mainz

Inhaltsverzeichnis

| Kapitel | Inhalt | Seite |
|-----------------------|---|-------|
| Abkürzungsverzeichnis | | |
| 1. | Einleitung | 1 |
| 1.1 | Thema | 1 |
| 1.2 | Inhalt | 1 |
| 2. | Problematik der neuen Bundesländer | 2 |
| 2.1 | Allgemeine Probleme | 2 |
| 2.1.1 | Zustand der Dörfer | 2 |
| 2.1.2 | Arbeitslosigkeit | 3 |
| 2.1.3 | Versorgungsengpässe | 3 |
| 2.1.4 | Verunsicherung der Bevölkerung durch aktuelle Politik | 3 |
| 2.1.5 | Allgemeine wirtschaftliche Situation | 3 |
| 2.2 | Probleme der Dorferneuerung | 4 |
| 2.2.1 | Zu kurze Förderdauer | 4 |
| 2.2.2 | Kürzung der Förderhöhe | 4 |
| 2.2.3 | Überlastung der Bürgermeister | 5 |
| 2.2.4 | Überlastung von Planern und Behörden | 5 |
| 2.2.5 | Knackpunkt Denkmalpflege | 5 |
| 3. | Ziele der Dorferneuerung | 6 |
| 3.1 | Aufhalten der sterbenden Infrastruktur | 6 |
| 3.2 | Erhalten der baulichen Substanz | 6 |
| 3.3 | Schaffen von Wohnraum | 7 |
| 3.4 | Grundlage für Dorfentwicklung | 7 |
| 3.5 | Engagement wecken | 7 |
| 3.6 | Decken des Grundbedarfs | 8 |
| 3.7 | Verhindern extremer Auswirkungen im baulichen und gestalterischen Bereich | 8 |
| 3.8 | Schaffen von Kommunikationsmöglichkeiten | 8 |
| 4. | Förderung für Dorferneuerungsmaßnahmen | 9 |
| 4.1 | Allgemeines | 9 |
| 4.2 | Förderung für Dorferneuerungsmaßnahmen | 9 |
| 5. | Ablaufrahmen für die Dorfentwicklungsplanung | 12 |
| 5.1 | Ist eine effektive Bürgerbeteiligung zu erreichen? | 17 |
| 5.2 | Unterstützung durch den Arbeitskreis | 18 |

| Kapitel | Inhalt | Seite |
|---------|--|-------|
| 6. | Drei Thüringer Gemeinden | 22 |
| 6.1 | Friedrichsrode | 22 |
| 6.1.1 | Warum Friedrichsrode ? | 23 |
| 6.1.2 | Friedrichsrode - die Planung | 24 |
| 6.1.3 | Friedrichsrode - die Zukunft | 26 |
| 6.2 | Hohenfelden | 28 |
| 6.2.1 | Warum Hohenfelden ? | 28 |
| 6.2.2 | Hohenfelden - die Planung | 28 |
| 6.2.3 | Hohenfelden - die Zukunft | 31 |
| 6.2.3 | Maßnahmen | 35 |
| 6.3 | Roßdorf | 37 |
| 6.3.1 | Roßdorf - die Planung | 40 |
| 6.3.1.1 | Dorfentwicklungsplan | 44 |
| 6.3.1.2 | Geplante Maßnahmen | 45 |
| 6.3.2 | Warum Roßdorf ? | 47 |
| 7. | Überblick der Maßnahmen in den Fördergemeinden | 48 |
| 8. | Die wichtigsten Maßnahmen im Bild | 52 |
| | Friedrichsrode | 53 |
| | Hohenfelden | 66 |
| | Roßdorf | 83 |
| 9. | Soll unser Dorf schöner werden ? | 100 |
| 10. | Wirkung der Maßnahmen | 102 |
| 10.1 | Allgemeines | 102 |
| 10.2 | Zufriedenheit | 102 |
| 10.3 | Ist eine Bewußtseinsänderung eingetreten ? | 107 |
| 10.3.1 | Was sagen die Planer ? | 107 |
| 10.3.2 | Was sagen die Bürgermeister ? | 110 |
| 10.3.3 | Was sagen die Behörden ? | 112 |
| 10.4 | Effektivität | 114 |
| 10.5 | Die Wichtigkeit eines Dorfplatzes | 116 |
| 10.6 | Kann durch DE Landentwicklung gesteuert werden ? | 117 |
| 11. | Kritische Betrachtungen | 120 |
| 11.1 | Notwendigkeiten | 120 |
| 11.1.1 | Teamarbeit | 120 |
| 11.1.2 | Offene Planung | 120 |
| 11.2 | Der Bürgermeister, die zentrale Person | 122 |
| 11.3 | Fehlen dörflicher Kommunikation | 124 |

| Kapitel | Inhalt | Seite |
|----------------|---|--------------|
| 11.4 | Entwicklung der untersuchten Dörfer (sozio-kulturelle DE) | 125 |
| 11.5 | Sind die Maßnahmen zeitgemäß ? | 127 |
| 11.6 | Förderschwerpunkte oder Gießkanne ? | 128 |
| 12. | Verbesserungsvorschläge | 130 |
| 12.1 | Stärkung des Arbeitskreises DE | 130 |
| 12.2 | Mehr finanzielle Mittel | 130 |
| 12.2.1 | Vorauszahlung der Fördergelder | 131 |
| 12.3 | Effektivere und ansprechendere Werbung | 131 |
| 12.4 | Nachbarschaftsladen 2000 - Projekt der Zukunft ? | 131 |
| 13. | Schlußbemerkung | 132 |
| 14. | Dank für Unterstützung | 133 |
| 15. | Quellenangaben | 134 |
| 16. | Erklärung | 135 |
| | Anlagenverzeichnis | |
| | Anlagen | |

Abkürzungen

| | |
|---------|--|
| AVP | Agrarstrukturelle Vorplanung |
| DE | Dorferneuerung |
| DE-Plan | Dorfentwicklungsplan |
| FNA | Flurneuordnungsamt |
| HNA | Hessen Nassauische Allgemeine Zeitung |
| LAD | Leistungsbild und Ablaufschema einer Dorfentwicklungsplanung |
| LEP | Landesentwicklungsprogramm |
| LN | Landwirtschaftliche Nutzfläche |
| LIO | Landstraße I. Ordnung |
| LPG | Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft |
| TA | Thüringer Allgemeine Zeitung |
| TMLF | Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten |
| TÖB | Träger öffentlicher Belange |
| VE | Verpflichtungsermächtigung |
| VOB | Verdingungsordnung für Bauleistungen |
| VV | Verwaltungsvorschrift |



1. Einleitung

1.1 Thema

Hat die Dorferneuerung wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der Dörfer speziell im Bundesland Thüringen ?

Mit dieser Frage beschäftigt sich meine Diplomarbeit im Hinblick auf die Probleme und Bedürfnisse der neuen Bundesländer im ländlichen Raum.

Es soll untersucht werden, ob die Dorferneuerung die an sie gestellten Aufgaben bewältigen, die allgemein gesetzten Ziele realisieren kann und ob die Grundlagen dafür auch gegeben sind.

Kann durch die momentanen Voraussetzungen eine Bewußtseinsänderung der Bevölkerung im positiven Sinne herbeigeführt werden, und in welchem Umfang ist die Dorferneuerung imstande, auf die Entwicklung der Dörfer Einfluß zu nehmen?

Durch eine Auswahl von drei Beispielen sollen diese Fragen geklärt werden.

Weiterhin sollen Befragungen von Behörden, Planern, Gemeindevertretern und beteiligten Bewohnern Aufschluß geben, um die Problematik darstellen zu können.

1.2 Inhalt

Zusammen mit den Flurneuordnungsämtern Gotha und Meiningen sind drei Gemeinden ausgewählt worden, die später noch vorgestellt werden.

Die Gemeinden sind hinsichtlich Lage, Infrastruktur, Einwohnerzahl unterschiedlich, so daß ein Vergleich bezüglich der Dorferneuerungsmaßnahmen in den verschiedenen Dorfstrukturen sehr gut vorgenommen werden kann.

Während vorerst die Planung, insbesondere die Planungsphasen diskutiert werden, wobei der Schwerpunkt bei der Bürgerbeteiligung liegt, da sich im Laufe der Untersuchungen immer wieder herausstellte, daß enorme Aufklärungsarbeit notwendig war, folgt schließlich die Vorstellung der einzelnen Dörfer im kurzen Überblick. Hier wird nochmals die Auswahl der Dörfer begründet.

Nachdem dann die einzelnen Maßnahmen, die bereits durchgeführten und die geplanten, aufgestellt sind, werden die wichtigsten mit Fotografien und Grafiken dokumentiert.

Anschließend soll der ausführliche Vergleich die Wirkung der Dorferneuerungsmaßnahmen hinterfragen und die oben aufgeworfenen Fragen klären.

Die kritische Untersuchung soll eventuelle Fehler aufdecken und nach Verbesserungen suchen.

Abschließend werden die Erfahrungen und Ergebnisse erörtert und zu einer eigenen Urteilsbildung zusammengefaßt.

2. Problematik der neuen Bundesländer

Es ist offensichtlich, daß in den neuen Bundesländern andere und auch mehr Probleme auf die Dorferneuerung zukommen als in den übrigen. Diesbezüglich müssen auch die Zielsetzungen auf diese Probleme zugeschnitten sein, damit effektive Dorferneuerung betrieben werden kann und positive Ergebnisse dort erzielt werden, wo sie am dringendsten notwendig sind.

Im folgenden sollen die Probleme erörtert werden, die sowohl die Bevölkerung direkt betreffen als auch die Dorferneuerungsarbeit behindern.

Schon im Vorhinein sei gesagt, daß es keine Patentrezepte gibt, um speziell durch Dorferneuerung diese Probleme lösen zu können.

2.1 Allgemeine Probleme

Eigentlich könnte man die Diskussion um die Probleme auf lediglich zwei Faktoren beschränken, die ebenso trivial wie auch zutreffend sind:

Keine Zeit und kein Geld !

Da aber davon viele Einzelheiten abhängig sind, wird man die Probleme schon konkretisieren müssen.

Die allgemeinen Probleme sind die, die die Bevölkerung direkt betreffen und damit primär Einfluß auf die Bewußtseinsbildung nehmen.

Bevor man, und hier ist die Politik angesprochen, nicht in der Lage ist, diese Probleme zumindest ansatzweise in den Griff zu bekommen, wird es schwierig sein, wenn gar unmöglich, die Hauptziele der Dorferneuerung, die später noch ausführlich dargelegt werden sollen, in absehbarer Zeit zu realisieren.

2.1.1 Zustand der Dörfer

- Straßen

Durch den erheblich gestiegenen Verkehr und die Anforderungen an die Verkehrsflächen ist es unabdinglich, die Straßenverhältnisse zu verbessern.

Meist sind Straßenflächen gepflastert, nur mäßig geteert oder gar nicht befestigt.

Außerdem kommt eine Verbesserung der Straßenflächen jedermann zugute, und die optische Wirkung ("es wird was getan") prägt sich in positivem Sinne ein.

- Gebäude

Der bauliche Zustand vieler Gebäude, meist sind das landwirtschaftliche Gehöfte, insbesondere Scheunen, die nach Schließung der LPGs verfallen, ist oft sehr schlecht. Auch betroffen davon sind solche Häuser, die von älteren Menschen bewohnt werden und an denen jahrzehntelang keine baulichen Veränderungen vorgenommen worden sind.

2.1.2 Arbeitslosigkeit

Die seit Beginn der Währungsunion im Juli 1990 einhergehende Arbeitslosigkeit besonders bei den Frauen ist natürlich wesentlich verantwortlich für ein schlechtes Stimmungsbild bei der Bevölkerung.

Ist dazu der Arbeitsplatz des Mannes auch bedroht, und finden Jugendliche wegen des Arbeitsplatzmangels keine Stelle, dann haben viele Familien neben den finanziellen Problemen verständlicherweise existentielle Ängste, so daß das Verständnis und Engagement für Dinge, die sich im Dorf ereignen, hintangestellt ist.

Daß dadurch die immens wichtige Aufklärungsarbeit behindert, gar nahezu unmöglich wird, ist die logische Folge.

Nach und nach bildet sich im Dorf eine soziale Abkapselung, die nicht nur den Bemühungen der Planer und Behörden entgegenwirkt, sondern auch zu einer rückläufigen Bewußtseinsbildung führt.

2.1.3 Versorgungengpässe

Durch das Schließen der in jedem Ort vorhanden gewesenen Konsum- oder "Tante Emma"-Läden finden viele, vor allem ältere Menschen, gerade in den kleineren Dörfern oft erhebliche Einkaufsschwierigkeiten vor, insbesondere für Lebensmittel.

Wahrscheinlich wird dieser Trend auch weiterhin anhalten.

Ein weiteres Problem, das sich daraus ergibt, ist das Fehlen von Dienstleistungsgewerbe, wodurch ebenfalls keine Arbeitsmöglichkeiten im Dorf vorhanden sind, was ein Absinken der Infrastruktur weiter verstärkt.

2.1.4 Verunsicherung der Bevölkerung durch aktuelle Politik

Ein weiteres trägt schließlich die allgemeine *Politikverdrossenheit* dazu bei. Zunächst einmal verschließt man sich gegenüber allem, was von Seiten der Behörden an einen herangetragen wird.

"Ich hab da sowieso nichts zu sagen" und "die machen doch, was sie wollen" sind die häufigsten Bemerkungen.

Umso schwerer haben es die Behörden, sich Gehör zu verschaffen und Interesse bei den Bewohnern zu wecken.

2.1.5 Allgemeine wirtschaftliche Situation

Entscheidend ist natürlich, wie sich die wirtschaftliche Lage auf den Dörfern entwickeln wird. Wenn das Angebot der Arbeitsplätze und Lehrstellen im näheren Umfeld der Dörfer weiterhin so schlecht ist, wird sich die "Stadtflucht" fortsetzen, und die Dörfer überaltern.

Was nützen unzählige ausgewiesene Gewerbegebiete, wenn es nicht gelingt, genügend Investoren zu finden.

Flächen, die so blockiert werden, könnten eine geeignetere Nutzung erhalten.

Umso wichtiger ist natürlich die Erarbeitung eines Dorfentwicklungsplans.

2.2 Probleme der Dorferneuerung

Neben den eben angesprochenen allgemeinen Problemen gibt es natürlich auch Probleme, die direkt mit der Dorferneuerung zusammenhängen, welche wiederum aus den allgemeinen Problemen hervorgehen.

2.2.1 Zu kurze Förderdauer

Es ist schwierig, in einer zeitlich begrenzten Förderdauer von nur 3 Jahren (zuzüglich 2 Jahre VE-Maßnahmen) ein neues Bewußtsein zu bilden, da die Menschen erstens mit persönlichen Problemen belastet sind, zweitens binnen einer so kurzen Zeit kein wesentliches Umdenken stattfinden kann.

Zumal viele Befragte behaupten, daß sich seit der Wende der Gemeinschaftssinn unter der Bevölkerung wesentlich verschlechtert hätte.

Die Dorferneuerung kann zweifellos mit den Veränderung im Dorf einen großen Beitrag dazu leisten, dem entgegenzuwirken, und ist als Grundlage für die ökologische wie soziologische Entwicklung des Dorfes unverzichtbar. Doch bedingen solche Prozesse, die mit all den schon angesprochenen Problemen belastet sind, einen wesentlich längeren Zeitraum.

Ebenso benötigt der Bürger Zeit, Verständnis für die anstehenden Planungen aufzubringen. So zum Beispiel haben einige Bewohner anfangs nicht geglaubt, daß man "vom Staat Geld geschenkt bekommt".

Weiterhin besteht die Gefahr, daß durch eine extrem kurze Förderdauer nur "Kosmetik" betrieben werden kann, was man schließlich durch die Dorferneuerung in den neuen Bundesländern auf keinen Fall erreichen will (siehe Ziele der Dorferneuerung).

Es ist zwar richtig, daß durch eine Befristung der Förderdauer auf 3 Jahre schneller neue Gemeinden als Förderschwerpunkte anerkannt werden können, zumal derzeit lediglich 20% aller Dörfer Thüringens gefördert werden; doch ist es so, daß durch den Zeitdruck sowohl bei den Gemeinden als auch bei privaten Antragstellern eine regelrechte "Stichtaghetzerei" entsteht.

2.2.2 Kürzung der Förderhöhe

Für Gemeinden, die erst dieses Jahr in ein Förderprogramm aufgenommen worden sind, ist die Förderhöhe bei öffentlichen Projekten von max. 80% auf 60%, bei privaten Projekten von max. 50% auf 30% gesenkt worden (siehe auch Anlage 1 - VV Förderung der Dorferneuerung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" und Förderung der Dorferneuerung aus Landesmitteln).

Dies bedeutet gegenüber den höher geförderten Gemeinden einen erheblichen finanziellen Mehraufwand für Gemeinden und Bürger. Viele teure Vorhaben wie z.B. Gebäudeumbauten können dadurch wesentlich schwieriger finanziert werden.

Obwohl bei vielen der Beteiligten die Meinung vorherrscht, 30% seien "besser als gar nichts", könnte das eine zeitliche Verzögerung des Dorferneuerungsprozesses mit sich führen.

2.2.3 Überlastung der Bürgermeister

Da die Dorferneuerung in erster Linie Selbstverwaltungsaufgabe der Gemeinden ist, kommen gerade auf diese enorme Aufgaben zu.

Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß der Bürgermeister die zentrale Person ist, die es verstehen muß, die organisatorischen Aufgaben, die wesentliche Aufklärungsarbeit an seinen Bürgern und seine eigene berufliche Tätigkeit miteinander zu verbinden.

Von ihm nun hängt es im wesentlichen ab, ob die Dorferneuerung gelingt, ob bei dem Großteil der Dorfbewohner das Interesse am aktiven Mitwirken geweckt werden kann. Die Dorferneuerung wird dann für die Bürgermeister zur Belastung, wenn sie neben ihrer Gemeindegearbeit die vorgeschriebenen Verwaltungslehrgänge besuchen müssen.

Zur Aufgabe der Behörden und Planer gehört selbstverständlich auch die Unterstützung der Gemeinden. Aber die Verantwortung für das Gelingen der Planungsarbeit liegt bei der Gemeinde selbst.

2.2.4 Überlastung von Planern und Behörden

Es ist wichtig, daß viele Gemeinden als Förderschwerpunkte anerkannt werden; denn es soll so schnell wie möglich ein Effekt der Dorferneuerungsarbeit sichtbar sein. Hinzu kommt die kurze Förderdauer, innerhalb welcher die notwendigsten Maßnahmen ergriffen worden sein müssen.

Da aber die Bearbeiter der Behörden und die Planungsbüros mehrere Gemeinden gleichzeitig betreuen müssen, besteht zwangsläufig die Gefahr, daß bei der Planungs- und Aufklärungsarbeit Defizite entstehen, die eigentlich von grundauf verhindert werden sollten.

2.2.5 Knackpunkt Denkmalpflege

Häufig äußert sich der Unmut vieler Bürger mit Unverständnis gegenüber den Anforderungen der Denkmalpflege.

Man muß verstehen, daß das Verständnis für den Sinn und Zweck denkmalpflegerischer Maßnahmen noch nicht überall in dem Maße vorhanden ist.

Meiner Meinung nach darf man nicht mit allem Nachdruck versuchen, in den alten Bundesländern gemachte Fehler hier nicht zu begehen. Denn durch allzu strenge Auflagen wird unweigerlich auch die Arbeit der Dorferneuerung behindert.

Besonders in den neuen Bundesländern benötigt man viel Fingerspitzengefühl und Flexibilität, gerade was den Umgang mit den betroffenen Bürgern angeht.

3. Ziele der Dorferneuerung

Die Ziele der Dorferneuerung in den neuen Bundesländern richten sich in erster Linie nach den Bedürfnissen der Kommunen und Bürger sowie dem Zustand des Dorfes. Durch die bereits angesprochenen Probleme ist in gewisser Weise eine Zielsetzung vorgeschrieben, weshalb es falsch ist, ein Schema aus den alten Bundesländern übernehmen zu wollen.

Man muß sich im Klaren darüber sein, daß momentan grundlegende Maßnahmen getroffen werden müssen, um erstens eine Grundlage für die Entwicklung der Dörfer zu schaffen und zweitens notwendige Defizite zu bereinigen.

Deshalb will man keine Kosmetik betreiben, sondern **akuten** Problemen mit Hilfe der Dorferneuerung entgegenwirken.

3.1 Aufhalten der sterbenden Infrastruktur

Das Wegfallen vieler kleiner Läden in den kleineren Orten bringt für die Bevölkerung eine Vielzahl von Problemen mit sich. Gerade bei der älteren Bevölkerung stellen sich teils größere Versorgungsschwierigkeiten bei Nahrungsmitteln ein, da diese nur im Nachbarort zu besorgen sind.

Hatte fast jeder Ort bis 1989 noch seinen "Konsum", so gibt es in vielen Orten heute keinen Laden mehr. Mehr als 420000 Menschen finden z.B. kein ausreichendes Grundsortiment an Nahrungsmitteln mehr vor. Man geht davon aus, daß es in 2000 Dörfern bald keine ausreichende Versorgung mehr geben wird.

Hauptsächlich betroffen seien Dörfer mit weniger als 250 Einwohnern.

(Quelle: HNA 23.5.93)

Das Versorgungsnetz der Dienstleistungen ist ebenso sehr schwach. Aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse ist es für einen kleinen Handwerksbetrieb im Dorf nicht möglich, eine Existenz aufzubauen.

Man muß Voraussetzungen für private Investitionen schaffen, die durch raumstrukturelle Rahmenkonzepte langfristig gesichert sind.

3.2 Erhalten der baulichen Substanz

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Erhaltung der baulichen Struktur in den Dörfern. Damit soll der "eigenständige Charakter der Dörfer" erhalten bleiben, die "Individualität der historisch gewachsenen Dörfer" gewahrt und "Bewahrenswertes geschützt" werden. Hierbei sollen keine Museen entstehen, vielmehr müssen zweckmäßige Nutzungen geschaffen werden.

Der bauliche Zustand der Dörfer ist sehr unterschiedlich. Dennoch gibt es in den neuen Bundesländern im Verhältnis mehr Gebäude, besonders landwirtschaftliche Anwesen, die sich in einem sehr schlechten Zustand befinden.

Um den Verfall vieler Gebäude zu verhindern, ist es wichtig, die Renovierung oder Sanierung durch gezielte Förderungen sicherzustellen.

3.3 Schaffen von Wohnraum

Um eine Abwanderung der Bevölkerung vom Dorf in die Stadt zu verhindern, muß das Dorf als Wohndorf attraktiver gestaltet werden.

Dazu gehört auch, daß gerade im Dorfkern Wohnraum geschaffen wird, z.B. durch den Umbau von Scheunen oder die Renovierung alter Gebäude.

3.4 Grundlage für Dorfentwicklung

Die Entwicklung vieler Dörfer in den neuen Bundesländern ist noch nicht abzusehen, zumal eine umfassende Gebiets- bzw. Gemeindereform noch nicht abgeschlossen ist. Dennoch kann auch die Dorferneuerung die Grundlagen für die Entwicklung eines Dorfes schaffen.

Das fängt bereits damit an, daß dem Bürger durch gezielte Information notwendige Kenntnisse vermittelt werden (hier ist die Überzeugungskraft und das Einfühlungsvermögen der Behörden und Planer maßgebend).

Am wichtigsten ist jedoch, daß die größten Defizite im Dorf beseitigt werden, um die Lebensqualität zu erhöhen.

Die Förderung durch finanzielle Mittel soll und kann nur eine "Anschubfinanzierung" sein, welche die Grundlage für die weitere Entwicklung ist.

3.5 Engagement wecken

Damit Dorferneuerung funktionieren kann, muß bei einem Großteil der Dorfbewohner ein gewisses Engagement vorhanden sein. Es wird jedoch sehr schwierig sein, dies zu verwirklichen.

Erst wenn es gelingt, eine "Grundmotivation" zu schaffen, kann man behaupten, daß sich ein neues Bewußtsein entwickelt, aktiv und mit Interesse an der Entwicklung des eigenen Dorfes teilzunehmen, eben daß man "mal den Mund aufmacht", auch wenn es nicht nur um die eigenen Belange geht.

Die Voraussetzungen sind hierfür aufgrund der momentanen Problematik sehr ungünstig.

3.6 Decken des Grundbedarfs

Die Unzufriedenheit der Bevölkerung ist meistens damit zu begründen, daß man nicht sieht, daß sich etwas tut. Deshalb ist es wichtig, daß die Maßnahmen ergriffen werden, die am dringendsten notwendig sind: Schaffen und Gestalten von öffentlichen Freiräumen, Straßenbaumaßnahmen, Renovierung und Instandsetzung von Gebäuden.

Dazu ist eine Planung notwendig, die sich im Grundsatz auf das Notwendigste beschränkt, aber auch Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Dorfes bildet.

3.7 Verhindern extremer Auswirkungen im baulichen und gestalterischen Bereich

Eine der extremsten Auswirkungen sind die Ausweisung von unzähligen Gewerbegebieten. Wie bereits erwähnt, werden so wertvolle Flächen blockiert.

Die Devise "Jedem Dorf sein Gewerbegebiet" kann hier nur falsch sein.

Denn nicht nur das landschaftliche Erscheinungsbild wird so zerstört, sondern die zukünftige Entwicklung eines Dorfes wird somit nur darauf ausgerichtet, indem man hofft, genügend Investoren heranzuziehen.

Eine spätere Dorferneuerungsplanung kann dadurch wesentlich gehemmt und erschwert werden.

Das typische Erscheinungsbild eines Dorfes soll weiterhin erhalten bleiben.

Ohne bauliche Vorgaben (dazu gehören auch Auflagen der Denkmalpflege) würde der Ortscharakter zerstört werden. Hierbei muß bemerkt werden, daß zu hohe Auflagen bei dem betroffenen Bürger auf großes Unverständnis trifft.

3.8 Schaffen von Kommunikationsmöglichkeiten

Auch fehlt es an geeigneten Kommunikationsmöglichkeiten für die Dorfbevölkerung, es gibt keinen "Platz fürs Schwatzen". Und ein lebendiges Vereinswesen, was diesem Defizit entgegenwirken würde, entwickelt sich erst sehr langsam.

Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, damit das verlorengegangene "Miteinander Reden" wieder stattfindet. Das kann ermöglicht werden, wenn Rückzugsräume im Dorf geschaffen werden, wo sich der Bürger sowohl gerne aufhalten wie auch vom Alltag zurückziehen kann, ohne von anderen "belästigt" zu werden (z.B. der Arbeitslose, der sich seiner Lage wegen zurückzieht oder der Alte, der keine Ruhemöglichkeit im Dorf findet oder die Jugendlichen, die keinen geeigneten Treffpunkt haben und so andere Stellen "zweckentfremden").

4. Förderung für Dorferneuerungsmaßnahmen

4.1 Allgemeines

Um den Einsatz der bereitgestellten Mittel wirkungsvoll zu gestalten, wurden Förderungsschwerpunkte nach Antrag ausgewählt.

Dies hat den Vorteil, daß ein sichtlicher Effekt in einigen Gemeinden schnell zu bewirken ist.

Ob eine Verteilung der Mittel nach dem Gießkannenprinzip sinnvoller wäre, wird später diskutiert.

Wichtig für die Bürger ist es zu wissen, was in welcher Höhe wie lange gefördert wird, wo man den Antrag stellen muß, wer dabei behilflich ist und welche Termine zu beachten sind.

Zu ersehen ist das in der Verwaltungsvorschrift vom 7.7.1992 (Anlage 1).

Im folgenden sind die wichtigsten Sachverhalte über die Förderung aufgezeigt:

4.2 Förderung für Dorferneuerungsmaßnahmen

Die Förderungen erstrecken sich auf Maßnahmen bei Privatpersonen und Gemeinden.

Förderbare Maßnahmen

- * Dorfentwicklungsplanungen
- * Vorbereitende Arbeiten
- * Betreuung der Zuwendungsempfänger
- * Abbruchmaßnahmen
- * Grunderwerb
- * Gemeinbedarfseinrichtungen
- * wichtige öffentliche Bauwerke
- * landschaftspflegerisch bedeutsame Freiräume
- * Neugestaltung von land- und forstwirtschaftlichen Gemeinschaftsanlagen
- * Abwehr von Überflutungs- und Hochwassergefahren
- * Anpassen land- und forstwirtschaftlicher Bausubstanz an Erfordernisse zeitgemäßen Wohnens
- * Erhaltung und Gestaltung land- und forstwirtschaftlicher Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter
- * Erhaltung des dorfspezifischen Charakters
- * Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse

Der Dorfent- wicklungsplan

- * Der Dorfentwicklungsplan zeigt die Ziele der Dorferneuerung auf, wobei er sich den jeweiligen Erfordernissen des Dorfes anpaßt.
Der Plan wird von einem Planungsbüro erarbeitet und beinhaltet zusätzlich alle erforderlichen Maßnahmen.

| | |
|--|---|
| Fördermittel-Zuschuß | <ul style="list-style-type: none"> * Dorfentwicklungsplanung bis 40% - höchstens 10.000,- DM * Öffentliche Maßnahmen von 30% bis 60% der Ausgaben * Private Maßnahmen 30% der Ausgaben - höchstens 40.000,- DM * Investitionen unter 3.000,- DM werden nicht mehr bezuschußt |
| Termine | <ul style="list-style-type: none"> * Anträge auf Förderung sind bis zum 31.08. für das Folgejahr bei den zuständigen Flurneuordnungsämtern zu stellen |
| Behörden zur Antragsstellung | <ul style="list-style-type: none"> * Flurneuordnungsamt Gotha * Flurneuordnungsamt Gera * Flurneuordnungsamt Meiningen |
| Förderdauer | <ul style="list-style-type: none"> * Die Förderdauer einer Gemeinde als Förderschwerpunkt beträgt 3 Jahre, wobei die Förderdauer noch um 2 Jahre durch Erteilung von Verpflichtungsermächtigungen verlängert ist. So besteht eine Förderung über 5 Jahre für private und kommunale Antragsteller. |
| Bewerbung zur Anerkennung als Förderschwerpunkt | <ul style="list-style-type: none"> * Die Gemeinde kann bis zum 31.10. für das Folgejahr bei den zuständigen Flurneuordnungsämtern Antrag zur Anerkennung als Förderschwerpunkt stellen. Dem Antrag müssen folgende Unterlagen beiliegen: <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung der landwirtschaftl. Siedlungsstruktur - notwendige Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur - bauliche und funktionale Mängel - bereits vorgesehene Maßnahmen und Investitionen |
| Anerkennung als Förderschwerpunkt | <ul style="list-style-type: none"> * Das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten entscheidet über die Anerkennung als Förderschwerpunkt nach folgenden Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> - Wertigkeit der Vorhaben zur Verbesserung der Agrarstruktur - bauliche und funktionale Mängel - bereitgestellte Fördermittel - Ergebnisse in Abstimmung mit den Trägern öffentlicher Belange zur zeitlichen und inhaltlichen Abstimmung der Fachplanungen für vorgesehene Investitionen in den Gemeinden |

Das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten hat im September 1993 eine Broschüre zur Dorferneuerung in Thüringen herausgegeben, in welcher die Fördermöglichkeiten und Förderhöhen sowie die notwendigen Bedingungen zur Antragstellung und Antragsentscheidung aufgezeigt sind.

In den regionalen Zeitschriften wurde auf Herausgabe dieser Broschüre hingewiesen. Jeder interessierte Bürger erhält dadurch in knapper verständlicher Form Informationen über Art und Möglichkeit der Förderungen.

Ich finde, es ist wichtig, auf diese Art Werbung für die Dorferneuerung zu betreiben; doch sollte man noch einen Schritt weiter gehen und schon zu Beginn einer Planungsphase innerhalb der betroffenen Gemeinde für die Dorferneuerung werben, nicht nur durch ortsübliche Bekanntmachungen und Zeitungsartikel, sondern durch optisch ansprechende Mittel (Plakate, Bildinformationen), denen sich kaum ein Dorfbewohner entziehen kann.

Nur so kann schon zu Beginn Aufmerksamkeit erregt werden.

Viele der befragten Bewohner waren sich in den Dörfern nicht im Klaren darüber, was gefördert wird, manche haben lediglich von Nachbarn gehört, daß etwas gefördert wird und einige (ältere) Bewohner wußten mit dem Begriff "*Dorferneuerung*" gar nichts anzufangen.

Je früher die Bevölkerung "*Bescheid*" weiß, daß es "*vom Staat Geld gibt*", umso eher beginnt man sich dafür zu interessieren.

(Weiterhin gibt es noch die Förderfibel, herausgegeben ebenfalls von Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten, worin sämtliche Fördermöglichkeiten für die Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Raum kurz aufgeführt sind.)

Bisher bereitgestellte Mittel:

| Jahr | Anzahl Dörfer | Mittel (Mio DM) | | |
|------|------------------|----------------------|------|------|
| | | Gemeinschaftsaufgabe | EG | Land |
| 1990 | 167 | 6.8 | | |
| 1991 | 189 | 11.1 | 9.6 | |
| 1992 | 177 | 24.7 | 15.7 | 1.5 |
| 1993 | 293 | 28.3 | 8.0 | 15.0 |
| | 826 | 70.9 | 23.3 | 16.5 |

5. Ablaufrahmen für die Dorfentwicklungsplanung

Es soll hier zunächst der Ablaufrahmen der Dorfentwicklungsplanung vorgestellt werden.

Da die Aufklärung der Gemeindevertreter sowie der Bevölkerung äußerst wichtig ist und damit in den neuen Bundesländern hohes Gewicht hat, soll anhand des Ablaufrahmens geprüft werden, ob dem Rechnung getragen wird.

Durch die spezielle Problematik in den neuen Bundesländern ist ein frühes Einbinden der Bevölkerung in den Planungsprozeß notwendig. Hierdurch lassen sich frühzeitig Mißverständnisse klären, Probleme in der Bevölkerung rechtzeitig erkennen.

Es ist nicht zuletzt deshalb besonders wichtig, da die Dorferneuerung in den neuen Bundesländern ein wesentlich höheres Gewicht für die Entwicklung eines Dorfes und die Bildung eines neuen Selbstbewußtseins der Dorfbewohner hat.

Es findet quasi eine Phase der Umerziehung statt, die Mitbestimmung am Leben im Dorf muß erst erlernt werden (wobei dies wohl in allen Bundesländern ein Problem der Dorferneuerung sein dürfte).

Die im Folgenden aufgeführten Termine nach LAD beziehen sich auf das Leistungsbild und Ablaufschema einer Dorfentwicklungsplanung des Hessischen Landesamtes für Ernährung, Landwirtschaft und Landentwicklung (siehe Anlage 2).

Ablaufrahmen einer Dorfentwicklungsplanung

| Arbeitsschritte | Zielsetzung | Unterlagen | Beteiligte | Ergebnisse |
|--|--|---|---|---|
| Vorbereitung | | | | |
| Die Gemeinde stellt beim Flurneuordnungsamt den Antrag auf Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm | Durchführung einer Dorferneuerungsplanung | Begründung des Antrages; Beschluss des Gemeinderates zum Antrag; Übersichtskarte mit Abgrenzung des Ortskerns | Gemeinde | |
| Das FNA führt vorbereitende Erhebungen durch. | Ortsbesichtigung; Informationsgespräche mit der Gemeinde; Zusammentragen von vorliegenden Planungen, Stellungnahmen und Gutschriften; Erstellen eines Kriterienkataloges zur Auswahl von Förderschwerpunkten (Mängelanalyse) | vorhandene Planungen wie: AVP Flächennutzungsplan Bebauungsplan Landschaftsplan Fachplanungen | FNA (als Terminleiter) Vertreter der Gemeinde Amt für Landwirtschaft | Das FNA überprüft die Förderfähigkeit, legt die Förderquote fest und schlägt die Gemeinde dem TMLF für eine Aufnahme in die Dorferneuerung vor. |
| Das TMLF erkennt die Gemeinde als Förderschwerpunkt an. | Förderung von Planungs- und Durchführungsmaßnahmen für einen begrenzten Zeitraum | Mängelanalyse | TMLF | |
| Durchführung eines Orts-termins zur Festlegung des Leistungsumfanges der Dorfentwicklungsplanung. | Darlegen der Rahmenziele der Dorferneuerung; Erörterung der Ortsstruktur und Funktionsbereiche sowie der ortbezogenen Grundsätze regionaltypischer Bauausführung; Formulierung der Planungsanforderungen für die einzelnen Problembereiche und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes; Vereinbarungen über Art, Umfang, Finanzierung und Veröffentlichung der Planung; Erörterung von Förderaufträgen | Verwaltungsvorschrift zur Förderung der Dorferneuerung Übersichtskarte des Gemeindegebietes | FNA (als Terminleiter) Gemeinde (Bürgermeister) ortskundige Anwohner der Fördergemeinde | Die Niederschrift des Termins ist gleichzeitig die Formulierung des Leistungsumfanges der Planung. Sie ist somit Grundlage der Ausschreibung, das Honorarangebot und die spätere vertragliche Vereinbarung zwischen Gemeinde und Planungsbüro. Als Grundlage für die Durchführung der Planung ist das LAD verbindlich. |
| Die Gemeinde nimmt Kontakt mit verschiedenen Planungsbüros auf. | Einholen von Kostengeboten und evtl. Konzeptionen | | Gemeinde FNA (beratend) | Auswahl eines geeigneten Planungsbüros |
| Die Gemeinde beantragt Fördermittel für die Dorfentwicklungsplanung beim zust. FNA | | ausgefülltes Antragsformular, eingeholte Kostenvorschläge verschiedener Planungsbüros | Gemeinde | FNA erteilt Zuwendungsbescheid für Fördermittel, erst danach Vertragsabschluss Gemeinde-Planer |
| Klären der Aufgabenstellung | | | | |
| Termin nach 1.2 LAD Bürgerinformation | Erörterung und Diskussion der Planungsabsichten der Gemeinde und sämtlicher durch die Dorfentwicklungsplanung berührter TÖB; Gegenseitiger Informationsaustausch und Stellungnahmen; Festlegen von Schwerpunkten für die Förderung; Bei Konflikten von grundsätzlicher Bedeutung ist das TMLF rechtzeitig mit Bitte um Einschaltung zu benachrichtigen. Vorstellung des Planungsbüros; Allgemeine Einführung in die Zielsetzung der Dorferneuerung; Erörterung des komplexen Planungsablaufes; Feststellung der Mitwirkungsbereitschaft der Bürger und Wecken von Eigeninitiative; Information über Fördermöglichkeiten. | vorhandene Planungen | FNA (als Terminleiter) Vertreter der Gemeinde Planer Fachbehörden (TÖB) Planer (als Terminleiter) Bürger Vertreter der Gemeinde ggf. FNA | Protokoll Protokoll; Gründung des Bürgerarbeitskreises "Dorferneuerung" (10 Mitglieder; Repräsentation sämtlicher Interessengruppen und sozialer Schichten des Dorfes) |

| Arbeitsschritte | Zielsetzung | Unterlagen | Beteiligte | Ergebnisse |
|---|---|--|--|---|
| Ermittlung der Planungsvorgaben | | | | |
| Durchführung der Bestandsaufnahme | Erfassung von Strukturdaten; Bürgerbefragungen; Analyse der Bestandteile des Dorfes in baulicher, sozialer und kultureller Hinsicht | vorhandene Planungen und Erhebungen; örtliche Statistik | Planer | Übersichtspläne Objektkarten Problemkatalog Fotokartei Fragebogen |
| Auswertung der Planungsvorgaben | | | | |
| Durchführung des Termins gem. 3.5 LAD | Erörterung der Planungsanalysen; Überprüfen der Rohkonzeption der Planung auf Übereinstimmung mit den Rahmenzielen der Dorferneuerung; Vorlage und Erörterung von Gestaltungskonzepten; Festlegung einer abgestimmten, von allen Beteiligten getragenen Gesamtkonzeption; Verhandlung mit Gemeinde, Fachbehörden oder anderen Beteiligten zur Lösung evtl. Konflikte (ggf. TMLF einschalten) Dem FNA ist mind. 2 Wochen vor dem Termin vom Planer eine kurze Zusammenfassung der Analyseergebnisse und der Rohkonzeption von Planungsvorschlägen vorzulegen. | Pläne, Karten Problemkatalog sonstige Analysen Fotokartei | FNA (als Terminleiter) Planer Vertreter der Gemeinde Arbeitskreis Fachbehörden (TÖB) | Protokoll |
| Planungskonzept | | | | |
| Erarbeiten von Konzepten zur Gesamtentwicklung und Ortskernentwicklung | Räumliches Konzept; Bauliches Konzept; Grün- und Freiflächenkonzept; Nutzungs- und Strukturkonzept; Maßnahmen- und Prioritätenkonzept | Katasterpläne vorhandene Planungen | Planer | Skizzen Isometrien textliche Entwürfe Ideenentwürfe |
| Bürgerversammlung | Vorstellung der Planungskonzepte; Diskussion der erarbeiteten Ergebnisse | Konzepte | Planer (als Terminleiter) Arbeitskreis Bürger Vertreter der Gemeinde FNA | Protokoll Thesen zu den Konzepten |
| Durchführung | | | | |
| Planungsbüro, Arbeitskreis, Gemeinde und FNA erarbeiten den Dorferneuerungsplan | Der DE-Plan trifft Aussagen zur Gesamtentwicklung, zur Ortskernentwicklung und für die Teilbereiche. Er verarbeitet folgende Themenbereiche: Bevölkerungsentwicklung Infrastruktur Handel und Gewerbe Wirtschafts- und Sozialstruktur Fremdenverkehr Landwirtschaft Verkehr Grünordnung | alle Planungsgrundlagen | Planer Arbeitskreis Gemeinde FNA | DE-Plan mit textlichen Erläuterungen sowie Maßnahmen- und Prioritätenkatalog |
| | Vorstellung und Erläuterung des DE-Planes Erstellen einer Broschüre | DE-Plan | Planer (als Terminleiter) Arbeitskreis Vertreter der Gemeinde ggf. FNA Bürger | Gemeinde beschließt DE-Plan als zukünftigen Handlungsrahmen |

Ablaufrahmen für Einzelmaßnahmen bzw. Objektgruppen

| Arbeitsschritte | Zielsetzung | Unterlagen | Beteiligte | Ergebnisse |
|--|--|---|--|---|
| <p>Voraussetzung: Die Gemeinde ist anerkannter Förderschwerpunkt. Eine DE-Planung ist vorhanden bzw. wird durchgeführt.</p> <p>Die Gemeinde schreibt die entsprechenden Baumaßnahmen nach VOB öffentlich aus (ab 1993).</p> | <p>Alle Leistungen sind eindeutig und erschöpfend zu beschreiben, so daß sie für alle Bewerber im gleichen Sinne verständlich sind.</p> | VOB Teil A | Gemeinde (Bauberater) | Kostenangebote verschiedener Bieter |
| <p>Eröffnungstermin</p> <p>bei privaten Antragstellern muß keine Ausschreibung nach VOB erfolgen. Hier erfolgt eine freihändige Vergabe.</p> | <p>Öffnen und Verlesen der Angebote</p> <p>rechnerische, technische und wirtschaftliche Prüfung sowie Wertung der Angebote</p> <p>bei Baumaßnahmen über 10.000,- DM sind mindestens 2 Kostenvorschläge verschiedener Bieter einzuholen.</p> | Angebote der einzelnen Bieter | <p>Vertreter der Gemeinde Bauberater ggf. Bieter ggf. FNA</p> <p>beteiligte Privatperson FNA (beratend)</p> | <p>Niederschrift des Termins enthält die geprüften Angebotssummen.</p> <p>Das unter Berücksichtigung aller technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte annehmbarste Angebot erhält den Zuschlag.</p> <p>Auswahl eines geeigneten Ausführungsbetriebes</p> |
| <p>Die Gemeinde stellt beim zuständigen FNA Antrag auf Fördermittel.</p> <p>Privatpersonen reichen ihren Antrag über die Gemeinde beim FNA ein.</p> | | <p>ausgefülltes Antragsformular; eingeholte Kostenvorschläge (zweifach); Beschluß des Gemeinderates zum Antrag; evtl. vorliegende Projekte; Stellungnahme des Planers</p> | <p>Gemeinde</p> <p>beteiligte Privatperson</p> | <p>Sachliche und rechnerische Prüfung der Kostenvorschläge</p> <p>FNA überprüft die Förderfähigkeit und legt die Förderquote bzw. den Festbetrag fest.</p> |
| Durchführen eines Orts-termins | Ortsbegehung; Darlegung der Rahmenziele der Dorferneuerung; Formulierung der Planungsanforderungen und Förderaufträge für die Einzelmaßnahme | vorhandener DE-Plan; VV zur Förderung der Dorferneuerung; evtl. vorliegende Projekte | FNA (als Terminleiter) Vertreter der Gemeinde (Bürgermeister) Amt für Landwirtschaft | Niederschrift des Termins |
| Durchführung eines Behörden-termins | <p>Diskussion und Informationsaustausch mit sämtlichen, durch die Einzelmaßnahme betroffenen TÖB</p> <p>Abgabe von Stellungnahmen</p> <p>Im Falle von sich abzeichnenden Konflikten grundsätzlicher Bedeutung ist das TMLF ggf. mit der Bitte um Einschaltung vorher zu benachrichtigen.</p> <p>Für die einzelnen Maßnahmen der Dorferneuerung sind folgende TÖB heranzuziehen:</p> <p>* Maßnahme nach Ziffer 2.1.4 VV DE Überprüfung, ob von der Gemeinde Anliegerkosten für den Straßenbau erhoben werden müssen</p> <p>* Maßnahme nach Ziffer 2.1.5 VV DE</p> <p>* Maßnahme nach Ziffer 2.1.6, 2.1.7, 2.1.8 VV DE</p> | <p>vorhandene Unterlagen und Karten</p> <p>evtl. vorliegende Projekte</p> | <p>FNA (als Terminleiter) TÖB Vertreter der Gemeinde Privatpersonen Ausführungsbetrieb</p> <p>Thüringer Straßenbauamt Femmeldeamt zuständige Versorgungsunternehmen ggf. Baudezernat des Kreises</p> <p>Staatliche Gewässeraufsicht Umweltinspektion</p> <p>Baudezernat des Kreises zuständige Versorgungsunternehmen ggf. Landesamt für Denkmalpflege</p> | <p>Protokoll</p> <p>FNA erteilt Zuwendungsbescheid mit entsprechenden Auflagen danach: Vertragsabschluss zwischen Gemeinde bzw. Privatperson und Ausführungsbetrieb</p> |

| Arbeitsschritte | Zielsetzung | Unterlagen | Beteiligte | Ergebnisse |
|------------------------------------|--|--|---|---|
| Beginn der Maßnahme | <p>Der Antragsteller bestätigt vor Baubeginn den Erhalt des Zuwendungsbescheides sowie den Verzicht auf die Einlegung eines Rechtsbehelfs und teilt den Beginn der Maßnahme mit.</p> <p>Der genehmigte Bauantrag ist dem FNA vorzulegen.</p> | Zuwendungsbescheid genehmigter Bauantrag | Gemeinde Privatperson | |
| Durchführung der Maßnahme | | evtl. vorliegende Projekte | Ausführungsbetrieb | <p>Der Antragsteller meldet ca. 4 Wochen vor Rechnungslegung beim FNA den Mittelbedarf an.</p> <p>Bei Kommunen besteht die Möglichkeit, Abschlagszahlungen zu beantragen.</p> |
| Durchführung eines Abschlußtermins | <p>Feststellung des Maßnahmebeschlusses;</p> <p>Überprüfung der Einhaltung aller im Zuwendungsbescheid enthaltenen Auflagen und Bedingungen;</p> <p>Vergleich der vorliegenden Rechnungen mit dem geprüften Kostenvoranschlag.</p> | geprüfter Kostenvoranschlag vorliegende Rechnung | FNA Vertreter der Gemeinde Privatperson | <p>Endgültige Festlegung der förderfähigen Ausgaben bei kommunalen Maßnahmen.</p> <p>Veranlassung der Auszahlung der Fördermittel.</p> |

5.1 Ist eine effektive Bürgerbeteiligung zu erreichen?

Anhand des Ablaufrahmens ist die Bürgerbeteiligung hinreichend festgesetzt. Sind bereits während der Vorbereitungsphase Gemeinde bzw. Vertreter der Gemeinde an Gesprächen beteiligt, so wird als weiteres der Arbeitskreis "Dorferneuerung" gebildet (...wird im Anschluß ausführlicher behandelt).

Ständig werden Gemeinde und Arbeitskreis bei allen folgenden Vorgängen integriert, so daß man sagen kann, daß eine effektive Bürgerbeteiligung erreicht werden kann.

Was also kann besser gemacht werden ?

Sollte die Planung "offener" gestaltet werden, indem man dem Bürger schon vor der Vorbereitungsphase durch entsprechende Werbung Informationen über die bevorstehenden "Aktivitäten" durch die Dorferneuerungsarbeit gibt ?

Vorteile

Bürger können frühzeitig aktiv werden und die Gemeindevertretung durch Ideen, Vorschläge und Anregungen bei der Antragstellung auf Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm unterstützen.

Schon im Vorfeld besteht für die Bürger die Möglichkeit, sich zu einer Art "vorläufigen Arbeitskreis" zusammenzuschließen.

Probleme innerhalb der Dorfgemeinschaft könnten bereits erörtert und zu einem Katalog zusammengefaßt werden.

Bei Nichtaufnahme wären wenigstens Erfahrungen gesammelt und die Voraussetzungen einer Initiativbereitschaft der Bürger geschaffen.

Nachteile

Die Vorinformationen stoßen auf allgemeines Desinteresse; die Bürger sind nicht zu einer Mitarbeit bereit.

Durch die zeitliche Begrenzung der Förderdauer kann durch erhebliche Meinungsverschiedenheiten die Antragstellung behindert und die Phase der Klärung der Aufgabenstellung wesentlich in die Länge gezogen werden.

Im Falle einer Nichtaufnahme in ein Dorferneuerungsprogramm ist die Gemeinde für erneute Bemühungen um Aufnahme entmutigt.

Fazit

Es gibt keine "Bilderbuchgemeinden", zumindest kann man vorhandene nicht auf die Allgemeinheit übertragen.

Die besondere Problematik in den neuen Bundesländern und der Zeitdruck erfordert schnelles und effektives Handeln, um Grunddefizite zu beseitigen (siehe aufgeführte Probleme unter 2.).

Aus diesem Grund sollten jegliche Verzögerungen vermieden werden, damit in kürzester Zeit möglichst viel erreicht werden kann. Der Feinschliff wird erst wesentlich später erfolgen können.

5.2 Unterstützung durch den Arbeitskreis

Wenn sich schon nicht eine Mehrheit der Bürger durch die üblichen Methoden der Bekanntmachung "mobilisieren" läßt, so sollte es doch möglich sein, einen "harten Kern" in einer jeden Gemeinde zum Arbeitskreis Dorferneuerung zu formen.

Im Ablaufrahmen zur Dorfentwicklungsplanung nämlich ist dieser fast immer präsent, wenn es um die Belange der Bewohner geht.

Da wie erwähnt Planer, Behörden und Bürgermeister doch sehr belastet sind, könnte eben dieser Arbeitskreis einen Teil der Aufklärungsarbeit bei der Bevölkerung abnehmen.

Was kann der Arbeitskreis leisten ?

Er kann in Teamarbeit organisatorische Arbeiten der Dorferneuerung, wie z.B. Information der Bürger, Hilfestellung bei Antragstellung, Lösen von Problemen und Vermittlerrollen zu Gemeinde und Behörde planen, durchführen oder kontrollieren.

Die Mitglieder des Arbeitskreises kommen aus allen sozialen Schichten der Bevölkerung, sind bekannt und kennen die Belange ihrer Mitbürger.

Der Arbeitskreis kann ein Verein sein, unter Vorsitz des Bürgermeisters, dem sich evtl. mehrere Mitglieder anschließen könnten (nicht nur unbedingt 10 wie im Ablaufrahmen dargelegt).

Hier können im Dorfrahmen bei "Vorgesprächen" eigenständig Probleme diskutiert und gemeinsam Lösungswege gefunden werden, ohne daß Vertreter der Behörden oder Planer zugegen sind; denn in deren Gegenwart sind die meisten Bürger oft sehr reserviert. Über die Ergebnisse dieser Gespräche können Planer und Amt beim vorgeschriebenen Termin unterrichtet werden.

Die Schwierigkeit wird wohl sein, Personen zu finden, die einerseits gewisse Sachkompetenz haben, andererseits bereit sind, sich der wichtigen Aufgabe zur Verfügung zu stellen.

Deshalb sollte man versuchen, die verantwortlichen Personen des Arbeitskreises aus kulturellen und fachlichen Bereichen heranzuziehen (Schule, Pfarre, Handwerk usw.).

Die Arbeit der Behörde und des betreuenden Architekten liegt selbstverständlich weiterhin in der Beratung und maßgeblichen Einflußnahme in der Meinungsbildung - die Arbeit könnte aber unter Umständen leichter sein.

Wie soll der Arbeitskreis organisiert sein ?

- als Verein

Die wirkungsvollste Organisationsform ist sicherlich der Verein - wie bereits angedeutet. Der Arbeitskreis wird offiziell (vor allem im Auge der Dorfbewohner), hat politische Zielsetzungen und ist durch unterschiedliche Mitglieder (evtl. auch fördernde) vertreten.

Den Vorsitz kann der Bürgermeister (oder eine andere juristische Person) innehaben. Die Einbindung der Bürger in den Planungsprozeß ist hier wesentlich intensiver (Bild 1).

- als informeller Arbeitskreis

Die wohl verbreitetste Form ist der lediglich informelle Arbeitskreis (der gerade in kleinen Gemeinden ebenso wirkungsvoll sein kann), welcher aus nur ca. 10 Mitgliedern besteht, der Informationen aus den Terminen mit Planer und Behörde weitergibt.

Die Arbeitsverteilung ist lose, nicht organisiert, die Geschäftsordnung einfach, und der Arbeitskreis ist Partner der Gemeinde, indem er den Gemeinderat informiert, Ideen und Forderungen einbringt.

Ein solcher Arbeitskreis läßt sich sehr schnell bilden, ist aber mit Sicherheit wesentlich weniger effektiv als ein gegründeter Verein (Im Hinblick auf das Wecken von Engagement und Eigeninitiative bei den Dorfbewohnern).

Die Einbindung der Bürger in den Planungsprozeß ist hier eingeschränkt (Bild 2).

Vorteile

Auch nach Abschluß von Dorferneuerungsmaßnahmen ist der Verein tätig. Man kann sich darüber hinaus mit der dörflichen Politik befassen und versuchen, aktuelle wirtschaftliche wie kulturelle Sachverhalte diskutieren.

Die dörfliche bzw. ländliche Politik kann vom Verein aus mitbestimmt werden, die Dorfbewohner können ein ganz neues Selbstbewußtsein entwickeln.

Bürgerversammlungen mit oft zähen Diskussionen könnten unkomplizierter gestaltet werden oder gar teilweise entfallen.

Nachteile

Je nachdem wie groß die wirtschaftlichen Probleme im Dorf selbst momentan sind, wird das Interesse an solch einem Arbeitskreis sein.

Auch ist es abhängig davon, welche Stellung der Bürgermeister als Initiator in seinem Dorf genießt.

Die Möglichkeiten werden in kleineren Ortschaften größer sein als in großen Dörfern.

Wie sieht es aber wirklich aus ?

In den meisten Fällen wird sich das auf den informellen Arbeitskreis mit nur wenigen Mitgliedern beschränken. Nicht viele Dörfer werden in der Lage sein, in der Kürze der Zeit einen solchen Verein zu gründen.

Viel erreicht ist schon dann, wenn sich einige wenige bereit erklären, dem Arbeitskreis anzuschließen, die "Verantwortung" zu übernehmen, andere Mitbürger zu informieren und aufzuklären, die Belange der Planer und Behörden an den Mann zu bringen und umgekehrt.

Man sollte daher von Seiten der Behörden und Planer versuchen, die Bildung des Arbeitskreises noch verstärkter zu fördern und ggf. zu organisieren.

(Siehe hierzu auch Kapitel 11.1.1 **Teamarbeit** und 11.3 **Fehlen dörflicher Kommunikation**)

Einbindung der Bürger

- in den Verein "Dorferneuerung"

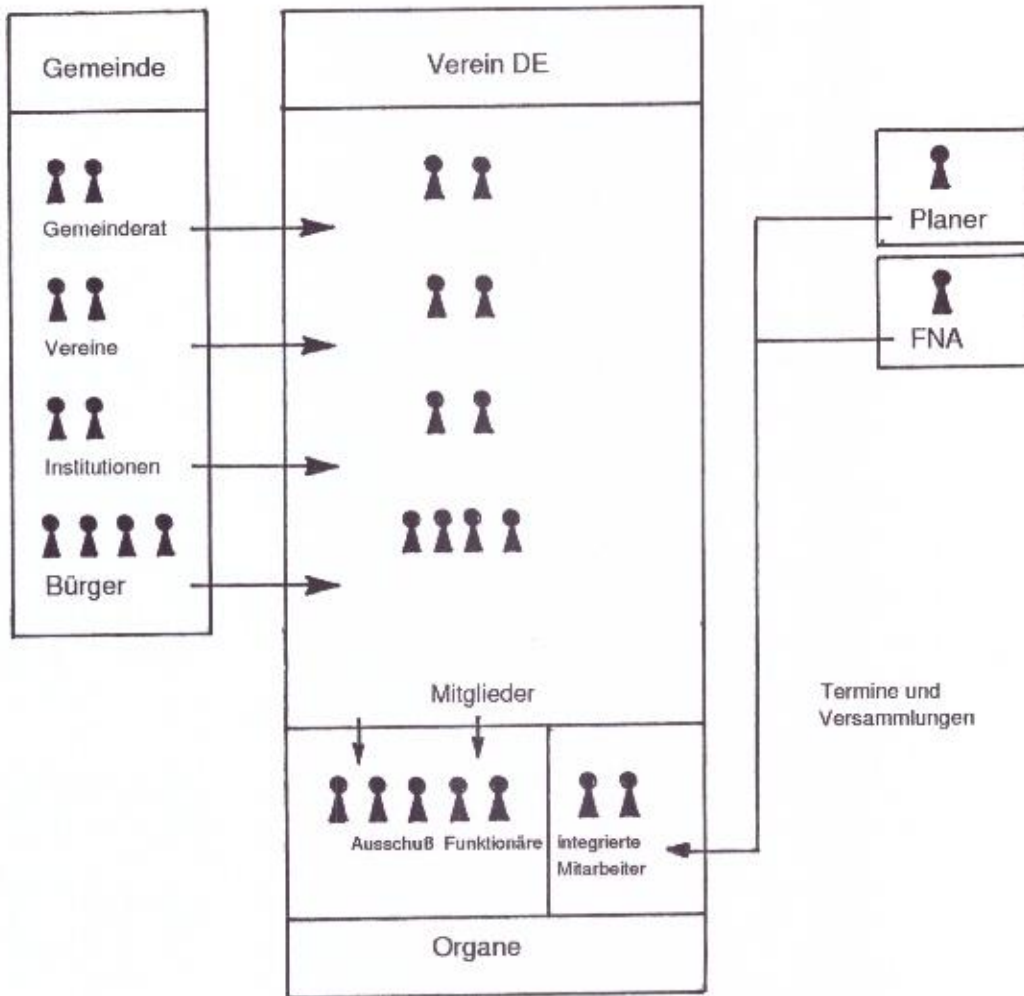


Bild 1

- in den informellen Arbeitskreis "Dorferneuerung"

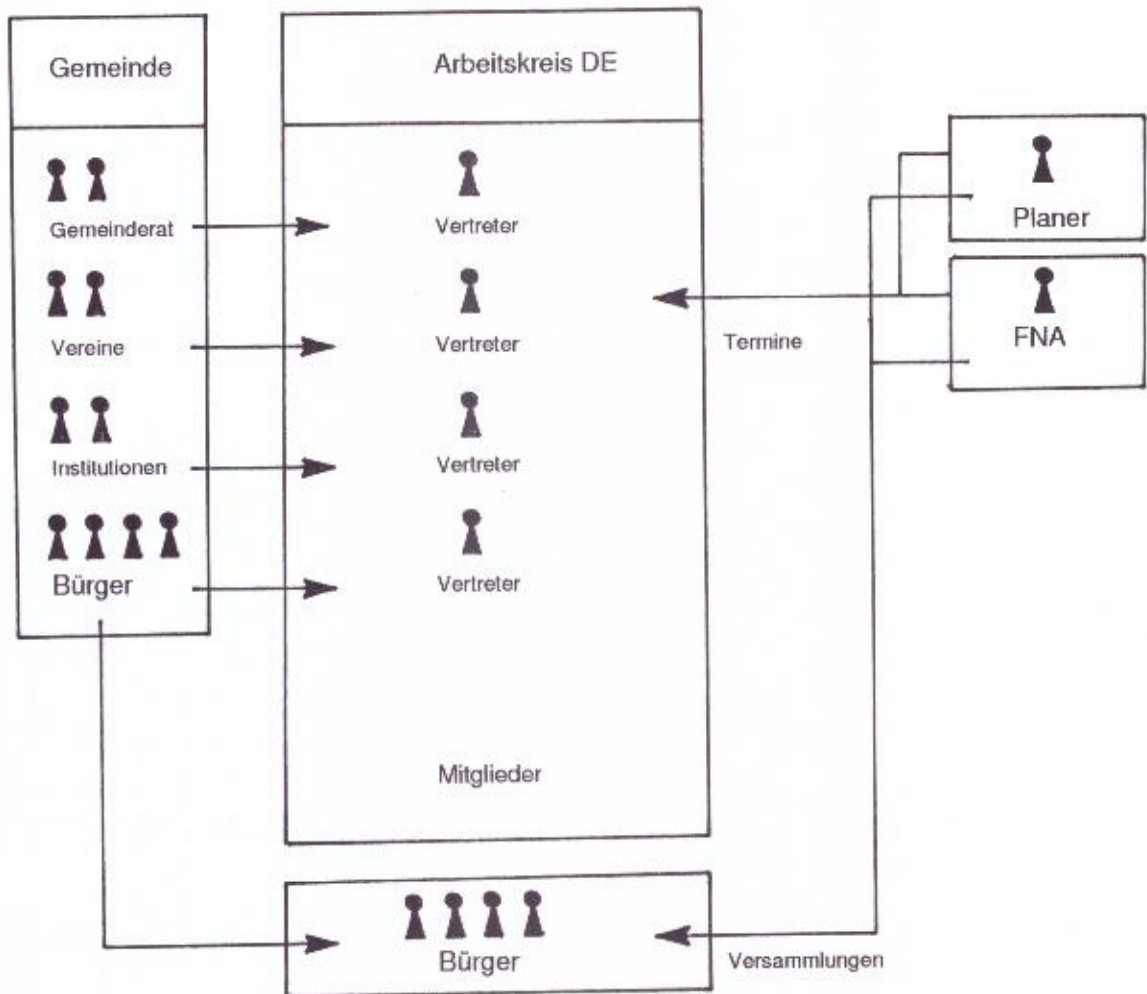


Bild 2

6. Drei Thüringer Gemeinden

Anhand dreier Dörfer in Thüringen, im folgenden vorgestellt, soll untersucht werden, ob die Dorferneuerung ein neues Bewußtsein bei den Bürgern bilden kann und welche Maßnahmen die größte Wirkung erzielen können.

6.1 Friedrichsrode

Friedrichsrode, gegründet 1706 durch den Preußenkönig Friedrich I., ist im Nordwesten des zukünftigen Kyffhäuserkreises gelegen und grenzt an die Kreise Nordhausen, Mühlhausen und Eichsfeld.

Man erreicht den Ort über die direkte Verbindung zwischen Nordhausen und Mühlhausen, die LIO 16.

Friedrichsrode ist mit 80 Einwohnern ein typisches Reihendorf mit geschlossenen Häuserzeilen thüringischer Fachwerkhäuser, die noch fast vollständig erhalten sind.

Aus diesem Grund steht es als Ensemble unter Denkmalschutz.

Der Ort ist das höchstgelegenste und kleinste Dorf der Hainleite und schmiegt sich in eine Talsenke des Helbetales inmitten ausgedehnter Buchenwälder ein.

Das Dorfbild wird von der barocken Kirche geprägt.

Durch den geplanten Ausbau der Autobahn Halle - Kassel ist eine erhebliche Verbesserung der verkehrstechnischen Anbindung zu erwarten.

Wegen der Stilllegung der Kaligruben und das Entfallen der Textilindustrie sowie der Forst- und Landwirtschaft als Hauptarbeitgeber ist die Nordthüringer Region ein sehr strukturschwaches Gebiet.

Der Ausbau des Fremdenverkehrs bietet sich deshalb in Friedrichsrode aufgrund der kulturellen Möglichkeiten und der reizvollen Landschaft an.

Man versucht, mit kulturellen Anreizen in Friedrichsrode an die Kulturlandschaft Nordthüringens anzuknüpfen.

Möglichkeiten sieht man hier in dem Ausbau der Breitenkultur, verstärkt im "sozio-kulturellen" Bereich, der sich nicht nur spezielle Gruppen angliedern können, wie z.B. den Hochkulturen Orchester und Theater, vertreten durch Lohorchester Sondershausen und dem Nordhäuser Theater, sondern breitere Schichten. Das kann durch Förderung von besonderen handwerklichen Tätigkeiten in künstlerischer Art geschehen.

Bedeutung hat das insbesondere bei der derzeit hohen Arbeitslosigkeit und den sozialen Problemen unter der Bevölkerung.

Friedrichsrode ist als "Künstlerdorf" durch ortsansässige Künstler im Umkreis bekannt. Nicht zuletzt aus diesem Grund sind die Voraussetzungen im kulturellen Bereich hier äußerst günstig.

Seit 1991 finden jährlich Kunstmärkte statt, die auch überregional große Resonanz haben und jeweils bis zu 6000 Besucher aus allen Bevölkerungsgruppen und Gegenden durch Angebote aus verschiedenen Kunstgenres, Musik, Theater, Malerei und Kunsthandwerk anlocken und allgemeine Begeisterung hervorrufen.

1993 hat Friedrichsrode bei dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" den 1. Preis im Kreisausscheid gewonnen. Dieser Prozeß hat maßgeblich zur Verschönerung des Ortsbildes beigetragen und fand bei den meisten Dorfbewohnern großen Zuspruch.

6.1.1 Warum Friedrichsrode ?

Friedrichsrode ist mit nur 80 Einwohnern ein sehr kleines Dorf und hat im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Förderungen im nordthüringer Raum erhalten. Deshalb ist zu erwarten, daß hier der Erfolg bzw. der Effekt der Dorferneuerung besonders deutlich zu sehen ist.

Vom Planungsumfang her kann in einer kleinen Gemeinde mehr bewirkt werden als in einer größeren, somit ist ein Gegensatz zu den anderen ausgewählten Gemeinden vorhanden.

Zweifellos ist Friedrichsrode ein Musterdorf und deshalb als Beispiel nicht zu verallgemeinern. Trotzdem ist es wichtig, daß auch ein solcher Ausnahmefall im Zusammenhang mit der Dorferneuerung gezeigt wird ; denn so lassen sich eventuelle Extremfälle sehr gut vergleichen.

Am Beispiel Friedrichsrode sieht man, wie gut Dorferneuerung funktionieren kann. Doch es stellt sich heraus, daß es so im allgemeinen nicht stattfindet, was nicht bedeuten soll, daß man auf seine Vorzeigedörfer nicht stolz sein könnte.

Durch den hohen Anteil an älteren Mitbürgern war für mich besonders wichtig zu sehen, ob die Arbeit der Dorferneuerung auch für diese Bevölkerungsgruppe positiv verlaufen ist, zumal diese zu DDR-Zeiten oftmals auf dem "Abstellgleis" landeten.

Der wichtigste Punkt ist natürlich der, auszuarbeiten, ob die Ziele der Dorferneuerung in einem sehr kleinen Dorf problemloser und schneller zu erreichen sind als in großen Dörfern.

6.1.2 Friedrichsrode - die Planung ¹⁾

Übergeordnetes Ziel der Dorferneuerung Friedrichsrode ist der Erhalt und die Verbesserung der Lebensbedingungen im Ort selbst. Die Planung beinhaltet mittelfristige Realisierungsabschnitte; die Umsetzung kann von den betroffenen Bürgern nahezu eigenmächtig und innerhalb kurzer Zeit erfolgen.

Langfristige Realisierungsabschnitte haben in Abhängigkeit mit der ökologischen und ökonomischen Entwicklung des Ortes den Aufbau der zukünftigen Infrastruktur zum Ziel.

Der Ausbau und die Erweiterung des Dorfgebietes sind für die ökonomische Entwicklung weiterreichende Perspektiven neben den dringend notwendigen Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen.

a) *Soziologische Ziele*

- Erhalt der dörflichen Sozial- und Bevölkerungsstruktur
- Erhalt und Sicherung der preiswerten Wohnmöglichkeiten, besonders für ältere Menschen
- Schaffung von Wohnraum, z.B. durch Ausweisung von Baulandflächen für jüngere Menschen und Familien
- Erhalt der guten nachbarschaftlichen Beziehungen durch Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum
- Verbesserung des Wohnumfeldes, Schaffung von Feierabendplätzen, Treffpunkten, Neugestaltung des Dorfplatzes

b) *Gebäudenutzung und -zustand*

- Instandsetzung und Modernisierung insbesondere der Altbausubstanz, um die Wohnqualität im Dorf an heutige Bedürfnisse und Standortvorstellungen heranzuführen.
- Wiedernutzung leerstehender und ungenutzter Gebäude und Gebäudeteile
- Schließung von Baulücken im Bereich der Hauptstraße
- Erhalt und Sicherung der regionaltypischen Mischnutzung von landwirtschaftlichem Nebenerwerb und Handwerk, sowie nicht störender Betriebe und Wohnungen
- Sicherung und Stärkung des Einzelhandels im Bereich der Hauptstraße

¹⁾ laut Gestaltungssatzung gem. § 9 Abs. 8 BauGB

c) Freiflächen/Dichte/Wohnumfeld

- Erhalt und Sicherung der vorhandenen Mischnutzung, der Strukturen (Wohnen, Nutzgärten, landwirtschaftlicher Nebenerwerb, betrieblich genutzte Flächen)
- Verbesserung der Wohnqualität im gesamten Gebiet, Gestaltung der Straßenräume und Plätze, Anlage öffentlicher Grünflächen, Spielplätze und eines Grillplatzes.
- Erhöhung der gestalteten Grünflächenanteile.
- Anpflanzen von Bäumen entlang der Hauptstraße, Nebenstraße und an den Platzsituationen.

d) Verkehr

- Erhalt der Lebensqualität und Wohnruhe im Ort
- Ordnung des ruhenden Verkehrs im gesamten Wohngebiet
- Sicherstellung eines ausreichenden Parkangebotes
- Erhalt der Fußgängerbeziehungen
- Sicherung der Erreichbarkeit der Infrastruktureinrichtungen sowie der Geschäfts- und Dienstleistungsbetriebe
- Neugestaltung der Hauptstraße und der Nebenstraße (Befestigung)

e) Stadtbild/Stadtgestaltung

- Erhalt und Sicherung des historischen Ortsbildes, Ortsgrundrisses, der Straßen- und Platzräume
- Erhalt der Identität des Ortes
- Erhalt der Ortssilhouette
- Schließung von Baulücken
- Orientierung von Neubauten oder Anbauten an vorhandene Baustrukturen wie z.B. Bauhöhe, Bauform, Dachneigung, Dachform, Materialien und Proportionen
- Bei Instandsetzung und Modernisierung Erhalt und Freilegung der Fachwerkstrukturen bzw. Verkleidung mit regionaltypischen Materialien

- Erhalt von Maßstäblichkeit der Bebauung, sowie Gebäudedetails: Türen, Sockel, Treppen etc.
- Gestaltung der öffentlichen Straßen- und Freiräume mit ortstypischen Materialien: Pflasterung, Begrünung, Beleuchtung, Möblierung

6.1.3 Friedrichsrode - die Zukunft

Die Dorferneuerungsmaßnahmen sind 1993 abgeschlossen worden, und mit der Sanierung der dörflichen Infrastruktur eignet sich Friedrichsrode mit den vorhandenen Einrichtungen wie dem historischen Backhaus, einem großen Kinderspielplatz, Grillplatz, Bogenschießplatz und Naturlehrpfad für das geplante Vorhaben "Künstlerhof Friedrichsrode".

Im Rahmen der Dorferneuerungsmaßnahmen sind die dafür vorgesehenen Gebäude durch bereitgestellte Mittel saniert worden, so daß für eine künftige Nutzungskonzeption die Grundlage gelegt ist.

Weiterhin ist das Backhaus instandgesetzt worden, welches im Zusammenhang örtlicher Feierlichkeiten genutzt wird.

Der Dorfplatz, der Grillplatz und auch der Kinderspielplatz werden bei vielen Anlässen miteinbezogen und sind ein Gewinn für das ganze Dorf.

Man versucht mit dem Vorhaben das Potential Fremdenverkehr zu aktivieren, Besucher heranzuziehen und neue Erwerbsmöglichkeiten für das Dorf zu schaffen.

Trotz seiner geringen Einwohnerzahl und dem hohen Anteil älterer Bürger soll Friedrichsrode kein sterbendes Dorf, sondern die Lebensqualität aller Bewohner und die Infrastruktur gesichert werden.

Der Künstlerhof

Der Künstlerhof soll aus einem in der Mitte des Dorfes an der Hauptstraße gelegenen Gebäudekomplex entstehen, dessen Vorderhaus zur Zeit als Gemeindeverwaltung genutzt wird.

Durch die bevorstehende Gebietsreform und der damit zusammenhängenden Eingemeindung wird aber bald der gesamte Komplex dafür zur Verfügung stehen.

Die Verpachtung an den 1991 gegründeten gemeinnützigen Verein "Kulturland Hainleite" ist geplant. Der Verein plant den Ausbau des Haupt- und der Nebengebäude als Werkstätten für künstlerisch-kreative Arbeiten, Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Gemeinschaftsräume sowie Räumlichkeiten für Beherbergung und Gastronomie.

Neben den erwähnten Gebäuden umfaßt das Grundstück einen Innenhof, der sich für Musik- oder Theaterveranstaltungen eignet, und einen Garten, unter dessen Linde das historische Backhaus steht. Oberhalb der Wiese befindet sich der Grillplatz.

Die Planung sieht eine ganzjährige multikulturelle Nutzung vor, die alle Bevölkerungsgruppen aus dem Dorf und der Umgebung einbezieht. Das setzt eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen aus der Region (Volkshochschule, Freizeiteinrichtungen, Vereine) voraus.

Es ergeben sich eine Vielzahl von Nutzungs- und Unternehmungsmöglichkeiten (Bildungs-, Ausflugsfahrten, besonders für die älteren Dorfbewohner) sowie eine Erweiterung des kulturellen Angebots.

Darüber hinaus sind für das Dorf neue Erwerbsmöglichkeiten und Einnahmequellen zu erwarten.



6.2 Hohenfelden

6.2.1 Warum Hohenfelden ?

Hohenfelden reiht sich in das Gefüge der ausgesuchten Gemeinden insofern gut ein, da es ein Dorf mittlerer Größe ist und im Vergleich zu Friedrichsrode eine Zukunftsaussicht im Tourismus mit der Ansiedelung nichtstörender Gewerbe hat, im Gegensatz zu Roßdorf keine gewachsene soziale Infrastruktur besitzt. Es müssen Alternativen zu den bisherigen Erwerbsmöglichkeiten gefunden werden.

Auch Hohenfelden ist gewissermaßen ein Musterbeispiel, da die Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung sehr günstig und die Zukunftsperspektiven sichtbar sind. Dies ist z.B. in Roßdorf nicht der Fall, da die Gemeindereform besonders hier große Probleme mit sich bringt.

6.2.2 Hohenfelden - die Planung

Geschichtliches

Bereits aus dem Jahre 1299 sind erste urkundliche Erwähnungen des Ortes bekannt, die mit dem Prokurator des Peterklosters in Erfurt, Berthold de Honveld, in Verbindung gebracht werden, was Aufzeichnungen von 1332 durch die Existenz eines Ortes Namens Neder-Houfelden belegen.

Bis zum Jahre 1913 war der Ort politisch geteilt. Während der nördliche Teil der Doppelsiedlung bis 1815 unter dem Machteinfluß mehrerer Herrschaftshäuser stand, dann an das großherzogliche sächsisch-weimarische Territorium angeschlossen wurde, gehörte der südliche Teil vorerst zur Kranichfelder Oberherrschaft, später zum Herzogtum Sachsen-Meiningen. Die Trennung entfiel mit der Vereinigung zum Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war Hohenfelden eine stark landwirtschaftlich geprägte Gemeinde (Imkerei, Handel mit Weinbeeren, Torfstich, Brauerei).

Durch den rückläufigen Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften fanden viele Menschen Arbeit in Erfurt, Bad Berka, Weimar und Kranichfeld, wodurch der Anteil an Berufspendlern stark anstieg.

Die Abschaffung des Privateigentums im Sozialismus, sowie die Veränderungen in der Organisation der Landwirtschaft bewirkte, daß die Einzelgehöfte außer der Wohnfunktion ihre Nutzung verloren, und es entstanden an den Dorfrändern große Ställe zur Massentierhaltung, die jedoch mit dem Anschluß der Bauern an die LPG Pflanzenproduktion Bad Berka wieder aufgegeben werden mußten.

Die LPG wurde mit der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten aufgelöst.

(Anlage 4.1 - Ortsanlageübersicht)

Ziele der Dorfentwicklungsplanung

Die allgemeinen Ziele der Dorfentwicklungsplanung resultieren aus den nach der politischen Wende aufgetretenen Konflikten. Das ist hauptsächlich die fehlende Finanzkraft der Gemeinden auf die Instandhaltung und Erneuerung der infrastrukturellen Ausstattung.

Hohenfelden fand 1991 Aufnahme in das Förderprogramm, das folgende Ziele beinhaltet:

- Förderung und Weiterentwicklung des individuellen Charakters des Dorfes
- Wiederbelebung der alten dörflichen Ortskerne
- Erhöhung der Wohn- und Umweltqualität
- Erhaltung und Verbesserung der Bausubstanz, der Infrastruktur sowie Freizeiteinrichtungen

Der Dorfentwicklungsplan sollte komplex, vorausschauend zum Wohle der Dorfbevölkerung und der nachfolgenden Generationen und Hilfsmittel zur schnellen und richtigen Lösung der anstehenden Probleme sein.

Es müssen gestalterische Leitlinien zur Entwicklung des Gesamtortes geschaffen, sowie der Umfang und die Art der Sanierungsmaßnahmen innerhalb des Ortskerns abgesteckt werden.

Aufgrund der Lage und Nähe Hohenfeldens zum Kleinzentrum Kranichfeld sowie der Kreisstadt Weimar sind wesentliche Erweiterungen der sozialen Infrastruktur nicht erforderlich und sinnvoll.

Hohenfelden besitzt gute Anbindung an Arbeitsstandorte und ist daher bevorzugter Wohnstandort für Pendler.

Entwicklungsschwerpunkt ist in Verbindung mit dem Stausee der Fremdenverkehr. Ergänzend hierzu ist eine Verstärkung von Handwerk/Kunsth Handwerk und Dienstleistungen wünschenswert.

Strukturdaten

Verkehr

Im Ort selbst gibt es keinen fließenden Verkehr, da der überörtliche Verkehr über die Umgehungsstraße Hohenfelden-Riechheim fließt.

Die Anbindung zu den näheren Zentren ist über die LIO 52 Erfurt-Kranichfeld, die gleichzeitig Autobahnzubringer zur A4 ist, sehr gut.

Gibt es im Dorf keine Probleme durch den fließenden Verkehr, so herrschen Defizite im Parkplatzangebot vor. Die Anwohner stellen ihre Fahrzeuge am eigenen Grundstück ab, aber die Besucher nutzen provisorisch geschaffene Parkmöglichkeiten selten und mißachten dadurch Parkverbotschilder, was oft zu Behinderungen im Anliegerverkehr führt und die allgemeine Wohnqualität verschlechtert.

Sinnvoll wäre besonders für die Sicherheit spielender Kinder eine "Tempo 30 - Zone" für den gesamten Ort.

Soziale Infrastruktur

Die Nutzungsvielfalt im Ortskern ist im Vergleich zum Jahr 1930 stark zurückgegangen. So existieren kleinere Ladengeschäfte und Dienstleistungseinrichtungen wie Bäckerei, Fleischerei, Friseur nicht mehr, was Einbußen in der Lebensqualität bedeutete.

Lediglich die Kirche, das Thüringer Freilichtmuseum, die Galerie, Kindergarten und Sportplatz bieten öffentliche Nutzungsmöglichkeiten an.

Strukturellen Mißstand stellt das Fehlen eines Kinderspielplatzes dar; dieser jedoch ist in Planung und wird demnächst fertiggestellt sein.

 Technische Infrastruktur

Die Trinkwasserversorgung wird zur Zeit von einer Gewinnungsanlage in der Nähe des Stausees und einer Quelle am Riechheimer Berg realisiert. Das Ortsnetz stammt aus dem Jahre 1914 und ist zum großen Teil rekonstruktionsbedürftig.

Hohenfelden ist an die Ringleitung des Abwasserzweckverbandes angeschlossen. Über Hauskläranlagen werden die Abwässer mechanisch vorgeklärt und in die Oxydationsteiche am Stausee eingeleitet. Die zentrale Kläranlage Kranichfeld ist noch nicht fertiggestellt. Die Sanierung des Ortsnetzes ist in Hohenfelden für 1994 vorgesehen.

Die Energieversorgung erfolgt über Freileitungsanschluß; 1992/93 erfolgt die Erdverkabelung des Ortes.

Ebenfalls 1992/93 ist die Verkabelung Hohenfeldens vorgenommen worden; das Telefonnetz ist an das Netz Kranichfeld angeschlossen.

Eine Anbindung des Ortes an die Erdgasleitung Erfurt-Kranichfeld ist geplant.

 Wohnen

Durch die starke Anfrage nach Wohngrundstücken ist im Osten des Ortes ein Wohngebiet mit ca. 25 Grundstücken ausgewiesen worden. Die Ausweisung richtete sich nach Belangen der Denkmalpflege sowie den Zielen der regionalen Raumordnung nach Bewahrung der Mittelthüringer Kulturlandschaft.

Die Ausweisung der Wohnungsreservefläche am östlichen Ortsrand ist jedoch kritisch zu betrachten, da durch Hausgärten und eine historische Bebauungsstruktur ein harmonischer Ortsabschluß vorliegt und eine Bebauung landschaftsästhetisch störend wirken würde.

Gewerbe

In den letzten Jahrzehnten konnte sich in Hohenfelden keine charakteristische Gewerbestruktur entwickeln. Ansässig sind lediglich:

- Firma für Rohr- und Anlagenbau
- Akkordeonreparateur
- Keramiker
- Schmied

Durch die Entwicklungsrichtung Tourismus ist es nicht erforderlich, Flächen für Gewerbegebiete bereitzustellen, vielmehr müssen Alternativen für die Ansiedelung kleiner nichtstörender Gewerbe z.B. durch Scheunenumbauten in Erwägung gezogen werden.

 Landwirtschaft

Nicht als entwicklungsfähig erwies sich die ehemalige LPG Bad Berka Bereich Pflanzenproduktion. Die damalige dezentrale Landwirtschaft als Haupterwerbszweig in Hohenfelden wurde während des sozialistischen Wirtschaftssystems vollständig aufgelöst.

Im Ort gibt es einen Wiedereinrichter, Tierhaltung wird nur noch als Nebenerwerb oder für den Eigenbedarf betrieben.

Die Folge der Gesamtentwicklung ist der bauliche Verfall vieler Gebäude.

6.2.3 Hohenfelden - die Zukunft

Entwicklungskonzepte

Hohenfelden bietet ausgezeichnete Möglichkeiten als attraktiver Wohnstandort im ländlichen Raum mit unverbrauchter Naturlandschaft und Freiräumen für Freizeit und Erholung.

Der Rückgang an landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen muß durch andere Branchen aufzufangen versucht werden, damit die dörfliche Siedlungsform in ihrem Charakter und ihrer kulturellen Vielfalt bewahrt werden kann.

Es ist wichtig, daß die dorftypischen Wirtschaftszweige auf ihre Entwicklungsfähigkeit untersucht und Entwicklungskonzepte erarbeitet werden.

 Landwirtschaft

Die traditionelle Form der Landwirtschaft kann in Hohenfelden in Zukunft nur einen sehr geringen Anteil am Wirtschaftsaufkommen ausmachen, da landwirtschaftlich nutzbare Bausubstanz nur in geringem Umfang benötigt wird.

Nur für einige landwirtschaftliche Betriebe gibt es gewisse existenzfähige Chancen:

- Ökologischer Landbau; Produktion rückstandsfreier Nahrungsmittel und deren Direktvermarktung
- Erzeugung regionaltypischer Produkte
- Pflege der Kulturlandschaft, insbesondere der schützenswerten Landschaftsbestandteile
- Anbau von Sonderkulturen wie Heil- und Gewürzpflanzen, Ölfrüchte etc.

☒ *Kleines Gewerbe, nichtstörendes Handwerk, Dienstleistungen*

Durch den Verlust vieler Arbeitsplätze in der Landwirtschaft müssen neue Erwerbsmöglichkeiten in den Branchen des kleinen Gewerbes, nicht störenden Handwerks und der Dienstleistungen geschaffen werden.

So können die Funktionen Wohnen und Arbeiten in derzeit ungenutzten Gehöften vereint werden.

Voraussetzungen für das Handwerk/Kunsth Handwerk sind bereits gegeben:

- Keramiker
- Textilgestalterin
- Porzellanmalerin

Die Unterstützung bei der Ansiedelung von Kunsth Handwerkern in Hohenfelden seitens der Gemeinde ist hier gefordert; die äußeren Bedingungen sind dafür durch die Lage Hohenfeldens, die verkehrsgünstige Anbindung und das kreative Umfeld (initiativ durch den Förderverein) gegeben.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Dienstleistungen, die bei Ausbau des Tourismus weiterentwickelt werden können:

- Gemeindeschwesternstunden
- Friseur-,
- Kosmetik- und
- Betreuungsdienstleistungen
- Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen

Durch diese Angebote würden neben einer Erhöhung der Lebensqualität zusätzliche Voll- und Teilzeitarbeitsplätze insbesondere für die von der Arbeitslosigkeit betroffene Gruppe der Frauen geschaffen.

Die Suche nach neuen Alternativen für Erwerbs- und Einkommensmöglichkeiten ist die Grundvoraussetzung für die "Lebensfähigkeit" des Dorfes sowie den Wandel vom "landwirtschaftlich geprägten Dorf" zum "Wohn- und Arbeitsort".

☒ *Fremdenverkehr*

Die Entwicklung des Dorfes Hohenfelden hängt maßgeblich von der auszubauenden Tourismusfunktion ab.

Folgende Trends für die Bedeutung des Tourismus sind zu nennen:

- Bevorzugung intakter Naturräume
- Wochenend- und Feierabenderholung
- Zunehmendes Interesse an Freizeit- und Sportreisen (Stausee Hohenfelden)

Weitere begünstigende Faktoren sind:

- Räumliche Nähe zu den Zentren Weimar und Erfurt
- Klassisches und kulturelles Bildungsangebot in Weimar ist begünstigend für naturnahe Erholung
- bereits vorhandene Ausstattung touristischer Infrastruktur wie Stausee Hohenfelden, Thüringer Freilichtmuseum und geplanter Reiterhof
- Patienten der Ilmtalklinik und der Zentralklinik - Kurzreisen mit Bekannten und Angehörigen in das Umfeld von Hohenfelden
- Engagierte Arbeit des Fördervereins Hohenfelden

Daraus lassen sich folgende Maßnahmen ableiten:

- Schaffung von Übernachtungskapazitäten in unteren und mittleren Preiskategorien (Umbau von Scheunen)
- Erweiterung des touristischen Angebots und Dienstleistungen (Kunsthandwerk/ Souvenir)
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Ortes durch touristisches Marketing
- Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden und Abstimmungen (Stausee GmbH/ teilweise Öffnung der Stauseeabspernung zum Ort hin)
- Verbesserung der Verkehrsanbindung in touristischer Hinsicht (Kutschfahrten, Reitrouuten, Fahrradverleih)
- Anbieten von kunsthandwerklichen Kursen
- Veranstaltung von Kunstmärkten und Festen und Auktionen
- Erweiterung des Programms "Kids aktiv", hervorgerufen durch den Förderverein
- Ausbau der geschichtlichen und naturräumlichen Gegebenheiten für den Ausbau von Themenwander- und Radwegen mit Markierungen und Schautafeln
- Fortsetzung der traditionellen Museumsfeste

Kids kreativ

Besonders wichtig in sozio-kultureller Sicht ist das Programm "Kids-kreativ", vom Förderverein Hohenfelden ins Leben gerufen. Für Beteiligte aus dem Dorf sowie Zuschauer spiegelt sich hier das aktive Leben im Dorf wieder - das Dorf soll auch in Zukunft Mittelpunkt solcher Aktivitäten sein.

Nicht nur für die jugendliche Bevölkerung stehen während der Projektstage vielfältige Aktivitäten zur Auswahl.

Folgende Angebote stehen unter dem Motto:

"Nicht nur kreatives Nebeneinander, sondern gewaltfreies Miteinander"

zur Verfügung:

- Malen und Zeichnen
- Experimentelle Musik
- Plastisches Gestalten
- Darstellendes Spiel

Unter Berücksichtigung der Ziele der Dorfentwicklungsplanung (z.B. Kunsthandwerk) können dadurch regional übergreifende Verbindungen geknüpft werden, die Alternativen für die Entwicklung dörflicher Aktivitäten und im Zusammenhang mit dem Tourismus (Zuschauer, Besucher, Mitwirkende von außerhalb) neue Erwerbsgrundlagen bedeuten.

Bei der Bevölkerung selbst kann sich ein neues Selbstbewußtsein bilden, dahin führend, daß das Dorf als ein nicht sterbendes Dorf erkannt wird und ein neues Lebensgefühl entsteht.

6.2.3 Maßnahmen

Bis heute sind im Rahmen der Dorferneuerung folgende Maßnahmen bereits abgeschlossen:

Öffentliche Maßnahmen

- ⇒ Platzgestaltung an der Gaststätte "Zum Kuhstall"
- ⇒ Spielplatz am südlichen Ortsrand
- ⇒ Instandsetzung der Angermauer und des Eingangsbereiches der Kirche
- ⇒ Erneuerung der Dacheindeckung auf dem Kindergartengebäude
- ⇒ Fassadeninstandsetzung an der ehemaligen Schule
- ⇒ Großgrünanpflanzungen

Private Maßnahmen

- ⇒ Torerneuerungen
- ⇒ Fassaden- und Dachinstandsetzungen
- ⇒ Scheunenumbauten und Grundstückseinfriedungen

Geplante Maßnahmen, kurzfristig realisierbar

- ⇒ Eingrünung des Krummbaches
- ⇒ Gestaltung der Straßennebenflächen der nördlichen Dorfstraße
- ⇒ Platzgestaltung "Alte Riechheimer Straße"
- ⇒ Begrünung des Parkplatzes im südlichen Ortsteil
- ⇒ Anlegen eines neuen Parplatzes am Ortseingang
- ⇒ Sanierung und Modernisierung des ehemaligen Gemeindesaales

Geplante Maßnahmen, langfristig realisierbar

- ⇒ Wiederaufbau des Glockenhäuschens am Anger
- ⇒ Aufwertung von Straßennebenflächen und Gestaltung von straßenbegleitenden Grünstreifen sowie Fassaden- und Mauerbegrünungen
- ⇒ Anpflanzung von landschaftsgliedernden Hecken und an exponierten Standorten von großkronigen Bäumen
- ⇒ Öffnung des Abgrenzungszaunes um den Stausee herum und Ausweisung von Wanderwegen zum Ort hin
- ⇒ Verbesserung der Qualität des nördlichen Dorfweges und Gestaltung einer Fußgängerachse Parkplatz-Reiterhof bzw. Dorfkern

Private Maßnahmen

- ⇒ Errichtung eines Neubaus im Dorfkern
- ⇒ Wohnbebauungen an mehreren Straßen im Ort
- ⇒ Umnutzung ehemaliger LPG-Gebäude an der nördlichen Dorfstraße (Reiterhof, Museum)

Besonders wichtig im Zusammenhang mit der Thematik der Diplomarbeit sind auch die Zielsetzungen einiger Detailplanungen zu sehen:

Platzgestaltung an der Gaststätte "Zum Kuhstall" (Anlage 4.2)

Die nördliche Durchgangsstraße ist einer der wichtigsten Bereiche im Dorf, sowohl aus funktioneller als auch aus struktureller Sicht. Der Dorfplatz befand sich in einem ungepflegten, ungenutzten Zustand und soll als auflockerndes, interessantes Ensemble mit seiner schönen Edelkastanie wieder zum Leben erweckt werden.

Folgende Gestaltungsgrundsätze wurden im Entwurf umgesetzt:

- naturnahe, dorftypische Gestaltung der Fläche
- Verringerung der Straßenbreite zur Vergrößerung der eigentlichen Platzfläche
- Aufstellen einer Sitzbank zur Betonung des kommunikativen Aspektes
- Pflasterung des Wegbereiches mit gebrauchtem Naturpflaster
- Öffnung des bislang zuasphaltierten Brunnenschachtes mit Aufstellen einer Flügelpumpe
- Beibehaltung des ruhigen Charakters des Platzes durch sparsame Bepflanzung

Gestaltung der Straßennebenflächen in der nördlichen Dorfstraße

Eine sehr gute Chance für die Dorferneuerung liegt in Hohenfelden im Aufbau des Tourismus. Dazu ist die Verbesserung des Ortsbildes Voraussetzung. Neben der Umgestaltung der Toranlagen und Häuser müssen auch die Gehwege, Toreinfahrten und Grünstreifen neu gestaltet werden. Der Straßenraum soll multifunktionell nutzbar gestaltet werden, damit folgende Aufgaben erfüllt werden können:

- Realisierung der Elementarfunktion; Ermöglichen der Wegebeziehungen und Zufahrten zu den Grundstücken
- Möglichkeiten zum Verweilen und zum Nachbarschaftsgespräch
- Anbieten von Spielecken für Kinder
- Einordnung von künstlerischen Objekten zur Aufwertung einzelner Situationen
- Anbringen von Wegemarkierungen und Ortshinweisen

6.3 Roßdorf

Roßdorf liegt an der L IO 26 Schmalkalden-Dermbach an der westlichen Grenze des Kreises Schmalkalden, wo der Rosagrund in die Vorderrhön übergeht.

Roßdorf zählt ca. 820 Einwohner und ist eine Gemeinde mit einer für ein Dorf dieser Größe auffallend umfangreich ausgestatteten Infrastruktur .

Geschichtliches

Eine frühgeschichtliche Besiedelung des Gebietes wird durch Wallreste und vorgeschichtliche Funde belegt; eine alte Heerstraße führte am Ort vorbei. Von größerer Bedeutung waren jedoch die Rosaquellen rings um die Berge herum, die sich in Roßdorf zum "Rosenbach" vereinten, woraus man schloß (alte Unterlagen zeigen das), daß der Ortsname eigentlich "Rosendorf"- Dorf an der Rosa- heißen müßte.

Von der ältesten Urkunde, datiert um 780-796, existieren heute nur noch Abschriften. Um 1274 siedelten sich um das ursprüngliche Schloß mehrere Wirtschaftsgebäude, der erweiterte Gutsbezirk wurde schließlich durch eine Mauer mit zwei Toren eingefriedet, das Obertor und das Untertor.

Im 15. Jahrhundert ist ein zweites Schloß errichtet worden; außerhalb der Mauer entstanden bald erste Behausungen zwischen den beiden Toren, wo auch ein Dorfplatz -Anger- angelegt worden war.

Der Rosabach floß ursprünglich in einem breiten Bett über den späteren "Kühplatz" an der Tränke und bot einen natürlichen Schutz für das Dorf.

Für die ständig wachsende Bevölkerung bot der Gutsbezirk bald keinen ausreichenden Schutz mehr, so daß man außerhalb eine Kirche, die mit einer soliden Mauer umgeben war, baute. Ein Dorffried war nun Schutz zwischen den beiden Mauerbezirken.

Der Fernverkehr lief nun nicht mehr ausschließlich durch den ehemaligen Gutsbezirk, sondern über die jetzt durchgehende Dorfstraße.

Als durch die Verlegung und Einfassung der Rosa der Sumpf im Bereich des heutigen Dorfkerns trockengelegt werden konnte, wurde dieser Bereich mit Handwerksbetrieben, Bäckereien, Fleischereien und Kramläden bebaut, was dem 1714 zum Marktflecken erhobenen Dorf städtisches Gepräge gab.

Infrastruktur

In Roßdorf sind alle wichtigen öffentlichen und privaten Infrastrukturausstattungen vorhanden, so daß für die ca. 820 Einwohner die wesentlichen Funktionen abgesichert sind.

Das Dorf bietet gute Voraussetzungen für die Ansiedlung von Handel und Gewerbe. Sollte durch die bevorstehende Gemeindereform der Sitz der Gemeindeverwaltung aus Roßdorf verlegt werden, würde dies den Verlust weiterer Arbeitsplätze sowie der Attraktivität als Gewerbestandort bedeuten.

- Gemeinschaftseinrichtungen

Sportlerheim:

Der Bau des Sportlerheims bietet eine gute Voraussetzung für Spiel und Sport. Es gibt Möglichkeiten für Aufenthalt und Umkleiden.

Sportplatz:

Trotz guter baulicher Anlage ist ein Ausbau des Sportplatzes geplant, da die sanitären Einrichtungen für größere Veranstaltungen nicht ausreichend sind. Geplant ist ebenfalls die Erweiterung der Versammlungs- und Betätigungsflächen.

Kulturhaus:

Für Versammlungen und Festlichkeiten steht das Kulturhaus zur Verfügung. Die darin befindliche Gaststätte soll in Betrieb bleiben; es wird noch ein Pächter gesucht.

Schloßpark mit Schützenhaus, Teich:

Beliebte Treffpunkte der Dorfbewohner. Der Teich ist seit kurzem mit zwei Ruderbooten ausgestattet.

Kirche:

Ebenfalls beliebter Treffpunkt der Roßdorfer. Besonders bemerkenswert sind die Außenanlagen der Kirche.

- Dienstleistungen

Gemeindeverwaltung

Poststelle

Sparkasse

Kaufladen

Kindergarten

Ärztehaus

Apotheke

Raiffeisenbank mit Industrieladen

Schule

Durch die Gemeindeverwaltung im Ort selbst sind der Bürgermeister oder seine Mitarbeiter für die Bürger ständig ansprechbar. Das ist sehr wichtig, denn auftretende Probleme sind so meist vor Ort diskutierbar - es ist nicht erforderlich, eine größere Wegstrecke zurücklegen zu müssen, wenn man die zuständige Gemeindeverwaltung in Anspruch nehmen muß.

Ebenso wichtig sind Post, Bank und Sparkasse an Ort und Stelle. Für die notwendigen alltäglichen Bankgeschäfte sind die erforderlichen Einrichtungen vorhanden.

Der Kindergarten hat 34 Plätze, die zur Zeit nicht voll belegt sind. Für die Mütter in Roßdorf bedeutet er eine große Erleichterung, da sie nicht in den nächstgelegenen größeren Ort fahren müssen.

Im Ärztehaus befinden sich die Praxen eines Allgemeinmediziners sowie eines Zahnarztes; somit ist die medizinische Grundbetreuung im Dorf selbst abgedeckt. Hierzu ist auch noch die Apotheke zu zählen.

- Handel und Gewerbe

Tischlerei
 Reifenservice
 Schmiede
 Bäckerei
 Friseurgeschäft
 2 Gastwirtschaften
 Textilgeschäft
 Getränkeshop
 Obst- und Gemüseshop
 Fuhrunternehmen
 Bettfeder-Reinigung
 Wildgroßhandel
 Vermögensberater
 Nachrichtentechnik
 Handelsvertreter
 KfZ-Zulassungsservice
 Fahrschule
 Imbißstube

- Vereine

Sportverein
 Feuerwehrverein
 Gesangsverein
 Jugendblasorchester
 Kapelle "Roßdorfer Musikanten"
 Kleingartenverein
 Brieftaubenzuchtverein
 Kaninchenverein
 Angelverein
 Schützenverein
 Mostverwertungsgemeinschaft
 Dienst- und Gebrauchshundeverein
 Rhönclub

6.3.1 Roßdorf - die Planung

Gesamtentwicklung

Obwohl auch langfristig landwirtschaftliche Produktion in Roßdorf stattfinden wird, müssen größere Flächenanteile aufgegeben, andere dafür intensiver genutzt oder in andere Nutzungen überführt werden.

Am östlichen Ortseingang sollen Gewerbeflächen erhalten und zur Ansiedlung anderer Gewerbe neben der Landwirtschaft erweitert werden.

Im Ort unterhalb der Schule soll landwirtschaftliche Produktionsfläche aufgegeben werden und Entwicklungsraum für Gemeinbedarfsflächen entstehen (Turnhalle geplant).

Weiterhin soll mit Ausweisung von begrenzten Flächenteilen kleineren Gewerbetreibenden eine Entwicklungsmöglichkeit gegeben werden.

Siedlungsraum

- Eigenentwicklung

Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, ungenutzten Wohnraum wieder bewohnbar zu machen (Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser stellen hier ein großes "Wohnraumreservoir" dar). Durch Umbau und Umnutzung ergeben sich viele Möglichkeiten zur Wohnraumbeschaffung im Ort.

Voraussetzung ist eine Bodenordnung, die in Form von Verkauf/Kauf oder Grundstückstausch realisierbar wäre.

- Zuzugsmöglichkeiten

Durch begrenzte Ausweisung von Neubaugebieten soll der Nachfrage nach Zuzugsmöglichkeiten Rechnung getragen werden.

Die Festlegung des Baurechts und des städtebaulichen Rahmens müssen durch Bebauungspläne geregelt werden.

Wegenetz

Es soll das Wanderwegenetz ergänzt und die Wegführung attraktiver gestaltet werden, wobei geplant ist, wichtige Verbindungen zwischen der Ortslage und den Außen- und Landschaftsbereichen auszubauen.

Die touristisch interessanten und abwechslungsreichen Landschaftsbereiche für die Naherholung grenzen nämlich nicht direkt an den Ort an.

Landschaft- und Grünordnung

- Ortseingang

Es sind Baumtore zur räumlichen Prägung des Übergangsbereiches zwischen Landschaft und Ort vorgesehen, wobei die vorhandenen Bäume zu erhalten und zu pflegen sind.

Dazu gehören wertvolle Altbaumbestände im Schloßpark und am Friedhof, sowie vorhandene Baumalleen.

- Dorfrand

Die strukturreichen Ortsrandzonen mit Streuobst, Hausgärten, Wiesen- und Weideflächen sollen erhalten, gepflegt und ergänzt werden.

Besonders erforderlich ist das z.B. im Bereich Ortseingang aus Richtung Wiesenthal, wo das Fehlen einer kompletten Eingrünung den Eindruck einer zersiedelten, kahlen und vegetationslosen Landschaft vermittelt.

Um das typische Landschaftsbild zu erhalten, bietet es sich an, Lückenbereiche im Streuobstwiesengürtel zu ergänzen oder neue Obstbaumflächen anzulegen.

Diese dienen einerseits der Eigenversorgung mit Obst, bieten andererseits Schutz für weidendes Vieh und gegen Wind.

Weiterhin ist die Fließgewässersanierung im Bereich des Rosabaches ergänzende landschaftspflegerische Maßnahme zur Verbesserung der Wasserqualität, wobei es notwendig ist, die vorhandene Ackernutzung in Grünlandnutzung überzuführen.

- Öffentliche und private Grünflächen

Zu erhalten und zu ergänzen sind die innerörtlichen Grünstrukturen im privaten Bereich (dorftypische Gärten mit verschiedenen Nutzungsstrukturen), bedeutend für die Ortsgestaltung und innerörtliche Biotopvernetzung zur "grünen Anbindung" in die Außenbereiche.

Geplante Maßnahmen sind:

- ☞ Einfriedungen
- ☞ Befestigungen von Hofflächen und Fußverbindungswegen
- ☞ Erhalten oder Neupflanzung von markanten Einzelbäumen
- ☞ Erhalten und Pflegen von Hausgärten mit ihren verschiedenen Nutzungsstrukturen und dem ortstypischen Erscheinungsbild
- ☞ Fassadenbegrünungen

Dorfplätze und Treffpunkte

Für die dörfliche Kommunikation bietet die vorhandene Situation innerhalb des Ortes wenig Möglichkeiten und Anregungen. Eine detaillierte Teilbereichsplanung ist für eine Neuordnung des Dorfzentrums notwendig.

Wichtige Treffpunkte sind:

- **Kirchenvorplatz**
- **Tränke**
- **Schloßpark**
- **Sportplatz**
- **Schloßteich**

Freizeit und Fremdenverkehr

Zukunftsweisend für Roßdorf ist der Fremdenverkehr nicht, dennoch gibt es Sehenswertes (Dorfkirche, Schloß mit Schloßpark, Kulturhaus und Parkanlage, Gedenkstätte, Steppenheidewälder und Trockenrasenbiotope), und der Ausbau der Wanderwege könnte für den Tourismus förderlich sein.

Da Roßdorf keine Fremdenverkehrstradition besitzt und nur über geringe Fremdenverkehrseinrichtungen verfügt, ist es wichtig, daß sich die Gemeinde aktiv an dem zu gründenden Fremdenverkehrsverein des Kreises beteiligt, um Voraussetzungen für einen "sanften" Tourismus zu schaffen (die Entwicklung eines regelrechten Tourismus wird in dieser Region nicht möglich sein).

Hierbei soll die Attraktivität des Dorfes gesteigert werden; die neu zu schaffenden Freizeiteinrichtungen kommen nicht nur den Gästen zugute, sondern auch den übrigen Dorfbewohnern.

Gedacht ist in erster Linie an:

- Schwimmbecken
- Sauna, Solarium
- Pflege und Ausbau der Wanderwege
- Wanderparkplätze
- Aussichtspunkte
- Angebotsverbesserung der Gaststätten
- Ausbau der Gästezimmer

In Roßdorf stehen momentan 3 Wanderquartiere mit 7 Zimmern und 14 Betten zur Verfügung, wobei nur wenige Zimmer mit Dusche und WC ausgestattet sind. Weiterhin waren 1991 nur 4 Schank- und Speisegaststätten genehmigt.

Durch die infrastrukturelle Ausstattung ist Roßdorf geeignet für den Aufbau eines "sanften" Tourismus.

Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt ca. 800 ha, wovon der Grünlandanteil rund 45 % beträgt.

Es gibt in der Gemeinde keinen Wiedereinrichtungsbetrieb (landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieb), neberwerblich bewirtschaften Landwirte traditionell einige Hektar Land und halten Hühner, Schweine und Großvieh.

Die Ausnahme bildet ein Schäfer mit einer Herde von 200 Schafen.

Durch Generationswechsel werden die Nebenerwerbsbetriebe in Zukunft auch aufgegeben werden - somit hat die Landwirtschaft im Dorf kaum noch Bedeutung.

Die aus den ehemaligen LPG's hervorgegangene Agrargenossenschaft Rosagrund bewirtschaftet den übrigen Teil der LN; es ist eine grundlegende Modernisierung aller genutzten Gebäude mit dem Ziel der Rationalisierung geplant, was eine weitere Einsparung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft bedeutet.

Im ehemaligen Volksgut Roßdorf werden rund 1000 Schweine gehalten, jedoch ist die Zukunft des Volksgutes ungewiß. Aus wirtschaftlichen Gründen ist die Schweinehaltung langfristig nicht aufrechtzuerhalten - die großen Gutgebäude stehen einer anderen nichtlandwirtschaftlichen Nutzung zur Verfügung, der Verlust von Arbeitsplätzen ist auch hier vorprogrammiert.

Beispiele:

- geplanter Umbau eines Stalles für 100 Milchkühe zu Boxenlaufstellen mit Melkständen
- Umnutzung eines Kälberstalles
- Umnutzung eines Stalles für Freizeit und Erholung
- Abriß eines Jungviehstalles
- geplante Errichtung eines Bauhofs aus altem Technikerstützpunkt
- ehemaliges Volksgut besteht jetzt aus Büros und Wohnungen
- ehemaliges Lehrlingswohnheim ist nun Gemeindeverwaltung, Post und Sparkasse
- alter Kälberstall wird zukünftig von Privatbetrieb genutzt

6.3.1.1 Dorfwentwicklungsplan

Roßdorf soll in seiner Nutzung stabilisiert und als Wohnstandort sowie Kommunikationsbereich gestärkt werden.

Durch den Verlust von Arbeitsplätzen im Dorf selbst zeichnet sich auch hier die Tendenz zur Funktionstrennung von Wohnen und Arbeiten (Wohnen im Dorf und Arbeiten außerhalb) ab, was im Dorf zu sozialen Veränderungen und Verlust der dörflichen Kommunikation sowie Funktions- und Gestaltverlust führt.

Grundlage der Planung sind Gestaltungsregeln, die sich aus ortsbildprägenden Eigenheiten ableiten und nicht das Ergebnis persönlicher Geschmacksvorstellungen sind. Ihre Beachtung ist wichtig, da man sich ihrer Wirkung bei der Gestaltung von Neu- und Umbauten zu wenig bewußt ist.

- Die Stärkung vom "verträglichen Nebeneinander" der Landwirtschaft, Handwerk, Gemeinschaftseinrichtungen und Wohnen ist erstes Ziel der Dorfwentwicklungsplanung.
Hierzu gehört das Stoppen der Ortskernentleerung und immer weiteren Ausweisung von Neubaugebieten.
- Verkehrsberuhigung als Ziel der Straßenbauplanung; Ausbau der Hauptstraße zur Verbesserung des Wohnumfeldes. Die Gestaltung der Straße soll ortstypisch und geschwindigkeitshemmend gestaltet werden, um das Wohnen im Ortskern erträglich zu machen.
- Das Handwerk soll im Ort seßhaft gemacht werden, um auch alte Traditionen wiederzubeleben. Weiterhin wird versucht, die Wiedereinrichtung von Landwirtschaft in alten Höfen durch Modernisierung zu erreichen.
- Sicherstellung der Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs nach den ökonomischen Möglichkeiten des Dorfes.
Sinnvoll hierbei: Eigenarbeit auf kooperativer Basis (kostengünstig, Stärkung des Gemeinschaftsbewußtseins - Beispiel: Mostverwertungsgemeinschaft mit Verkauf der Erzeugnisse im Ort) auch langfristig im Hinblick auf verkürzte Arbeitszeiten.
- Erhaltung des ortstypischen Erscheinungsbildes - Anordnung und Gestalt der Höfe und Gebäude als wesentlicher Bestandteil der Dorffunktion.
- Alle baulichen Veränderungen sollen nach Gestaltungsregeln aus Ableitung nach Grundsätzen dorftypischer Bauweise (einheitliche Gebäudegestaltung) erfolgen.

6.3.1.2 geplante Maßnahmen

Die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen sollen gesichert werden (Kirche, Gemeindeamt, Feuerwehrgerätehaus, Kindergarten) zur Stabilisierung der Ortskernentwicklung.

Bestehende Baulücken im Dorf sollen geschlossen werden; Neubauvorschläge ergänzen das typische Raumgefüge, wobei die Gestalt der Häuser in zeitgemäßer Weise den dorfbildprägenden Gebäuden angepaßt werden soll.

Desweiteren haben einige Dachformen und untypische Deckungsmaterialien (Teerpappe, Wellblech) bestehender Gebäude störenden Einfluß auf die Ensemblewirkung - ein wichtiges Ziel der Erhaltung des Dorfbildes. Es wird eine einheitliche ziegelrote Deckung empfohlen.

Gebäude in schlechtem Zustand sollen saniert, umgenutzt oder neugestaltet werden. Wenige denkmalwerte Häuser sind vom Verfall bedroht und leerstehend. Die Instandsetzung ist ein wichtiger Beitrag zur Dorferneuerung. Auch bei einigen Neubauten, die keinen oder geringen Bezug zur typischen Bauweise aufweisen, sind Verbesserungen zu einer Einheitlichkeit erwünschenswert - dieses wiederum ist dem betroffenen Bürger schwer oder gar nicht klarzumachen.

Die Bepflanzung der Gärten beim Haus, die auch Lebensraum für zahlreiche Tierarten sind, erfüllt eine wichtige gestalterische und ökologische Funktion.

Obstwiesen sind zu erhalten; sie sollen als natürliche Grenze zwischen Dorf und Landschaft zu einem das Dorf umschließenden Wiesengürtel ergänzt werden.

Öffentliche Grünanlagen sollen langfristig gesichert werden. Sie geben dem Dorf seinen ländlichen Charakter und bieten im Zusammenhang Entwicklungsraum für Sport, Spiel, Erholung, Kommunikation und Rückzug vom Alltag.

Der Friedhof soll großzügig bepflanzt und eingefriedet werden.

Um den Dorfplatz herum sollen Spielmöglichkeiten für die kleineren Kinder und Sitzplätze für ältere Menschen entstehen. Der Spielbereich am Kindergarten soll verbessert werden.

Die Hauptstraße wird erneuert und ausgebaut. Wichtig ist hierbei, daß Belange des Verkehrs und der Dorferneuerung erfüllt werden. Eine einheitliche Gestaltung des Straßenraumes ohne betonte Trennung zwischen Gehweg und Fahrbahn ist geplant.

Dazu gehören die Bepflanzung der Randzonen, die Pflasterung der Gehwege wie Rinnen. Bei Platzsituationen soll auf Bordsteine verzichtet werden.

Mischflächen sollen als "Multifunktionsraum" Geltung erhalten, indem sie vom Fahrverkehr beruhigt werden, Parkmöglichkeiten geschaffen werden, Treffpunkt und Kommunikationsbereich sowie Aufenthaltsraum und Spielfläche für Kinder werden.

Der Ausbau und die Gestaltung der Dorfplätze bedürfen einer bestimmten Ausbauplanung, da sie besonders wichtige Flächen der Dorffunktionen sind.

Wege als Verbindungen im Dorf sollen nicht versiegelt werden, da sie zur Verbesserung der Struktur beitragen (Grünvernetzung, Kommunikation). Eine Auflockerung soll unter Rücksichtnahme auf z.B. "Unkraut-Ecken" für Schmetterlinge oder Pfützen als "Mörtelgruben" für Schwalben erreicht werden.

Insbesondere um den Dorfplatz herum sollen Parkmöglichkeiten für Bewohner und Gäste entstehen, so wird das Ortszentrum interessanter und erreichbarer (Besuch, Handel, Dienstleistung, Freizeit, Verwaltung).

Beispiele

Dorfplatz (Anlage 5.1)

Große brachliegende Freifläche inmitten des Dorfes mit fehlenden Dorffunktionen. Es sind keine Grünanlagen vorhanden, die Fläche wird als Bauschutt-lagerplatz genutzt, der bei feuchter Witterung verschlammt.

Maßnahmen

Umgestaltung bzw. Neubau vorhandener Gebäude
Pflasterung der Platzfläche
Grünanlagen mit Baumpflanzungen
Anbindung von Kulturhaus und Einkaufszentrum
Einbringen vieler Funktionen um den Platz herum

Platz "An der Tränke" (Anlage 5.2)

Die Tränke ist nicht zugänglich und nicht nutzbar. Kaum vorhandenes Grün, die voll asphaltierte Fläche und der Konfliktpunkt Fußgänger- Fahrverkehr machen den Platz unattraktiv und nicht "erlebbar".

Maßnahmen

Abgrenzung des privaten zum öffentlichen Raum durch Einfriedungen
Pflasterung der Fläche
Anpflanzung von Bäumen
Fassadengestaltung angrenzender Gebäude
Begrünung des Bereichs an der Tränke

Kirchenvorplatz am Kirchweg

Die Fläche ist bis zur Kirchmauer betoniert und es gibt keine Parkmöglichkeiten.

Maßnahmen

Pflasterung des Platzes und Schaffen von Stellmöglichkeiten einiger Fahrzeuge
Rinnen zur Abführung von Regenwasser
Begrünung der Platzrandbereiche

Bereich der Rosa-Quelle

Der Quellbereich ist nicht zugänglich, es fehlt Begrünung, und das überschüssige Quellwasser fließt ungeleitet ab.

Maßnahmen

Fassung des Straßenraumes durch Baumpflanzungen und Einfriedungen
Schaffung eines öffentlich zugänglichen Bereiches mit Zugang zur Quelle
Eventuelle Nutzung des privaten Backhauses neben der Quelle

6.3.2 Warum Roßdorf ?

Roßdorf bietet mit seiner umfangreich ausgestatteten Infrastruktur gute Möglichkeiten für die Position eines "Wirtschaftsstandortes" im ländlichen Raum.

Das Fehlen der Attraktionen für einen Ausbau des Fremdenverkehrs in dem Maße, daß der Ort davon "leben" könnte, macht andere Maßnahmen notwendig, um den Lebensraum Dorf zu stabilisieren, die vorhandene Infrastruktur erhalten und verbessern zu können.

Weiterhin bildet Roßdorf als größeres Dorf einen guten Gegensatz zu den anderen untersuchten Gemeinden.

7. Überblick der Maßnahmen in den Fördergemeinden

Die nachfolgende Auflistung zeigt die Maßnahmen der drei ausgewählten Fördergemeinden im Überblick.

Hierbei ist zu bemerken, daß für die Gemeinde Roßdorf nur Angaben über die Höhe der Fördergelder vorlagen, teilweise auch nur Angaben über die Gesamtzahl der geförderten öffentlichen wie privaten Maßnahmen sowie die Gesamtsumme der bereitgestellten Fördergelder.

Bei den aufgeführten Maßnahmen sind die Bewilligungsbescheide ergangen, die Maßnahmen sind teilweise ausgeführt (1991 und 1992) oder in kürzester Zeit fertiggestellt (1993 und VE 1993).

Friedrichsrode

| Jahr Maßnahme | ö=öff. p=priv. k=kirchl. | förderf. Kosten (TDM) | Zuschuß (TDM) | Auszahlung (TDM) | | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|-----------------------------|------------------|---------------------|-------|---------|---------|------|
| | | | | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
| 1991 | | | | | | | | |
| DE-Planung | ö | 34.1 | 27.3 | 27.3 | | | | |
| Sanierung Whs | ö | 24.6 | 19.7 | 19.7 | | | | |
| Planung Whs | ö | 12.8 | 10.2 | 10.2 | | | | |
| Backhaus | ö | 18.9 | 15.1 | 15.1 | | | | |
| Fenster Whs | ö | 19.1 | 15.3 | | 15.3 | | | |
| Planung Whs | ö | 18.1 | 14.5 | 14.5 | | | | |
| Dorfbeleuchtung | ö | 90.9 | 72.7 | | | 12.7 VE | 60.0 VE | |
| Beratervertrag | ö | 05.3 | 04.0 | | | 04.0 VE | | |
| Planung Grillplatz | ö | 06.7 | 05.4 | | | 05.4 VE | | |
| Planung Spielplatz | ö | 06.4 | 05.1 | | | 05.1 VE | | |
| Fachwerk Pfarrhaus | k | 03.5 | 02.8 | 02.8 | | | | |
| Dach Whs | p | 12.0 | 06.0 | 06.0 | | | | |
| Dach Whs | p | 23.6 | 11.8 | 11.8 | | | | |
| Dach Whs | p | 17.8 | 08.9 | 08.9 | | | | |
| 1992 | | | | | | | | |
| Platzgestaltung | ö | 155.5 | 124.3 | | | 124.3 | | |
| Bänke am Platz | ö | 05.0 | 04.0 | | 04.0 | | | |
| Begrünung Hauptstr. | ö | 39.1 | 31.2 | | 31.2 | | | |
| Mauertrockenlegung | ö | 19.1 | 15.2 | | 15.2 | | | |
| Spielgeräte | ö | 21.4 | 06.4 | | 06.4 | | | |
| Grundstückserwerb | ö | 11.0 | 08.8 | | 08.8 | | | |
| Pflasterung Hauptstr. | ö | 52.3 | 31.3 | | 31.3 | | | |
| Platzbegrünung | ö | 11.8 | 09.5 | | 09.5 | | | |
| Dachsanierung | ö | 23.5 | 18.8 | | 18.8 | | | |
| Fenstererneuerung | ö | 22.1 | 17.6 | | 17.6 | | | |
| Fenstererneuerung | p | 10.6 | 05.2 | | | 05.2 | | |
| Fenstererneuerung | p | 04.6 | 02.3 | | 02.3 | | | |
| Fassadensanierung | p | 30.9 | 15.4 | | 15.4 | | | |
| Rekonstruktion Fachwerkhaus | p | 80.7 | 40.0 | | 40.0 | | | |
| 1993 | | | | | | | | |
| - | - | 0.00 | 0.00 | 0.00 | 0.00 | 0.00 | 0.00 | 0.00 |
| gesamt | | | | | | | | |
| | | 781.4 | 548.8 | 116.3 | 215.8 | 156.7 | 60.0 | 0.00 |

Privatanteil (der Zuschüsse): **16.3%**

Hohenfelden

| Jahr Maßnahme | ö-öff. p-priv. *-kult. ¹⁾ | förderf. Kosten (TDM) | Zuschuß (TDM) | Auszahlung (TDM) | | | | |
|---|--|-----------------------------|------------------|---------------------|-------|-------|-------|------|
| | | | | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
| 1991 | | | | | | | | |
| DE-Planung | ö | 23,8 | 20,0 | | 20,0 | | | |
| ehem. Schule | ö | 212,8 | 170,2 | 170,2 | | | | |
| 1992 | | | | | | | | |
| Beratervertrag | ö | 08,0 | 06,4 | | | 06,4 | | |
| Angermauer | ö | 28,4 | 21,1 | | | 21,1 | | |
| Dorfbeleuchtung | ö | 35,8 | 28,6 | | | 28,6 | | |
| Baumpflanzung Ort | ö | 12,2 | 09,7 | | 09,7 | | | |
| Umsetzg. Taubenturm | * | 20,5 | 10,2 | | | | 10,2 | |
| Umbau Scheune | p | 94,5 | 40,0 | | | 40,0 | | |
| Dach/Putz Whs | p | 25,7 | 12,8 | | 12,8 | | | |
| Einfriedung | p | 04,6 | 02,2 | | 02,2 | | | |
| Dacheindeckung | p | 26,2 | 13,1 | | 13,1 | | | |
| Dacheindeckung | p | 15,8 | 07,8 | | 07,8 | | | |
| Dacheindeckung | p | 17,7 | 08,8 | | 08,8 | | | |
| Dachsanierung | p | 37,6 | 18,8 | | 18,8 | | | |
| Erneuerung Hoftor | p | 10,8 | 05,4 | | 05,4 | | | |
| Erneuerung Hoftor | p | 12,6 | 06,3 | | 06,3 | | | |
| Einfriedung | p | 07,9 | 03,9 | | 03,9 | | | |
| Fenster Whs | p | 07,7 | 03,8 | | 03,8 | | | |
| 1993 | | | | | | | | |
| Gestaltung | ö | 175,8 | 105,4 | | | | 40,0 | 65,4 |
| Straßennebenflächen | | | | | | | | |
| Spielplatz | ö | 43,6 | 13,3 | | | 13,0 | | |
| Platzgestaltung | ö | 33,5 | 10,0 | | | 10,0 | | |
| Uferbepflanzung | ö | 11,8 | 03,5 | | | | 03,5 | |
| Dach Kindergarten | ö | 31,2 | 09,3 | | | 09,3 | | |
| Platzgestaltung im südl. Dorfbereich | ö | 30,2 | 18,1 | | | | | 18,1 |
| Hoftor, Fenster | p | 06,2 | 01,8 | | | 01,8 | | |
| Toreinfahrt-Sanierung | p | 31,7 | 09,5 | | | | 09,5 | |
| Dacheindeckung Whs | p | 24,6 | 07,3 | | | | 07,3 | |
| Fenstererneuerung, Fassade | p | 70,9 | 21,2 | | | | 21,2 | |
| Fenstererneuerung | p | 29,1 | 08,7 | | | | 08,7 | |
| Dachumbau/Neueindeckung | p | 50,9 | 15,2 | | | | 15,2 | |
| Gehöfteinfriedung | p | 03,3 | 00,9 | | | | 00,9 | |
| Dacheindeckung | p | 15,5 | 04,6 | | | | 04,6 | |
| Dacheindeckung | p | 17,3 | 05,1 | | | | 05,1 | |
| Dacheindeckung | p | 22,1 | 06,6 | | | | 06,6 | |
| Dacheindeckung | p | 31,5 | 09,4 | | | | 09,4 | |
| Fenster Whs | p | 03,5 | 01,0 | | | | 01,0 | |
| Fassade, Fenster, Dach | p | 44,9 | 13,4 | | | | 13,4 | |
| Fachwerksanierung | p | 08,0 | 02,3 | | | | 02,3 | |
| gesamt | | 1286,2 | 655,7 | 170,2 | 112,6 | 130,2 | 158,9 | 83,5 |

Privatanteil (der Zuschüsse): **35,1%**

¹⁾ Maßnahme für das Freilichtmuseum Hohenfelden

Roßdorf

| Anzahl | Jahr Maßnahme | ö=öff. Zuschuß p=priv. (TDM) | | Auszahlung (TDM) | | | | |
|---------------|---------------------------------------|---------------------------------|-------|---------------------|---------|----------|------|------|
| | | | | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
| 1991 | | | | | | | | |
| | Alte Schule, Fenster | ö | 35.5 | 35.5 | | | | |
| | Alte Schule, Dach | ö | 35.8 | 35.8 | | | | |
| | DE-Planung | ö | 143.4 | 90.7 | 52.7 VE | | | |
| | Beratervertrag | ö | 02.6 | 02.6 | | | | |
| | Teichsanierung | ö | 57.6 | 57.6 | | | | |
| 3 | Maßnahmen | p | 44.3 | 44.3 | | | | |
| 1992 | | | | | | | | |
| | Abriß Scheune | ö | 28.5 | 28.5 | | | | |
| | Sanierung Schloßmauer | ö | 33.7 | | | 33.7 VE | | |
| | Sanierung Pächterhaus | ö | 45.3 | 45.3 | | | | |
| | Grundstückserwerb | ö | 49.4 | 11.6 | | 37.8 VE | | |
| | Sanierung Verwaltungsgebäude | ö | 65.4 | 65.4 | | | | |
| | Ortskernbepflanzung | ö | 14.8 | | | 14.8 VE | | |
| | Fußweg am Teich | ö | 55.7 | 55.7 | | | | |
| | Planung Feuerwehrhaus | ö | 09.6 | 09.6 | | | | |
| | Sanierung Feuerwehrgebäude | ö | 120.0 | | | 120.0 VE | | |
| | Alte Schule, Fassade | ö | 67.7 | 67.7 | | | | |
| | Beratervertrag | ö | 05.0 | 05.0 | | | | |
| | Planung Freizeitzentrum "Kuhstall" | ö | 20.4 | 20.4 | | | | |
| 3 | Maßnahmen | p | 22.2 | | | 22.2 VE | | |
| 20 | Maßnahmen | p | 128.5 | 128.5 | | | | |
| | darunter ²⁾ : | | | | | | | |
| 4 | Außenputz Gebäude | | | | | | | |
| 2 | Außenputz-Wärmedämmung | | | | | | | |
| 3 | Dacheindeckung/Sanierung | | | | | | | |
| 8 | Fassadensanierung/Erneuerung | | | | | | | |
| 4 | Fenstererneuerung | | | | | | | |
| 1 | Haussanierung (Dach, Giebel...) | | | | | | | |
| 1 | Einfriedung | | | | | | | |
| 1993 | | | | | | | | |
| 2 | Maßnahmen | p | 06.1 | | | 01.8 VE | 04.3 | |
| gesamt | | | | | | | | |
| | | | 991.5 | 266.5 | 490.4 | 230.3 | 04.3 | 0.00 |

Privatanteil (der Zuschüsse): 20.3%

²⁾ keine Angaben über die Einzelfördergelder

8. Die wichtigsten Maßnahmen im Bild

Nachdem nun die einzelnen Maßnahmen aufgelistet wurden, sollen nun für jedes Dorf die wichtigsten Maßnahmen fotografisch dokumentiert werden.

Eine Gebietsübersicht der drei Gemeinden ist in den Anlagen 6.1, 6.2, 6.3 zu finden.

Friedrichsrode





Der Dorfplatz

Der neugestaltete Dorfplatz bietet den Dorfbewohnern die Möglichkeit zur täglichen Kommunikation. Er wird auch rege genutzt und ist bei Festlichkeiten Zentrum bzw. Ausgangspunkt.

oben: **Westansicht** mit Blick auf das einzige Gasthaus im Dorf
Neben den Pfeilern vor dem Gasthaus befinden sich drei Parkplätze

unten: **Ostansicht**
teilweise ist der Platz mit Naturstein gepflastert





Im Zusammenhang mit den Dorferneuerungsarbeiten wurde aus einem "stinkenden" Dorfbach ein Entwässerungsgraben, optisch hübsch gestaltet durch eine Grundstückseinfriedung.





Der Künstlerhof

oben rechts: geplante Gaststätte mit Beherbergung
oben links: Ausgang zur Gemeindeverwaltung im Vorgebäude

unten: Ausbau der restaurierten Gebäude zu Versammlungsräumen und Ateliers





oben: Dach- und Fassadensanierung,
der Bereich der Toreinfahrt ist
mit Naturstein gepflastert,
Bepflanzung der Straßenneben-
flächen



unten: Hausrenovierung
das kleine Fachwerkhaus sticht
sofort ins Auge, wenn man sich
durch den Ort begibt.



Erhalten baulicher Substanz

oben: Dachinstandsetzung
renovierungsbedürftige Fassade

unten: Dachsanierung,
neue Fenster

Bepflanzung der Straßen-
nebenflächen

Meist ältere Menschen wohnen in stark
renovierungsbedürftigen Häusern.





Straße

Durch den Straßenneubau haben alle Gebäude Anschluß an das neue Abwassersystem erhalten, sowie neue Stromleitungen und Telefonanschluß.

Sitzgelegenheiten am Straßenrand; Dorfbeleuchtung; Gestaltung der Straßennebenflächen; Torbereich mit Naturstein gepflastert

Ärgernis: Zu hohe Verkehrsdichte, parkende Autos auf den Bürgersteigen

oben: Sicht West-Ost

unten: Sicht Ost-West





oben: Hauptstraße, Sicht Ost-West
zum Teil freigelegtes Fachwerk an den Häusern; Dachsanierungen

unten: noch nicht fertiggestellte Nebenstraße im mittleren Dorfbereich
abgehend von der Hauptstraße





oben: fertiggestellte Nebenstraße am westlichen Dorfeingang abgehend von der Hauptstraße



unten: neugestalteter Weg im Dorf, mit Naturstein gepflastert



Wiederverwendung von alten Pflastersteinen

- als Verschönerung
- als Gestaltung von Torbereichen
- als Wegbefestigung





Hauptstraße (West-Ost Sicht)

Gestaltung der Straßennebenflächen;
Beleuchtung





oben: schöne, erhaltenswerte Fassade
regionaltypischer Fachwerkbau

unten: ein letzter Blick

Viel Grün in den Hintergärten der
Häuser und um die Kirche gibt
dem Dorf ein romantisches, idyl-
lisches Erscheinungsbild.



Hohenfelden



Unten: Blick vom Freilichtmuseum auf die Kirche (rechts: Taubenturm)

Der Dorfplatz

Vorher: Nur ein grüner Flecken um die Kastanie herum machr auf die Platzsituation aufmerksam. Der größte Teil des ehemaligen Platzes ist zugeteert.



Nachher: Der Platz hat seine ursprüngliche Funktion wieder. Er kommt optisch gut zur Geltung und verleiht der Stelle eine charakteristische Erscheinung.





Der Spielplatz

Vorher: Ungenutztes Gelände, das sich bei Regen in einen "Schlammplatz" verwandelt

Nachher: Es ist ein dringend benötigter Spielplatz entstanden, der nur ca. 5 Fußminuten vom Kindergarten entfernt ist.





Bushaltestelle

Ein in Eigeninitiative des Ortes gebautes Wartehäuschen mit Anpflanzungen. Die Situation wirkt an der Straßeneinmündung ruhig und gemütlich.



Anpflanzungen

Baumpflanzungen an Wegen und Straßen verleihen dem Ort den ländlich idyllischen Charakter.



Oben: geplanter Ausbau als Platz im südlichen Dorfbereich mit Aufenthaltsmöglichkeiten.

Unten: Erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude mit idyllischen Garten



Schaffen von Wohnraum im Ort



Scheunenumbau



Renovierung und Umnutzung alter landwirtschaftlicher Gebäude



Oben: Eines von mehreren neu gebauten Häusern in dem ausgewiesenen Baugebiet

Unten: Umbau einer Scheune zu einem Mehrfamilienwohnhaus



Gaststätte "Zum Kuhstall"

Der Inhaber wirbt für das Projekt "Kids aktiv"



Galerie

Der Inhaber ist Initiator im Förderverein Hohenfelden und Hauptverantwortlicher für "Kids kreativ"



Museum

Restauriertes Gebäude mit Gaststätte hauptsächlich für Museumsbesucher



Eingangsbereich zum Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden





Angermauer (unten) und Eingangsbereich zur Kirche (oben) werden restauriert und befinden sich kurz vor der Fertigstellung.



Straßen

Die Hauptstraße durch den Ort (oben) sowie die Nebenstraßen und Wege (unten) sollen demnächst ausgebaut, neu befestigt und die Nebenflächen eingefasst und mit Begrünung und einer Dorfbeleuchtung versehen werden.



Hoftore

Die Hoftore sind das dorftypischste Erscheinungsmerkmal in Hohenfelden. Ihre Erhaltung ist ein wichtiges Ziel der Dorferneuerung. Es gibt bereits viele wiederhergestellte Tore, die dem Ort seine eigenständige Gestalt verleihen.





Gelungen ist die farblich verschiedene Gestaltung der Tore. So erhält jeder Hof seinen eigenen Charakter. Wünschenswert wäre das Anlegen von mehr Pflanzen im Torbereich.



Viele Bürger nutzen die Möglichkeit der Förderung zur Sanierung ihrer Hofttore.

Die Gestaltung der Tore verwandelt auch viele Dorfbereiche in idyllische Plätze. Die Individualität eines jeden Hofes kann hier verdeutlicht werden.





Eines von wenigen Beispielen nicht wünschenswerter Fenstererneuerungen. Außerdem ist die Verkleidung des Gebäudes im Gesamtbild störend.



Ins Dorfbild eingliederndes restauriertes Gebäude (zum Museum gehörend)

Der Reiterhof

Touristenmagnet und neue Erwerbsgrundlage für die Zukunft Hohenfeldens ist auch der geplante Reiterhof.

Mit dieser Attraktion kann Hohenfelden auch in Verbindung mit dem naheliegenden Stausee Einfluß auf die Entwicklung der Region nehmen.





Verfall landwirtschaftlicher Anwesen

Oben: Hofeinfahrt

Unten: Innenhof

Hühner und Katzen streunen umher. Die meisten landwirtschaftlichen Geräte sind ungenutzt. Die Gebäude verfallen und der Hof macht einen verwahten Eindruck.



Roßdorf



Gemeindeverwaltung

Neu gestaltete Gemeindeverwaltung mit Post und Sparkasse mitten im Ort.
Für die Bürger leicht erreichbar zur Abwicklung der dringendsten Geld- oder Verwaltungsangelegenheiten.



geplanter Ausbau der angrenzenden Gebäudeteile



Schloß mit Schloßvorplatz

geeignet als Ausflugsziel, Fläche für Freizeit und Erholung



"An der Tränke"

geplanter Ausbau (siehe Teilbereichsplanung)



Der Dorfplatz

Der entstandene Spielplatz ist in der Teilbereichsplanung zwar nicht enthalten, wird aber von den Eltern dort spielender Kinder sehr begrüßt.

Er dient weiterhin als Aufenthaltsfläche für Eltern und Kommunikationsstätte mitten im Ort.



Brunnen am Dorfplatz



Dorfplatz

geplanter Um- und Neubau der alten Scheune



Feuerwehrgerätehaus - Neubau

geplante Befestigung des gesamten Platzbereichs





Der Dorfteich

schöne Anlage mit
Fußweg um den Teich
herum.

Aufenthaltsfläche
Freizeit
Erholung





westlicher Ortsausgang

Straßenrandbegrünung

Beleuchtung

Aufenthaltsfläche mit Bänken

gut ausgebauter und

übersichtlicher

Kreuzungsbereich

deutliche Abgrenzung

Fußweg-Fahrbahn



Befestigung der Nebenstraßen im Ort und Gestaltung der Straßenebenenflächen



Hauptstraße

Erneuerung des Kanalisationssystems geplant,
baldiger Ausbau des Straßenkörpers





gelungene Dach- und Fassadensanierung





Scheunenumbau zum Wohnhaus

Schaffen von Wohnraum im Ort

Eigeninitiative

Fassadensanierung "auf eigene Faust"
Erhalten der Bausubstanz und Fachwerkfassade





renoviertes Gebäude
Elektrogeschäft

Beispiel für nicht wünschens-
werte Einpassung in das Dorf-
bild



restaurierte Fachwerkfassade
Einfriedung mit Holzlattenzaun



oben:

Beispiel für
sanierungsbedürftige Gebäude

meist leerstehend oder von
älteren Menschen bewohnt

unten:

ungenutzte Hofanlage

Sanierung wegen ungeklärter
Eigentumsverhältnisse behindert

geeignet für Ansiedlung von
Gewerbe, Gast- oder Beherbergungsstätte





oben:

umgebaute Scheune

Entstehung von Wohnraum im Ort

unten:

sanierungsbedürftiges Gebäude mit Vorgarten

ortstypisch und erhaltenswert



Haus mit stilvollem Vorgarten, ortstypisches Erscheinungsbild

Schutz und Ausbau der Gärten als Planungsziel



leerstehende Scheune mit großzügiger Hoffläche
zum Umbau und zur Umnutzung geeignet



vor der Kirche





Kirchweg (zum Ort)

- soll gepflastert werden
- zur Zeit vollständig geteert
- zwar unschön
- bislang aber durchaus zweckmäßig

(laut Bürgermeister sind andere Maßnahmen wichtiger, da das Pflastern des gesamten Weges mit den vorgesehenen Materialien sehr kostenintensiv ist.)

Kirchweg (zur Kirche)





Dachsanierung des alten Pfarrhauses

Sanierung der alten Schule



9. Soll unser Dorf schöner werden ?

Ein die Dorferneuerung nur wenig berührender Prozeß ist der Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden".

Dadurch soll, und das ist schließlich auch im Sinne der Dorferneuerung, die dörfliche Ästhetik gestärkt werden. Ob und in welchem Maße das in den neuen Bundesländern möglich ist, sei hier in Frage gestellt.

Daß dieser Wettbewerb gezielt für die Dorferneuerung nutzbar ist, ist unumstritten. In erster Linie könnte dieser von Kritikern auch lapidar als "*Blümchenwettbewerb*" bezeichnete Aktionsprozeß natürlich das Bewußtsein der Dorfbewohner dahingehend beeinflussen, als daß das Dorf als "schönes Dorf" mit erhöhter Lebensqualität attraktiv wird.

Ist das aber wahr; ist das wirklich so einfach zu realisieren ?

Ziele

- Stärkung der dörflichen Ästhetik

Durch das verbesserte Aussehen des Dorfes soll es anziehender für Besucher werden; die Dorfbewohner sollen sich in ihrem Dorf wohlfühlen.

- Wecken von Eigeninitiative

Die Gestaltung des eigenen Wohnumfeldes soll Spaß machen und sich lohnen und andere zum Mitmachen animieren.

- Identifikation mit dem Dorf als Wohndorf

Durch die gesteigerte Attraktivität des Dorfes und dem aktiven Interesse am Mitgestalten soll sich der Bürger stärker als bisher mit seinem Dorf identifizieren können. "Das ist mein Dorf" - So drückt der Bürger die Zufriedenheit mit seinem Umfeld "Dorf" aus.

- Schärfen des Bewußtseins der Bürger

Während sich der Dorfbewohner mit seinem Dorf identifizieren kann, entwickelt er ein bestimmtes Bewußtsein und wird aufnahmebereiter für Dinge, die mit und in seinem Dorf geschehen. Ein gesteigertes aktives Interesse beim Bürger ist auch für die Dorferneuerung von Vorteil, da man die Ideen und Vorschläge seitens der Bürger in Planungen miteinbeziehen kann.

Die Ziele ähneln auf den ersten Blick den der Dorferneuerung, somit könnte dieser Prozeß für die Dorferneuerung unterstützend wirken.

Meinungen

Eigentlich sollte man annehmen, daß das "Verlangen nach Schönheit" den Bürger zum Mitmachen animiert. Das mag vielerorts auch zutreffen, jedoch nur dort, wo man keine anderen Probleme hat, um die Sache auf den Punkt zu bringen.

Für ein Dorf ist es zweifellos von Vorteil, wenn dieser Wettbewerb Zuspruch unter der Bevölkerung findet, wenn einige auch mitmachen.

Meiner Ansicht nach kann das nur in sehr kleinen Ortschaften fruchten.

Viele Bürger, die mit ihren eigenen Problemen zu tun haben, und das sind die meisten, sehen keinen Sinn in dieser Aktion, weil es keine persönlichen Vorteile bringt.

"Das sieht zwar schön aus, aber was bringt mir das ?"

"Die sollen erst mal die Straßen machen !"

"Seit ich arbeitslos bin, habe ich andere Sorgen."

"Wenn andere mitmachen, schön und gut, aber ich habe keine Zeit dafür !"

Fazit

Letztlich steht hier doch nur die Kosmetik eines Dorfes im Vordergrund. Aber gerade das will ja die Dorferneuerung nicht. Wenn es darum geht, die Lebensqualität zu verbessern, so müssen hier, wie schon mehrmals angesprochen, die Grundvoraussetzungen dafür geschaffen werden, und dazu ist die Dorferneuerung da.

Erst wenn das mit mehr oder weniger Erfolg geschehen ist, kann man vom Bürger verlangen, Interesse dafür aufzubringen und Eigeninitiative zu zeigen.

Dorferneuerung und Wettbewerb "Hand in Hand".
Der Slogan sowie die phrasenhaften Schlagworte

*"Prozeßhafte Planung,
gemeinsames Lernen und Handeln von Betroffenen und Institutionen,
Identifikation mit der wirklichen Entwicklung,
Wecken von Verantwortung für Dorf und Landschaft"*

hören sich gut an, jedoch haben Institutionen anderes zu tun, Betroffene andere Sorgen. Zur Zeit ist das nicht zu verwirklichen, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen (Beispiel Friedrichsrode).

Es fehlt an Zeit; neben all ihren Problemen sind die Bürger noch nicht aufnahmebereit, noch fehlt das Interesse, und die Aufklärungsarbeit ist zu groß.

Die Ziele und Vorstellungen sind gut und auch richtig, aber im Moment **"en gros"** nicht realisierbar.

Alles andere ist Schönmalerei.

10. Wirkung der Maßnahmen

10.1 Allgemeines

Die nachfolgend aufgeführten Argumente sind sinngemäß wiedergegebene Zitate von Befragten aus den drei ausgewählten Gemeinden. Es zeigen sich auffällig viele Gemeinsamkeiten, obwohl die drei Dörfer doch recht unterschiedliche Strukturen aufweisen.

Aus diesem Grund habe ich die mir entgegengebrachten Argumente den nachfolgend erklärten Personengruppen zugeordnet.

Deutlich herausgestellt hat sich, daß überwiegend öffentlich geförderte Maßnahmen die größte Wirkung erzielten. Das ist auch ganz natürlich; denn der Stand der Entwicklung wird immer daran gemessen, was sich vor der Haustür sichtlich verändert.

Die Fragen an die Bürger haben sich stets aus dem Gespräch heraus ergeben und sind nicht nach einem speziellen Fragenkatalog erstellt.

Ohnehin waren die Befragten bis auf einige Ausnahmen gerne bereit, Auskunft zu geben, ihre Probleme zu schildern und hin und wieder ein wenig Luft zu machen.

10.2 Zufriedenheit

Ein Indiz für den Erfolg der Dorferneuerungsarbeit ist die Wirkung bei der Bevölkerung - bei direkt Betroffenen und nicht direkt Betroffenen. Die Wirkung der Maßnahmen, positiv wie negativ führt zu einer Meinungsbildung, die Einfluß auf die Änderung des Bewußtseins der Bürger haben kann. Ist die Meinung über die Veränderungen im Dorf positiv, bedeutet das noch lange nicht, daß sich das Bewußtsein dahingehend ändert, daß sich der einzelne mit seinem Dorf identifiziert und bereit ist, aktiv am Dorfgeschehen teilzunehmen.

Wie zufrieden ist man denn nun mit den sichtbaren oder bevorstehenden Veränderungen ?

Zunächst muß man zwischen verschiedenen Bevölkerungesgruppen unterscheiden:

- Jugendliche
- Erwachsene (ca. 30-50 Jahre)
- Ältere Bevölkerung

Die Jugendlichen

Diese Bevölkerungsgruppe wird diejenige sein, die von den Maßnahmen am meisten in der Zukunft profitieren wird. Aber neben den meisten alten Bürgern sind diese am wenigsten informiert über den Prozeß Dorferneuerung.

Wichtig für sie ist, und damit stimmen alle Meinungen der drei Gemeinden überein, daß die Straßen "endlich gemacht werden", damit das neue Auto "nicht gleich zu Schrott wird". Selbstverständlich ist auch der Telefonanschluß, ohne den man schließlich nicht auskommt.

Daß der Dorfplatz neu gestaltet wurde nimmt man zur Kenntnis und freut sich, daß man sich da mit Kumpels treffen kann.

Die Sanierung von Gebäudefassaden, das Grün im Dorf und sonstige öffentliche Maßnahmen werden lediglich zur Kenntnis genommen, "ist schon gut, daß das alles so gemacht wird".

Ansonsten herrschen die persönliche Probleme vor, mit denen man sich intensiver beschäftigt:

Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, Ärger mit Mitmenschen oder Abgeschlossenheit des Dorflebens, "ganz hinten", "am Arsch der Welt".

"Auf gar keinen Fall hierbleiben" wollen viele der zufällig auf der Straße befragten Jugendlichen; nur wenige können sich vorstellen, hier zu leben.

Ebensowenig ist ein aktives Interesse an der Politik im ländlichen Raum festzustellen, insbesondere an dem, was über das in den Medien Verbreitete hinausgeht, "Das geht mich nichts an", "was die machen, interessiert mich nicht", "ich kann doch nichts ändern".

Nur einige Wenige würden "eventuell" gerne mitbestimmen, was "daheim" im Dorf gemacht wird.

Die Erwachsenen

Hier muß man unterscheiden und zwar zwischen den interessiert Betroffenen und den nicht interessiert Betroffenen.

- Interessiert Betroffene

Zu dieser ersten Gruppe zählen diejenigen, welche Fördermittel erhalten haben. Zweitrangig ist erstaunlicherweise die Höhe der erhaltenen Geldleistungen, vielmehr sind die Betroffenen über die Tatsache erfreut, daß es überhaupt "Geld vom Staat" gibt. Erst später bemerkt man, daß es "auch ein bißchen mehr" hätte sein können.

Als allgemeines Problem wird die Arbeitslosigkeit genannt mit einer gewissen Gefahr der Verwahrlosung der Jugend. Es wird beklagt, daß zu wenig ABM-Stellen zur Verfügung stehen; diese können "ein wenig Ordnung im Dorf schaffen und sauber machen". Die Dorferneuerungsarbeit ist bei den meisten Befragten dieser Gruppe sehr gut angenommen worden. Die Planung wird als erfolgreich angesehen, und die Teilnahme an den Informationsterminen als sehr wichtig erachtet. Auch in Zukunft sind viele bestrebt, das Mitspracherecht zu nutzen.

"Jetzt, da ich arbeitslos bin, habe auch ich Zeit, mich etwas darum zu kümmern; schließlich will ich wissen, was in meinem Dorf passiert."

"Wenn ich jetzt schon mal die Möglichkeit dazu habe, möchte ich auch etwas mitbestimmen können."

Die wichtigsten Maßnahmen sind in erster Linie die eigenen geförderten.

"Ich hatte schon länger vor, umzubauen, aber da ich arbeitslos geworden bin und auch keinen Kredit bekommen hätte, hätte ich ohne Fördermittel nichts machen können."

Wenn ich höre, daß solche Dinge vom Staat gefördert werden, überlege ich mir, ob ich nicht noch was machen kann, solange es Geld gibt."

Daneben sind natürlich die Maßnahmen effektiv, die in den Augen der Bewohner optische und praktische Wirkung erzielen:

"Endlich ist die Straße gemacht worden, da schleppt man wenigstens nicht mehr so viel Dreck mit in die Wohnung und das Auto macht man sich auch nicht mehr kaputt."

"Der Spielplatz ist für mich sehr wichtig. Da es keine Kindergrube mehr gibt, können die Kleinen wenigstens dort spielen, und da er nicht so weit weg ist, kann ich ab und zu mal nach ihnen schauen."

"Das mit dem neuen Spielplatz ist nicht schlecht; da trifft man andere Mütter, die die gleichen Probleme haben. Wenn ich schon keine Arbeit mehr habe, kann ich mich wenigstens mit jemandem unterhalten."

"Hoffentlich wird bald unser Dorfplatz gemacht. Wenn da einer vorbeikommt und das Schlammloch sieht, muß man sich ja schämen."

"Die Häuser an der Straße sind ganz schön geworden. Kein Vergleich zu früher, da waren sie alle grau."

Durchweg positiv wird auch die Arbeit der Behörden und Planer beurteilt, die Wichtigkeit der Planung herausgestellt und allgemeiner Erfolg für das Dorf bekundet.

"Mit der Behörde bin ich einigermaßen klar gekommen. Nur die Bewilligung meines Antrages hat ziemlich lange gedauert."

"Eine Planung für das Dorf ist bestimmt wichtig. Wenn mir auch nicht unbedingt alles gefällt, was die beim Termin erzählt haben. Die tun auch nur ihre Arbeit. Im großen und ganzen ist das fürs Dorf aber sehr gut."

Wenn diese Befragten die Zukunft ihres Dorfes einschätzen sollen, so sind es nicht nur negative Aspekte, die aufgeführt werden. Eigentlich zeigt sich mehr Optimismus als erwartet, trotz aller Probleme.

"Eigentlich geht es uns heute doch besser als früher. In ein paar Jahren wird sich sicherlich noch viel mehr verändert haben. Im Moment bin ich ganz zufrieden."

"Ich fühle mich recht wohl hier im Dorf, gerade jetzt, wo sich so vieles tut."

"Der Dorfplatz ist schön geworden. Da kann man sich jetzt auch mal aufhalten; früher haben da nur Autos gestanden und bei Regen war alles schlammig."

"Wenn hier im Dorf mehr Fremdenverkehr wäre, würde sich bestimmt noch mehr tun. Vielleicht würde ich dann meine Scheune auch noch umbauen."

"Hier fehlen noch ein paar gute Gaststätten, dann kämen auch mehr Leute her; eigentlich ist es doch schön hier."

Besonderes Augenmerk ist auf eine Personengruppe zu richten, die, wie ich meine, die betrogene Generation nach der Wende ist: die 45-55 Jährigen, die arbeitslos geworden sind und kaum eine Chance haben, wieder eine Arbeitsstelle zu bekommen.

"Wer will mich denn noch einstellen ? Selbst wenn hier mehr Gewerbe herkommt, werde ich keine Arbeit mehr kriegen."

"Was nützt es mir, wenn mein Dorf schöner ist und ich keine Arbeit habe. Das bringt mir nichts. Soll ich auf den Bänken rumsitzen und faulenzeln ? Der einzige Trost ist, daß es mir nicht allein so geht."

"Vom Arbeitslosengeld kann ich meine Hütte nicht renovieren lassen, auch wenn ich Geld dazu bekomme. Wahrscheinlich bin ich arbeitslos bis ich meine Rente kriege."

Es ist sehr schwierig, gerade solchen Menschen begreiflich zu machen, daß durch die Arbeit der Dorferneuerung der allgemeine Lebensstandard gebessert wird und sie zu motivieren, am Dorfgeschehen aktiv teilzunehmen.

Die Verunsicherung und die Scham vor anderen, obwohl sehr viele Menschen davon betroffen sind, ist zu groß, sich aus seiner Isolation zu befreien.

- Uninteressiert Betroffene

Diese Personengruppe verschließt sich gegenüber allen Neuerungen, die auf sie zukommen und steht demgegenüber mit großer Skepsis. Die persönlichen Probleme sind zu groß, um Sinn in der "Einmischung" ins Dorfgeschehen zu sehen.

Man sieht zwar, daß Veränderungen vor sich gehen, doch nimmt man sie lediglich zur Kenntnis.

Häufig zeichnet sich das bei solchen Personen ab, deren Antrag auf Bewilligung von Fördermitteln abgelehnt worden ist.

Oft auch sind fehlende Informationen die Ursache dafür.

"Ich habe kein Geld bekommen, weil ich mit dem Umbau schon gleich nach der Wende angefangen habe; dabei habe ich sogar das Fachwerk an meinem Haus freilegen lassen. Mein Nachbar hat dafür Geld bekommen. Irgendwie ist das nicht ganz in Ordnung."

"Ich habe gar kein Interesse, da mitzumischen. Die da oben machen doch nur, was sie wollen, was soll ich da noch sagen."

"Ich hab genug Probleme. Seit der Wende geht es mir nicht besser, im Gegenteil. Die von den Behörden schreiben einem sowieso nur vor, was man zu tun hat."

"Zu den Versammlungen gehe ich nicht hin, da sitzen immer nur dieselben und bestimmen, was sie für richtig halten. Ich hätte doch keine Chance, was zu bestimmen."

"Kann sein, daß da mal was in der Zeitung gestanden hat von Dorferneuerung. Ich habe andere Sorgen als ständig zu lesen, was da steht."

"Früher war alles besser, da hat man noch zusammengehalten im Dorf. Jetzt sieht doch jeder zu, daß er selber am meisten von allem abkriegt."

Es ist deutlich zu sehen, daß sich diese Menschen isolieren und allem zunächst skeptisch gegenüber stehen. Deshalb ist es besonders wichtig, die Informationen und vor allem die Vorteile der Dorferneuerungsarbeit an diese Personen heranzubringen.

Die älteren Menschen

Auch hier muß zwischen zwei verschiedenen Personengruppen unterschieden werden: aktive ältere und passive ältere Dorfbewohner.

- Aktive ältere Dorfbewohner

Diese Personen waren zum Teil auch früher schon am Dorfgeschehen aktiv beteiligt, z.B. als Lehrer, Ärzte oder Selbständige. Das Interesse, bei der Gestaltung des Dorfes mitzuwirken, ist auch heute noch sehr groß oder gerade jetzt erst recht.

Beim Gespräch ist mir aufgefallen, daß diese Bürger sehr gut informiert waren und sich vor allem nicht vor "lästigem" Schriftverkehr oder Behördengängen scheuen.

Viele dieser Befragten haben Fördermittel erhalten, einige planen weitere Investitionen.

"Man soll vor allem das Kleingedruckte in der Zeitung lesen. Gerade in unserem Alter und in dieser Zeit muß man am Ball bleiben."

"Unseren Bürgermeister kenne ich, da war er noch ein Kind. Wenn mir was nicht paßt, gehe ich hin und sage es ihm. Ich komme gut mit ihm aus."

"Es ist schön zu sehen, was sich alles hier tut. Der Bürgermeister gibt sich viel Mühe, und ich glaube, unser Dorf kann mal was werden. Da ist zu früher einiges besser geworden."

"Zu den Versammlungen gehe immer hin. Da weiß man, was los ist."

"Alles gefällt mir natürlich nicht, z.B. sind die Forderungen von der Denkmalpflege zu hoch, da gibt es wichtigere Dinge, worum die sich kümmern sollten."

- Passive ältere Menschen

Diese Menschen wohnen meist alleine in stark renovierungsbedürftigen Gebäuden. Sie leben oft sehr zurückgezogen und haben selten Kontakt zu den anderen Dorfbewohnern. Das Dorfgeschehen erleben sie größtenteils vom Fenster aus, selten, daß größere Spaziergänge unternommen werden.

"Früher war alles ruhiger und schöner. Die neue Straße hat nur Lärm und Staub gebracht. Bei dem vielen Verkehr traut man sich nicht mehr über die Straße."

"Ich gehe kaum noch raus, seit der Konsum zu ist, kann ich mir noch nicht mal mehr selbst einkaufen. Das Nötigst bringen mir die Nachbarn mit."

"Das es besser geworden ist, kann ich nicht sagen. Draußen parken so viele Autos auf dem Gehsteig, da mag ich mich auch nicht auf die Bank setzen."

"Unser Dorf sieht jetzt zwar schöner aus, aber das bestimmen die jungen Leute, da bin ich zu alt dafür. Zu den Versammlungen gehe ich nicht hin. Manchmal, wenn die hier bauen, frage ich die Nachbarn, was das werden soll."

"Als die Straße gebaut wurde haben wir neue Wasserrohre und auch Telefonanschluß bekommen, das war sehr wichtig, daß das gemacht wurde."

"Schön, daß der neue Spielplatz gebaut worden ist. Bei schönem Wetter schaue ich manchmal den Kindern zu."

"Zeitung lese ich nicht immer. Mich interessiert die Politik nicht mehr."

In kleinen Dorfgemeinden sind manche Nachbarn bemüht, ihre älteren Mitbürger über das Dorfgeschehen zu informieren. Hin und wieder werden Besorgungen miterledigt, besonders für Ältere, die alleinstehend sind.

Das Interesse am Dorfgeschehen ist sehr gering, und keiner der Befragten dieser Personen war bei einer Bürgerversammlung. Die meisten wußten selbst mit den Begriff "Dorferneuerung" nichts anzufangen.

Die Veränderungen im Dorf werden hingenommen, die alten ruhigen Zeiten herbeigesehnt.

Es wird sehr schwierig sein, diese Menschen anzusprechen und ihr Interesse am Geschehen im Dorf zu wecken und aus ihrer Isolation herauszuholen, schwieriger als bei den Jüngeren, die wenig Interesse am Mitwirken bei der Dorfpolitik zeigen.

Wichtig ist, daß die Versorgung der "hilflosen" älteren Menschen mit den wichtigsten Dingen des täglichen Lebens (Lebensmittel, Dienstleistungen) gesichert wird. Die Verbesserung des Lebensstandards allein reicht hier nicht aus.

10.3 Ist eine Bewußtseinsänderung eingetreten ?

Nachdem nun die Meinungen der befragten Bürger zusammengestellt worden sind, sollen die Ansichten der Planer, Bürgermeister und Vertreter der Behörden speziell zu der Fragestellung dargestellt werden.

10.3.1 Was sagen die Planer ?

a) *Friedrichsrode*

"Das Bewußtsein bei der Bevölkerung ist nur mäßig im Verlauf der Dorferneuerungsphase gewachsen. Das Interesse war zwar groß, aber nur bei bestimmten Personen (5-6 intensiv mitwirkende Ehepaare), nämlich bei denen, die direkt von Fördermaßnahmen betroffen waren.

In beschränktem Rahmen sind jedoch sehr viele Dorfbewohner bestrebt, zu investieren.

Dadurch, daß fast jedes an der Straße angrenzende Haus an das neue Abwassersystem angeschlossen wurde, Strom, Heizung und Telefonanschluß bekommen hat, ist die Lebensqualität in hohem Maße gesteigert worden, was sich auch bei den Bürgern bemerkbar macht.

Die Komforterhöhung ist auch bei vielen älteren Menschen dankbar angenommen worden, obwohl diese sich sonst sehr passiv verhalten.

Reges Interesse bei fast allen Dorfbewohnern ist bei der Teilnahme von Festlichkeiten zu erkennen, besonders bei dem jährlichen Künstlermarkt, bei dessen Gestaltung viele Bürger mitwirken.

Um eine grundsätzliche Änderung im Bewußtsein bewirken zu können, fehlt die Zeit. Die Förderdauer ist eindeutig zu kurz, viele Bürger sind der Vielzahl von Informationen, den Formalitäten und dem Zeitdruck nicht gewachsen.

Hauptnutzer der Förderungen war die Gemeinde, da öffentliche Maßnahmen am wichtigsten sind; hier besonders die Gestaltung des Dorfplatzes und des Spielplatzes sowie die Gebäude der Gemeindeverwaltung.

Die Privatinvestoren sind meist in ihren Entscheidungen zu langsam, obwohl wir versuchen, alle möglichen Hilfestellungen zu geben. Das kommt erst langsam ins Rollen, und bis sich dann die einen oder anderen dazu entschließen, müssen wir ihnen mitteilen, daß keine Gelder mehr zur Verfügung gestellt werden können.

Drei Jahre Förderung reichen nicht aus, um bei dem Bürger eine generelle Änderung ihrer Auffassung zum Mitwirken am Dorfgeschehen zu bewirken. Dies kann zum großen Teil nur die Folge der Dorferneuerung, der sichtbare Effekt, bewirken, und das dauert seine Zeit."

b) Hohenfelden

"Das Bewußtsein kann gesteigert werden, jedoch ist die direkte Beteiligung notwendig, nur so kann Engagement geweckt werden. Generell kann man die Dorfbevölkerung in drei Gruppen einteilen: die Engagierten, die Mitläufer und die Gegner. Letztere kann man nicht mehr umkrempeln, besonders, wenn sie an ihrer Meinung krampfhaft festhalten.

Durch die kurze Förderdauer kommt die Beratung viel zu kurz. Die Planungsphase allein hat das erste Jahr der Förderdauer in Anspruch genommen.

Es ist ein Arbeitskreis gebildet worden, der aber, wenn er auch sehr engagiert ist, keine große Hilfe darstellt, weil oft groteske Vorstellungen vorherrschen, wenig fachkundige Personen teilnehmen und enorme Überzeugungsarbeit notwendig ist, was bei den Veranstaltungsterminen, insgesamt waren es 4, oft zu langen Diskussionen geführt hat. Zu den Informationsterminen erscheinen dann meist sowieso immer dieselben Personen, aber es sind zu wenig, um von großer Resonanz unter der gesamten Dorfbevölkerung sprechen zu können.

Sehr engagiert ist der Förderverein aus Hohenfelden, der sich unter anderem auch um kulturelle Belange kümmert und Festlichkeiten im Dorf mitorganisiert (so auch das Kinderkulturprogramm "Kids kreativ").

Diesem Verein gehören viele Mitglieder an, die nicht aus dem Dorf stammen, wodurch er bei einigen Dorfbewohnern nicht unbedingt beliebt ist.

Probleme gab es mit den Anforderungen der Denkmalpflege. Während die Gemeinde den Entwurf einer Gestaltungssatzung in einigen Punkten ändern wollte, gab es von Seiten der Denkmalpflege Einwände, was unter Teilen der Dorfbevölkerung großen Widerstand hervorrief - man wolle kein Museumsdorf werden.

Da sich nun einmal das Freilichtmuseum in Hohenfelden befindet, wäre mehr Konsens zwischen Bevölkerung und "Museum" wünschenswert. Es gibt derzeit bei einigen Bewohnern eine eingepflanzte Abneigung gegen diese Einrichtung, wobei das Museum wie eine Insel angesehen wird, als ob es nicht zum Dorf gehöre.

Dieser Streitpunkt behindert die Dorferneuerung und den Prozeß der Bewußtseinsbildung bei den Dorfbewohnern. Es müßte auch mehr Zeit zur Verfügung stehen, um die Bürger intensiver und besser beraten zu können."

c) Roßdorf

"Die anfängliche Resonanz bei der Bevölkerung war groß. Zu dem Informationstermin erschienen ca. 100 Personen, später zeigte sich eine regelrechte Verunsicherung, was bewirkte, daß zu den weiteren Veranstaltungen nur noch etwa ein Drittel der anfänglich Interessierten erschienen.

Es gab drei Veranstaltungen: die Informationsveranstaltung, der Zwischenbericht mit Konzepten und Inhalten und die Vorstellung der Planung.

Es stellte sich heraus, daß die persönlichen Probleme der Bürger überwiegen und damit das Interesse an der Dorferneuerung behindern. Die Bewohner sind außerdem mit den Neuerungen schlicht überfordert, es ist eine enorme Überzeugungsarbeit notwendig, oft ist keine Einsicht vorhanden, z.B. sein Gebäude renovieren zu lassen.

Im allgemeinen ist keine wesentliche Bewußtseinsänderung bei der Dorfbewölkerung zu erkennen. Wie überall werden sich nur diejenigen engagieren, die Fördermittel erhalten.

Eine wichtige Person ist der Bürgermeister, der durch seine Menschenkenntnis im Ort wesentlichen Beitrag an der Überzeugungsarbeit leistet.

Hinzu kommt noch die Zeitnot durch die Beschränkung der Förderdauer auf drei Jahre. Zeit ging durch die Voruntersuchung im Jahre 1990 verloren, was jetzt zu einer "Drucksituation" führt, wodurch die Bürger weiter verunsichert werden."



10.3.2 Was sagen die Bürgermeister ?

a) Friedrichsrode

"Die Aufnahme der Dorferneuerungsarbeit war bei den Bürgern überwiegend positiv. Dadurch, daß Friedrichsrode eine sehr kleine Gemeinde ist und jeder jeden kennt, funktioniert die Kommunikation innerhalb der Dorfgemeinschaft.

Das eigentliche Problem ist die Nahelegung der Planung und seiner Inhalte. Das Verständnis bei den Bürgern kommt zu spät, viele Anträge kamen erst dieses Jahr als die Dauer der Förderung bereits auslief.

Viele meist ältere Bürger beklagten den Lärm durch die Bauarbeiten und den gestiegenen Verkehr durch den Ausbau der Straße.

Die Aufnahme der Gemeinde als Förderschwerpunkt ist als großes Glück zu bezeichnen, da die Mittel der Gemeinde allein nicht ausgereicht hätten, die wichtigsten Maßnahmen in Angriff nehmen zu können. Die durchgeführten Maßnahmen im öffentlichen Bereich waren alle wichtig, zwischen mehr oder weniger wichtig kann man hier nicht unterscheiden. Sie finden auch bei den Bürgern große Akzeptanz und werden genutzt (Spielplatz, Dorfplatz, Grillplatz). Sicherlich sind sie auch beispielgebend für private Investitionen - Mitmachen durch Nachmachen, so kann wohl am meisten bewirkt werden. Investitionen müssen lohnenswert erscheinen durch ein gestiegenes Wertbewußtsein der Gebäude.

Das Ziel in Friedrichsrode ist das Entwickeln von Eigeninitiative bei den Bürgern. Anfangs war diese Zielsetzung sehr schwer zu vermitteln. Die persönlichen Verhältnisse wie Arbeitslosigkeit verursachten Skepsis und Verunsicherung. Sehr schwer zu überzeugen sind auch die älteren Bewohner, deren finanzielle Mittel auch bei einer Unterstützung nicht ausreichen würden, dringende Sanierungen vorzunehmen.

Durch das Senken der Fördersätze ist auch bei einigen übrigen Bürgern das Verständnis zur Dorferneuerung komplizierter geworden.

Die Zukunftsperspektive für Friedrichsrode wird sicherlich im Künstlerhof liegen, gerade durch die Marktstätigkeit, insbesondere den jährlichen Künstlermarkt, ist das Bewußtsein gestiegen - die Bewohner sehen, daß das Dorf nicht ausstirbt.

Mangelhaft ist weiterhin das fehlende Informationsinteresse bei den meisten Einwohnern. Es sind immer dieselben, die aktiv werden, aber auch nur dort, wo die eigenen Interessen berührt werden. Insofern ist hier im Dorf zu früher nichts anders geworden, die Mitarbeit fehlt."

b) Hohenfelden

"Die Dorferneuerung ist für Hohenfelden ein großes Glück. Nur so können die wichtigen Maßnahmen endlich in Angriff genommen werden.

Ein Problem war die Verkürzung des Förderprogramms, da es zu Zwangsinvestitionen führte. Viele Bürger waren in Zeitnot, da Kostenvoranschläge schnell beantragt, die Anträge gestellt werden mußten. Die Gemeinde hatte große Mühe bei den Ausschreibungen und dem Einholen der Angebote. Ebenso problematisch war die Kürzung der Förderhöhe, da einige Projekte mit dem noch höheren Fördersatz eingeplant waren.

Aber letztlich wäre es egal, da die finanziellen Mittel der Gemeinde nahezu erschöpft sind. Lediglich für die privaten Investitionen wäre es notwendig, die Förderdauer länger beizubehalten. Denn das Verständnis und die Einsicht für Investitionen kam bei vielen erst spät. Die Verunsicherung über die Zuschüsse haben die Bürger anfangs zurückgehalten, aktiv zu werden.

Wichtig ist die Aufklärungsarbeit; deshalb hätte man sich mehr Beteiligung bei den öffentlichen Terminen gewünscht. Engagieren werden sich die Leute erst, wenn es um eigene Belange geht.

Öffentliche Maßnahmen sind die wichtigsten, weil sie am notwendigsten sind. Außerdem sehen die Bürger, daß etwas geschieht und werden so zum Mitmachen überzeugt. Ein gestiegenes Bewußtsein ist bei vielen doch schon festzustellen, da man immer häufiger die direkte Aussprache sucht. Auch sind einige Anregungen gekommen, wenn manche Vorstellungen auch nicht zu verwirklichen sind.

Das Problem mit der Denkmalpflege hat den Prozeß der Dorferneuerung etwas überschattet, doch man wird Kompromisse finden, die auch für den einzelnen erträglich sind.

Im großen und ganzen ist die Dorferneuerung ein großer Erfolg, da sie Grundlage für die zukünftige Entwicklung Hohenfeldens ist. Wir wollen versuchen, den Fremdenverkehr zu verstärken und den Bürgern ein attraktives Dorf bieten, in dem man sich wohlfühlen kann. Wir sind auf dem Weg dorthin, und die Bürger sehen das auch so."

c) Roßdorf

"Zunächst einmal muß gesagt werden, daß durch die Arbeitslosigkeit (bei den Frauen sind das hier im Dorf ca. 30 %) nicht gerade eine euphorische Stimmung vorherrscht. Das beeinflußt natürlich die Aufnahmebereitschaft für die Belange von Dorferneuerung und Planung. Anfangs waren viele verunsichert, da der "Glaube" an die Zuschüsse fehlte (fast unvorstellbar), aber im Laufe der Zeit fand doch rege Beteiligung statt, ebenso fanden sich sehr viele Antragsteller, die auch regelmäßig die Veranstaltungen besuchten und Anregungen einbrachten. Leider kam bei einigen das Verständnis für die Notwendigkeit der Investitionen im privaten Bereich zu spät, was bedeutete, daß dann keine Fördermittel mehr zur Verfügung standen. Oftmals fehlte auch der Sinn für die Planungen, was durch kontroverse Diskussionen deutlich wurde.

Unmut zeigte sich schließlich, als bekannt wurde, daß die Förderdauer auf drei Jahre begrenzt wurde. Das wiederum bedeutet für viele enormen Zeitdruck bei der Antragstellung.

Die ältere Bevölkerung ist oft stur in ihrer Haltung neuen Dingen gegenüber; es fehlt an Verständnis.

Die Aufklärungsarbeit und Planung ist sehr gut, ebenso die Information durch gezielte Werbung (illustriertes Falblatt mit Zielen und Inhalten der Dorferneuerung und Dorfentwicklungsplanung).

Für die Bürger ist es sehr wichtig, daß sie sehen, daß es aufwärts geht im Dorf. Nur so werden sie sich mit ihrer Umgebung identifizieren können und an deren Mitgestaltung Interesse finden. Einen großen Grundstein dafür hat die Dorferneuerung geleistet. Durch die bereits fertiggestellten Maßnahmen, und im Moment können sowieso nur die allernotwendigsten ergriffen werden, ist ein erster Erfolg schon sichtbar.

Wichtig bei der Aufklärungsarbeit ist auch noch, daß die Argumente der Dorferneuerung weniger bewirken können als die finanziellen Aspekte, in welcher Hinsicht auch immer. Nur wenn man direkt vom Geld spricht, was etwas kostet oder wieviel zu bekommen ist, werden die Leute hellhörig.

Unklar ist auch die Zukunft Roßdorfs. Wenn es gelingt durch die vorhandenen infrastrukturellen Einrichtungen Roßdorf zu einem attraktiven Wohndorf zu machen mit der Ansiedelung von mehr Gewerbe, dann wird sich das auch im "Dorfbewußtsein" der Bürger niederschlagen. Im Moment jedoch haben viele Angst vor der Zukunft und sind in allen Belangen sehr zurückhaltend."

10.3.3 Was sagen die Behörden ?

"Es ist von grundsätzlicher Bedeutung, daß der Bürger genügend Zeit benötigt, um das nötige Grundverständnis für die Belange der Dorferneuerung aufzubringen. Hierzu braucht man Aufklärung ohne "Stichtaghetzerei".

Die Gefahr besteht, daß durch die enorm kurze Förderdauer nur Kosmetik betrieben wird, viele Ziele nicht realisierbar sind. Meist ist lediglich die Erhaltung der Bausubstanz möglich, da die finanziellen Mittel der Gemeinden wie Privatpersonen sehr begrenzt sind.

Die Dorferneuerung wird auch oft nur zum Verteiler der Zuschüsse; eine intensive Beratung ist aus Zeitmangel nur bedingt möglich, aber für den einzelnen ist das nicht ausreichend - es kommt zu Verunsicherung und Ablehnung. Die wichtigsten Inhalte und Ziele sind nicht zu vermitteln. Erschwerend für den "Umdenkprozeß" ist natürlich auch immer die persönliche Lage.

Abhilfe kann, wenn überhaupt, nur mit gesetzlichen Mitteln erreicht werden, z.B. Verlängerung der Förderdauer, mehr finanzielle Mittel und man sollte überdenken, ob eine Verteilung nach dem Gießkannenprinzip nicht besser bzw. gerechter wäre. Denn nur 20 % der Dörfer Thüringens befinden sich derzeit in einem Förderprogramm, und für viele Gemeinden ist es nicht einzusehen, daß einige alle bereitgestellten Fördermittel zugesprochen bekommen.

Im breiten Spektrum ist keine durchgreifende Bewußtseinsänderung zu sehen. Einzelne Musterdörfer bilden lediglich Ausnahmen. Im Allgemeinen aber ist eine eher mangelhafte Bürgerbeteiligung zu verzeichnen. Durch Desinteresse ist eine Vermittlung äußerst schwierig und endet oftmals in langen Diskussionen, wobei sich auch die "Fronten verhärten" können.

Die Rolle der Bürgermeister ist deshalb sehr groß. Nicht selten aber zeigt sich geringeres Engagement, zum großen Teil aus Zeitmangel, und die Dorferneuerung wird als Belastung angesehen. Es wird von ihnen Verhandlungsbereitschaft und "Zähigkeit" verlangt. Nicht weniger wichtig ist die Aktivität der Planer, die neben der Dorferneuerung auch andere, oft lohnendere Projekte in Arbeit haben, sowie eine intensive, ansprechende Werbung.

Die Zukunft wird die Entwicklung der Dörfer und ihrer Bewohner zeigen. Im Moment jedoch kann von Seiten der Dorferneuerung nicht wesentlich mehr als Grundlagenarbeit geleistet werden, weil praktisch alle Maßnahmen in den einzelnen Gemeinden wichtig sind.

Und in den Köpfen der Menschen wird sich nur dann etwas ändern, wenn die Dorferneuerung richtig vermittelt werden kann. Bei den derzeitigen Problemen jedoch (wie gesagt: Zeitmangel, persönliche Probleme, Überlastung der Vermittler) ist das schwierig."



Bemerkung

Festgestellt wurde, daß sich in der kleinen Gemeinde Friedrichsrode im Verhältnis mehr Personen mit der Gestaltung ihres Dorfes befassen als in den größeren Gemeinden Hohenfelden und Roßdorf. Das liegt daran, daß bedingt durch die Größe des Dorfes die Maßnahmen als "einheitliche Veränderung" und nicht als "Flickwerk" erkennbar wurden, was den Effekt der Dorferneuerung stärker hervorgehoben hat. Weiterhin ist in der kleineren Dorfgemeinschaft die Kommunikationsbereitschaft mit Ausnahme der älteren Dorfbewohner größer, und der wichtigste Punkt ist, daß das Engagement der Bürgermeisterin bezüglich der Diskussionsbereitschaft mit ihren Bürgern vorbildlich ist. Gerade das hat viel dazu beigetragen, Verständnis für die Dorferneuerung aufzubringen und sich damit auseinanderzusetzen. Friedrichsrode kann auch durchaus als Musterbeispiel gelten - aber viele andere solcher kleinen Gemeinden könnten ebensolche Musterbeispiele werden. Hier ist der Erfolg der Dorferneuerung sichtbar, und ein gesteigertes Lebensgefühl bei der Dorfbevölkerung ist erkennbar.

In den größeren Gemeinden Hohenfelden und Roßdorf war das Verständnis für die Belange der Denkmalpflege zu gering - das jedoch kann in jeder Hinsicht Streitpunkt sein. Auf jeden Fall hat dieser Aspekt die Arbeit der Dorferneuerung behindert und die Mitarbeitsbereitschaft einiger Dorfbewohner wesentlich eingeschränkt.

Ein anderer Punkt ist der, daß in größeren Gemeinden die dörfliche Kommunikation eingeschränkt ist. Vielen Stimmen nach zu urteilen ist dieser Verlust erst seit Beginn der Wende eingetreten, verursacht durch persönliche Probleme, Verlust der Arbeit und finanzielle Engpässe.

Überall aber war bzw. ist eine gewisse Verunsicherung bezüglich der Dorferneuerung zu sehen. Ob es nun fehlendes Vertrauen in die Wirksamkeit oder die Verwunderung über Zuschüsse ist, eine umfangreiche Aufklärung und Überzeugungsarbeit ist notwendig, um ein "Grundverständnis" wecken zu können.

Was das Bewußtsein der Dorfbewohner anbetrifft, so wird sich nur allmählich etwas ändern können; denn die Menschen brauchen für solch einen Umlernprozeß mehr Zeit als der "Staat" ihnen geben kann.

10.4 Effektivität

Lebensqualität

Die Verbesserung der Lebensqualität ist sowohl durch die Maßnahmen der Dorferneuerungsarbeit als auch der damit in Zusammenhang stehenden hoch- und tiefbaulichen Maßnahmen (Straßen, Kanalisation) deutlich erkennbar.

Natürlich wollen die davon betroffenen Menschen die neuen Errungenschaften nicht mehr missen, was zum größten Teil auch deutlich wurde in Form von Dankbarkeit und Freude darüber.

Alle Maßnahmen wurden überwiegend begrüßt und als Gewinn für das Dorf gewertet.

Straßen,Verkehr

Die im Zusammenhang mit der Dorferneuerung stehenden Straßenbaumaßnahmen erzielen bei den meisten Befragten die größte Wirkung (mit Ausnahme der geförderten eigenen baulichen Vorhaben) und sind auch für den "Besucher" Indiz positiver Veränderungen.

Neue Straßen bringen nicht nur verbesserte Verkehrsverhältnisse mit sich, sondern beinhalten auch oft neue Kanalisationssysteme sowie das Einbetten von noch oberirdischen Telefon- und sonstigen Fernleitungen.

Ein besonders von den älteren Bewohnern beklagter Nachteil ist der gestiegene Verkehr ("Man kommt nicht mehr sicher über die Straße") und die damit verbundene Lärmentwicklung (besonders bemängelt in Friedrichsrode und Roßdorf).

Erscheinungsbild

Durch die durchgeführten öffentlichen wie privaten Maßnahmen hat sich das Erscheinungsbild der untersuchten Dörfer erheblich verbessert, was während der Befragungen auch zum Ausdruck kam. Viele private Maßnahmen bewahrten stark sanierungsbedürftige Gebäude vor dem Zerfall und schufen für die Eigentümer neue Nutzungsmöglichkeiten. In vielen Fällen war das nur durch Zuschüsse möglich.

Wichtig auch für ein neues Lebensgefühl ist, daß man sich in seiner neuen Umgebung wohlfühlt. Wenn auch nicht bei einigen älteren Bürgern, so ist das bei den meisten Befragten gelungen.

Dorfsoziologie

Die soziologischen Verhältnisse schienen vor der Wende deutlich besser gewesen zu sein, so urteilten viele Dorfbewohner. Die veränderten sozialen Verhältnisse und durchaus begründeten Ängste vor der Zukunft bewirken, daß sich viele isolieren und Desinteresse an den Veränderungen im Dorf zeigen.

Die Kommunikation innerhalb der Dorfgemeinschaft fehlt und scheint auch weiterhin rückläufig zu sein, weil die sozialen Unterschiede der Menschen größer werden, ein Phänomen, welches die Bevölkerung aus früheren Zeiten nicht kennt und wodurch sich viele ins Abseits gedrängt fühlen.

Diesem soziale "Auseinanderdriften" zumindest in den Gedanken der Bürger entgegenzuwirken dürfte eine der schwierigsten Aufgaben sein.

Bausubstanz

Die Bausubstanz zu erhalten und zu verbessern ist ein wichtiges Ziel der Dorferneuerung. In den untersuchten Gemeinden gibt es zahlreiche Beispiele von Um- und Anbauten, die alte Scheunen oder andere Gebäudeteile in Wohnraum umfunktionieren. Durch die Fördermittel sind mehr private Personen bereit, Investitionen zu tätigen; durch die Dorferneuerung haben sie Anreize erhalten, diese Maßnahmen zu ergreifen. Viele geplante bauliche Veränderungen im privaten Bereich sind somit früher verwirklicht worden.

Am wichtigsten jedoch ist, daß grundlegende Erneuerungsmaßnahmen wie Dacheindeckungen, Fassadenrenovierungen und Fenstererneuerungen für viele Menschen durch eine finanzielle Unterstützung ermöglicht wurden.

Landwirtschaft

Dem Verfall landwirtschaftlicher Anwesen kann auch durch die Dorferneuerung nicht Einhalt geboten werden. Es ist kaum möglich, als Wiedereinrichtungsbetrieb finanziell bestehen zu können, da man durch die Welthandels- und Wirtschaftskrise, denen auch die EG-Agrarpolitik unterliegt, sich in einem krassen Strukturbruch befindet; nicht zuletzt durch ungeklärte Eigentumsfragen, Rechtsformen und Betriebsgrößen, Preis- und Produktionsstruktur, Zuteilung von Quoten, Altschulden, sowie Umstellung auf neue Vermarktungsmechanismen. Deshalb ist in allen drei Gemeinden keine Zukunftsaussicht im landwirtschaftlichen Bereich zu sehen.

Durch den allgemeinen Industrialisierungsprozeß und den weitreichenden Strukturwandel hat die Landwirtschaft in den Dörfern an Bedeutung erheblich verloren.

Dies wird durch die Beschäftigungszahlen in der Landwirtschaft verdeutlicht:

| | | |
|------|--------|--------------------------|
| 1989 | 128400 | Beschäftigte |
| 1993 | 28000 | Beschäftigte |
| 1994 | 25000 | Beschäftigte (geschätzt) |

10.5 Die Wichtigkeit eines Dorfplatzes

Da in allen untersuchten Fällen immer der neuzugestaltende Ortsplatz eine wichtige Stelle einnahm und auch bei den Befragungen als notwendig und gut beschrieben wurde, soll nun eingehender auf dessen Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eingegangen werden.

Was soll der Dorfplatz leisten ?

- Auflockerung der Situation
- Treffpunkt für die Bürger mit Kommunikationsmöglichkeit
- Verschönerung des Ortsbildes
- Erhalt des dörflichen und ortstypischen Charakters

Durch Ortsstraßen ist dieser Flächenbereich weitgehend zurückgedrängt oder in eine ortsfremde Nutzung überführt worden. Dort, wo einst Kaufleute ihre Waren anboten, zerschneidet heute oft eine Straße diesen Platz oder Fahrzeuge werden dort abgestellt.

Wichtig ist der Dorfplatz, steht bei seiner Gestaltung doch der Mensch und seine Lebensqualität im Mittelpunkt. Eine sinnvolle Gestaltung kann das Gemeinschaftsleben positiv verändern, kann Isolationen abbauen, als Ort der Ruhefindung und Kraftschöpfung dienen.

Im Hinblick auf den Streß der heutigen Zeit und die Probleme der Menschen ist dies ein ernstzunehmender Aspekt.

Der Dorfplatz kann als Symbol dörflicher Gemeinschaft ein gewisses Selbstbewußtsein auslösen; man hat ein "Herz in der Gemeinde", wo man gerne hinget, von dem selbst Aktivitäten ausgehen können.

Auch für den Besucher ist das wichtig, da sich solch positive Eindrücke von der Schönheit eines Ortes nachhaltig einprägen.

Ein gewisser Stolz kann schließlich bei dem Dorfbewohner hervorgerufen werden mit der Bemerkung: "Ihr lebt aber in einem schönen Dorf !"

10.6 Kann durch DE Landentwicklung gesteuert werden ?

Durch den künftigen Prozeß der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sind entsprechende Rahmen- und Entwicklungsbedingungen zu gestalten. Jedoch muß hierbei von neuen wirtschaftsstrukturellen Voraussetzungen ausgegangen werden.

Das produzierende Gewerbe, insbesondere die Landwirtschaft, haben nicht mehr die tragende Bedeutung wie einst, sondern es zeichnet sich ein Übergewicht bei den Dienstleistungen, Forschung, Entwicklung, Technologie ab.

Diesen Strukturwandel werden auch besondere demographische Veränderungen und Voraussetzungen begleiten:

- Abwanderung familienbildender Bevölkerungsgruppen
- Zunahme der älteren Jahrgänge
- Anpassung der Erwerbstätigenstruktur an die Wirtschaftsstruktur
- Soziale und arbeitsmarktstrukturelle Integration von Übersiedlern

Die Rahmenbedingungen für diese Voraussetzungen sollen von Raumordnung und Landesplanung geschaffen werden und es soll erreicht werden:

- Förderung eines wirtschaftlichen Aufschwungs und Strukturwandels
- Schaffen von gleichen Lebensverhältnissen in allen Landesteilen unter Berücksichtigung der jeweiligen Entwicklungspotentiale
- Verfolgung der Ziele des Umweltschutzes
- Wahrung der Identität der Thüringer Landschaften, Städte und Dörfer sowie des kulturellen Erbes

Diese Grundsätze und Ziele bilden für die Regional- und Fachplanungen Grundsätze und sind Grundlage für die Entwicklungskonzepte der Ministerien und öffentlichen Planungsträger.

Allgemeine übergeordnete Ziele:

- Verbesserung der überregionalen Infrastruktur, besonders der Kommunikations- und Verkehrsanbindung
- Energieversorgung
- Ausbau der wirtschaftlichen Infrastruktur für Industrie- und Gewerbeansiedlung
- Entwicklung des Fremdenverkehrs
- Erhaltung oder Sanierung regionaler Potentiale

Umsetzung

Die Umsetzung der allgemeinen Ziele geschieht auf lokaler und regionaler Ebene. Eine zentrale Investitionssteuerung von oben nach unten wird bewußt nicht angewandt; vielmehr wird eine dezentrale Förderung der Aktivierung regionaler Eigenkräfte befürwortet. Hierbei sollen Förderprogramme, besondere Maßnahmen und Investitionsmittel Hilfestellung leisten.

Ökonomisch ist dieser Weg am effektivsten, stellt aber an die lokalen Entscheidungsträger enorme Anforderungen, vor allem, was die Selbstkoordinierung von wichtigen regionalen öffentlichen Aufgaben angeht.

Vorhandene Potentiale können besser entwickelt werden, wenn öffentliche und private Investitionen orts- und raumnah aufeinander abgestimmt werden können.

Kann die Dorferneuerung Einfluß auf die Landesentwicklung nehmen ?

Notwendigkeiten

In den Dorfentwicklungsplanungen müssen Entwicklungsziele und -konzepte erarbeitet sein, woraus in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden die Entwicklung auch der Region abgeleitet werden kann.

Eine rasche Gemeindereform soll als Grundlage schnelles und effektives Handeln ermöglichen. Viele Gemeinden sind bislang in ihrem Handlungsspielraum eingeeengt, weil die Verlegung des Gemeindesitzes eine Planung der Dorfentwicklung in einigen Bereichen behindert (Ansiedlung von Gewerbe, Ausbau der dörflichen Infrastruktur). Dies ist besonders in der größeren Gemeinde Roßdorf zu sehen.

Die Gemeinden müssen ihren Anforderungen der Selbstkoordinierung gewachsen sein.

Voraussetzungen

Da die Gemeinden unter erheblichem Zeitdruck stehen und mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen haben, ist eine Einflußnahme auf die Landentwicklung so, wie sie im Landesentwicklungsprogramm gewünscht ist, zum momentanen Zeitpunkt nicht möglich.

Lediglich im Bereich des Fremdenverkehrs können regional übergreifende Verbindungen und Entwicklungsgrundlagen geschaffen werden, um neue Erwerbsgrundlagen zu bilden. In den drei untersuchten Gemeinden ist das die Hauptalternative, positive Entwicklungsperspektiven zu erschließen.

Die noch zunehmende Arbeitslosigkeit wird erneute Probleme aufwerfen, so daß die Gemeinden mit internen Problemen weiterhin überlastet sein werden.

Die Tatsache, daß die Dorferneuerung mit Ausnahme weniger Musterbeispiele (zu denen gehört auch Friedrichsrode) aufgrund des Zeitdrucks nur dringende Soforthilfe leisten kann, besagt, daß die Landentwicklung weiterhin von den allgemeinen wirtschaftlichen Problemen und dem dynamischen Strukturwandel bestimmt wird.



11. Kritische Betrachtungen

11.1 Notwendigkeiten

11.1.1 Teamarbeit

Wie schon in 5. erwähnt, hat der Arbeitskreis eine zentrale Bedeutung. Die Gründung eines Arbeitskreises sollte nicht letztlich auf die Initiative des Planers erfolgen, wie das in den untersuchten Gemeinden grundsätzlich der Fall war.

Hierbei besteht die Gefahr, daß dieser sehr wichtige Kreis nur aus wenigen Betroffenen besteht, die durch die Betroffenheit und das Desinteresse der übrigen Mitbürger dazu "gezwungen" werden.

Es ist fast ein natürliches Gesetz, daß dann diese "Einzelkämpfer" von der Bevölkerung nicht selten als "die Besseren", "Wichtigtuere" oder gar "Spinner" bezeichnet werden, gerade in kleineren Ortschaften. Dasselbe gilt auch für den Bürgermeister.

Das Zauberwort ist "Teamarbeit". So schwierig es auch scheint, man muß versuchen, Freunde, Nachbarn oder Gruppen mit denselben Interessen in den Prozeß Dorferneuerung zu integrieren. Denn eine gute Durchmischung im Arbeitskreis kann wegen seiner Vielzahl an Kenntnissen und Fähigkeiten nur förderlich sein.

Das Fehlen einer richtigen Teamarbeit war in allen drei untersuchten Gemeinden festzustellen. Das liegt daran, daß das Gespräch mit dem Bürger nicht intensiv geführt worden ist, daß sich viele gegenüber den Behörden und Planern verschließen, daß die dörfliche Kommunikation verloren gegangen ist und daß die Zeit schnelle und effektive Entscheidungen fordert, wobei langwierige Diskussionen nur hemmend wirken.

11.1.2 Offene Planung

Natürlich drängt die Zeit ! Doch ich hatte den Eindruck, daß in den drei Gemeinden die Bürger nicht intensiv genug in den Planungsprozeß einbezogen wurden.

Meistens diejenigen, die unmittelbar betroffen waren, waren gut informiert und bestrebt, am Dorferneuerungsprozeß aktiv teilzunehmen. Aber gerade in größeren Gemeinden (hier Hohenfelden und Roßdorf), in denen 35% bzw. 20% private Maßnahmen gefördert werden, ist es nicht ausreichend, daß nur entsprechend viele Bürger Engagement zeigen, und das auch nur, solange ihre Interessen berührt oder mit dem Anreiz von Zuschüssen aufrechterhalten werden.

Vielleicht kann oder muß die Planung für alle offener gestaltet werden, damit das Ziel der Eigeninitiative ("Mitmachen durch Nachmachen") erreicht werden kann.

Aufgrund des Zeitproblems bei der Dorferneuerung in Thüringen muß natürlich schnell gehandelt werden. Aber es dürfen deshalb nicht alle Planungsverhandlungen im kleinen Kreis stattfinden, um nicht durch eventuelle "Engstirnige" oder "Querulanten" in Diskussionen zu "versinken" und auf der Stelle zu treten.

Deshalb finde ich es falsch, die Förderdauer für Gemeinden in Thüringen auf drei Jahre (zuzüglich 2 Jahre Förderung durch VE) zu beschränken, obwohl dadurch mehr Gemeinden in den Genuß von Fördermitteln kommen.

Wie also sollte die Planung gestaltet sein ?

- offen für alle Bürger

Damit auftretende Konflikte bewältigt werden können, sollte jeder Bürger mitreden können. Nur so wird eine Grundlage für spätere Mitarbeit und Mitverantwortung geschaffen.

Nicht im kleinen Kreis soll man zu Ergebnissen kommen, was zweifellos problemloser ist, sondern möglichst viele Meinungen anhören, ohne daß alles akzeptiert werden muß. Das hört sich natürlich gut an; aber vielleicht sollte ein Mittelweg gesucht werden, bei dem man sich nicht unbedingt in endlose Diskussionen verstrickt.

Wichtig hierbei ist, daß von Anfang an möglichst viele Bürger an der Planung teilhaben, damit sie zumindest wissen, "worum es bei der Dorferneuerung geht". Das Interesse kommt sicherlich erst später, nämlich dann, wenn bereits Ergebnisse sichtbar sind und Nachbarn eventuell selbst bauliche Veränderungen an Gebäude, Hof oder Garten vorgenommen haben.

Ein eventuell gutes Mittel, viele Leute herbeizuziehen, ist, die Veranstaltungen, wenn möglich, in Gaststätten stattfinden zu lassen, denn hier ist eine gewisse heimische Atmosphäre bereits vorhanden - es wirkt nicht so "bürokratisch".

- offen für verschiedene Meinungen

Wie ebenfalls erwähnt, sollen möglichst viele Meinungen Gehör finden. Die Bemerkung "Das gehört nicht zur Sache" ist völlig fehl am Platze; denn meistens sind es die "naiven" Bemerkungen, die den Nagel auf den Kopf treffen und ausdrücken, was viele denken. Es gehört viel Fingerspitzengefühl dazu, Planungen vorzustellen und die Reaktionen der Bürger beim Informationsgespräch umzusetzen.

Wenn die Bürger merken, daß ihre Ansichten angehört und nicht von vornherein verworfen werden, kann sich ein gewisses Selbstvertrauen entwickeln und Interesse verstärkt werden.

Auch das ist ein Grundstein, ein neues Bewußtsein beim Bürger hervorzurufen.

- flexibel in der Durchführung

Die Ergebnisse der Planung sollen keine "Schreibtischlösungen" sein, sondern das Produkt aus Planungsuntersuchung und Meinungen der Betroffenen. Nicht selten gehen gute Vorschläge aus einfachen Äußerungen der Beteiligten hervor.

Aus anfänglich lockeren Gesprächsrunden sollten Arbeitskreise entstehen, nicht durch Abstimmung über die Teilnahme, damit nicht das Klischee der "Anordnung von oben" entsteht. Alles sollte so freiwillig wie möglich gestaltet sein.

Ebenso muß der Bürger von Anfang an informiert sein, nicht mit fertigen Konzepten "vor vollendete Tatsachen" gestellt sein; so könnten auch gute Pläne auf Ablehnung stoßen.

Die Planungskonzeption sollte so flexibel sein, daß gute Vorschläge immer eingebaut werden können.

Natürlich hört sich auch dies wieder sehr gut an, wobei bei der eventuellen Umsetzung die knappe Zeit das Hauptproblem sein dürfte.

Wie ist das in den drei Gemeinden gewesen ?

Bei jeder Planung sind Teilplanungen vorgestellt worden, keine fertigen Konzepte. Die Bürger hatten die Möglichkeit, zu den einzelnen Planungsabschnitten Stellung zu nehmen.

Lediglich die Teilnahme und die Anzahl der Versammlungen waren die Probleme: es kamen immer dieselben Personen, die Teilnahme war meist zu gering, man versuchte, möglichst schnell voranzukommen. Große Teile der Dorfbevölkerung waren nicht in den Prozeß integriert, der Arbeitskreis beschränkte sich auf den interessierten Personenkreis, der auch zu den Versammlungen erschien. Die Anzahl der Versammlungen war zu gering (maximal 5) und die Werbung für die Dorferneuerung und Dorfentwicklungsplanung fiel meist spärlich aus (meistens ortsübliche Bekanntmachung, Ausnahme: Roßdorf - ein Faltblatt informierte als Wurfsendung alle Bürger - siehe Anlage 5.4).

Im allgemeinen ist die Planung nicht offen genug gestaltet worden, was daran lag, daß viele Probleme in einem möglichst kurzen Zeitraum gelöst werden mußten.

Die meisten Maßnahmen waren so dringend, daß es keiner Debatte bedurfte.

Kernaussagen der befragten Planer waren dazu:

"Die Bürger waren von der Flut der Informationen einfach überfordert."

"Wenn man alle Einwände und Vorschläge berücksichtigen will, kommt man zu gar nichts."

"Man konnte froh sein, daß überhaupt einige Bürger mitgearbeitet haben, das Interesse war allgemein sehr gering ."

"Viele Leute kann man nicht erreichen, da sie sich von vornherein verschließen."

11.2 Der Bürgermeister, die zentrale Person

Es ist festgestellt worden, daß der Bürgermeister eine zentrale Funktion in der Unterstützung der Planer und Behörden bei der Dorferneuerung hat. Er ist Bezugsperson für die Dorfbevölkerung und kann als Vermittler und Berater fungieren.

Es ist daher notwendig, daß die Kommunikation zwischen Bürgern, Planern und Behörden mit Bürgermeister als Vermittler funktioniert. Da auf die Bürgermeister eine große Belastung zukommt (Kommunalpolitik, Verwaltungslehrgänge, Dorferneuerung), besteht die Gefahr, daß gerade diese Funktion zu kurz kommt.

Kann der Bürgermeister in den untersuchten Gemeinden die ihm zugedachte Überzeugungs- und Beratungsarbeit erfüllen ?

a) Friedrichsrode

Die Bürgermeisterin hat zusammen mit ihrem Mann einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Dorferneuerung in Friedrichsrode geleistet. Alle befragten Bürger sind mit dem Engagement und der "vorbildlichen" Betreuung und Unterstützung zufrieden. Obwohl sich die Bürgermeisterin über die Frage nach einem gestiegenen Bewußtsein unter der Bevölkerung eher zurückhaltend zuversichtlich zeigte, ist mein Eindruck weniger pessimistisch.

Die Überzeugungsarbeit ist wie in den anderen Orten sehr schwierig und wegen sehr weit differierender Meinungen oft problematisch. Doch aufgrund der Größe des Ortes und seiner geringen Einwohnerzahl (es kennen sich alle ziemlich genau) treten im Gegensatz zu den anderen Gemeinden weniger Probleme auf, und es läßt sich im kleineren Gemeinderahmen besser verhandeln, Probleme können leichter ausdiskutiert werden.

b) Hohenfelden

Auch hier zeigt sich der Bürgermeister engagiert. Hervorgehoben werden besonders die öffentlichen Maßnahmen, wobei betont wurde, daß die Aufnahme in das Förderprogramm ein großes Glück war. Im Gegensatz zu dem betreuenden Planer stellte er die Teilnahme an den Bürgerversammlungen (nur zwei Termine) als sehr rege dar. Die direkte Aussprache hält er für sehr wichtig und auch wünschenswert; auch seien seitens der Bürger einige Anregungen gekommen.

Eine weitreichende Aufklärungsarbeit sei weiterhin wichtig, doch zeigt ein Teil der Bevölkerung wenig Interesse, es sein denn, ihre Belange werden berührt.

Der Entwurf einer Gestaltungssatzung bedeute für die Bürger eine Hilfe bezüglich der Dorfentwicklungsplanung. Während der Bürgerbefragung jedoch vermittelte sich mir der Eindruck, als wüßten viele Dorfbewohner damit überhaupt nichts anzufangen oder sie bewerteten die Dorferneuerung als insgesamt gut, ohne jedoch näher damit etwas zu tun haben zu wollen.

Mir hat sich der Eindruck vermittelt, daß der Bürgermeister zwar sehr engagiert ist, doch nicht mit genügend Nachdruck auf die Belange der einzelnen Bürger eingeht, sowie für eine intensive Beratung bereitsteht. Leider ist der Bürgermeister durch seine Berufstätigkeit in dem nahegelegenen Kleinzentrum Kranichfeld für die Bürger nur abends zu erreichen, woraus rein organisatorische Probleme entstehen.

Es gibt hier in Hohenfelden größere Aufklärungsprobleme als in den anderen untersuchten Gemeinden.

c) Roßdorf

Der Bürgermeister von Roßdorf ist für alle Belange seiner Bürger offen, obwohl Roßdorf von der Einwohnerzahl das größte Dorf ist.

Er selbst ist aktiv bei Bauarbeiten tätig und somit auch vielbeschäftigt. Jedoch dadurch, daß sich die Gemeindeverwaltung im Dorf befindet, finden viele Bürger unmittelbar bei Problemen Gehör.

Ich hatte den Eindruck, daß er seine "Pappenheimer" sehr gut kennt und auch versucht, die Dorfbewohner von den Zielen der Dorferneuerung zu überzeugen und die Sachverhalte nahezubringen. Er weiß, wie er mit den Menschen in seinem Dorf umzugehen hat und scheut sich nicht vor unbequemen Diskussionen.

Viele der befragten Bürger lobten sein Engagement und hoben seine Arbeit für das Dorf hervor.

11.3 Fehlen dörflicher Kommunikation

Von vielen Bürgern wird beklagt, daß es früher in bezug auf das tägliche Miteinander besser gewesen sei. Es fehlt die Kommunikation, weil sich viele hinter ihren Problemen zurückgezogen haben. Das ist besonders in den größeren Gemeinden aufgefallen (Roßdorf, zum Teil auch Hohenfelden).

Notwendig ist deshalb die Verstärkung der Kommunikationsbereitschaft, wobei der Bürgermeister die größte vermittelnde Funktion hat. Auch andere Personen im Ort, die gewisses Ansehen genießen oder eine einflußnehmende Position innehaben, sollen in diesen Prozeß integriert werden, z.B. Teilnehmen an Versammlungen. Man soll versuchen, die Bereitschaft dieser, mit ihren Mitbürgern zu reden, zu fördern, da gerade solche Personen ihre Mitmenschen besser kennen als Planer und Mitarbeiter der Behörden.

Es ist nämlich von großer Bedeutung, daß möglichst viele Dorfbewohner an dem Prozeß "Dorferneuerung" teilhaben, nur so kann Verständnis erzeugt und Mitarbeit hervorgerufen werden.

Das auch hier immer wiederkehrende Problem ist die Zeit, die für diesen Prozeß zu knapp bemessen ist.

Durch einige öffentliche Maßnahmen, wie z.B. Plätze, die der Kommunikation dienen, wird eine Möglichkeit für alle Bürger geschaffen, sich bei täglichen Erledigungen in einer attraktiven Umgebung zu unterhalten. Bei fast allen dazu Befragten werden solche Einrichtungen begrüßt und angenommen (Bänke zum Ausruhen, Plätze zum Unterhalten).

Hierzu siehe auch Kapitel 5. und Kapitel 11.1.1.

11.4 Entwicklung der untersuchten Dörfer (sozio-kulturelle DE)

In allen untersuchten Gemeinden ist das oberste Ziel der Dorfentwicklungsplanung die Schaffung von Alternativen bei den Erwerbsgrundlagen. Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, die für die Bevölkerung eine Verbesserung der Lebensqualität im Dorf ermöglichen. Das Dorf, das früher in erster Linie landwirtschaftlich geprägt war, hat durch die Auflösung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften eine wichtige Lebensgrundlage verloren, die es mit anderen Mitteln wiederherzustellen gilt. Dazu gehört die Stabilisierung des Ortes als Wohn- und Arbeitsort. Berufspendler sollen ein attraktives und wohnenswertes Umfeld erhalten und das Dorf und seine Bewohner selbst durch infrastrukturelle Maßnahmen mit Ansiedlung nichtstörenden Gewerbes eine Lebensgrundlage.

Grundlage dafür ist die Überzeugung der Bewohner und das Umdenken - die gesteckten Ziele "zu erlernen". Man kann gewissermaßen von einer "Geistigen Dorferneuerung" sprechen, der sozio-kulturelle Aspekt der Dorferneuerung.

Was ist damit gemeint ?

Gemeint ist der Umgang der Dorfbewohner mit den vorgefundenen Lebensbedingungen, die Bewältigung alltäglicher Probleme und die Beziehung zwischen kulturellem Leben und den sozialen Beziehungen.

Gemeint ist auch die Weiterentwicklung oder Erneuerung vorherrschender kultureller Erscheinungen, wichtig hier durch die tiefgreifenden wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen der heutigen Zeit.

Das alles geschieht nur, wenn ein neues Bewußtsein bei dem Bürger bewirkt werden kann - die Identifikation mit dem Dorf als Heimat und Lebensstandort, in dem man sich wohlfühlt.

Die Aufgaben, die diesbezüglich an die Dorferneuerung gestellt sind, können wie folgt definiert werden:

- Stabilisieren sozialer Beziehungen innerhalb der Dorfgemeinschaft
- Erfassen des kulturellen Lebens: Lebensverhältnisse, Probleme, Wünsche, Einrichtungen und Aktivitäten in verschiedenen Bereichen (Bildung, Kultur)
- Mitbestimmung bei der Gemeindepolitik
- Erfassen der gesellschaftspolitischen Verhältnisse

Daraus ergeben sich folgende Zielsetzungen:

- Schaffen von Möglichkeiten zur besseren Kommunikation und Zusammenarbeit verschiedener Gruppen
- Schaffen von Freiräumen und Treffpunkten für alle Gruppen innerhalb der Dorfgemeinschaft

- Integration von Zuzüglern, Hilfestellung für sozial Schwache
- Fördern der Bereitschaft, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen
- Eigeninitiative und gemeinschaftliche Selbsthilfe
- Beachtung der Wechselwirkung zwischen Umwelt und Lebensqualität
- Anregen zu schöpferischen Tätigkeiten; Förderung von Geselligkeit und Gemeinschaftssinn

Das Dorf soll seine gesellschaftspolitische und bauliche Identität wiedergewinnen und weiterentwickeln, einen naturnahen und umweltfreundlichen Wohnraum bieten, Heimat sein, Ort für möglichst vielseitige wirtschaftliche Tätigkeiten sein und bedarfsgerechte Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten haben.

Mögliche Konzepte

- Gemeinwesenarbeit

Wichtig erscheint hier die Gründung von Initiativgruppen, wobei die Einbeziehung und Aktivierung möglichst vieler Bürger Ziel ist.

Überall dort, wo es Mitwirkungsmöglichkeiten gibt, wo es um Infrastruktureinrichtungen geht (Betriebe, Kultur, öffentliche Räumlichkeiten etc.), sowie z.B. Umweltprobleme oder allgemeine Dorfpolitik, sollten Diskussionsmöglichkeiten geschaffen werden. Besondere Zielgruppen werden eingeschlossen (Pendler, Zugezogene, Jugendliche).

- Zusammenarbeit mit Behörden und Politikern

Nach Bedarf sollte der Kontakt zu Behörden oder Politikern aufgenommen werden, um die Anliegen durch Verhandlungen oder öffentliche Diskussionen durchzusetzen.

Hier ist besonders das Selbstbewußtsein des Gemeinderats gefordert, und es kommt auf die Unterstützung von den Bürgern selbst an.

- eigenständige Regionalentwicklung

Die Wichtigkeit einzelner Maßnahmen, die für die Entwicklung eines Dorfes wichtig sind, sollten nicht unbedingt in Anlehnung an regionale Entwicklungskonzepte eingebunden werden. Vielmehr ist es wichtig, zuerst die Bedürfnisse und Voraussetzungen der Dörfer einer Region zusammenzustellen, um dann Konzepte für eine Region erarbeiten zu können.

"Vom Kleinen ins Große", nicht umgekehrt könnte die Devise lauten.

Schließlich geht es um die Stärkung dörflicher Kultur- und Wirtschaftskreisläufe.

11.5 Sind die Maßnahmen zeitgemäß ?

Es ist wohl kaum möglich, in den neuen Bundesländern die Planung nach zeitgemäßen Blickpunkten auszurichten, da erst einmal Grundlagen geschaffen werden müssen, die die Überlebensfähigkeit der Dörfer herstellen.

Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der heutigen Zeit müssen dabei berücksichtigt und zu überwinden versucht werden, um den Menschen einen lebenswerten Lebensraum zu geben. Im Moment geht es in erster Linie darum, Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Einige Punkte jedoch sollen dabei beachtet werden:

☒ *Schaffen lebenswerter Regionen*

Damit sich ein Bewußtsein für das Leben im Dorf entwickeln kann, muß sich der Dorfbewohner wohlfühlen. Neben der Sicherung von Substanzen ist das Wecken eines neuen Lebensgefühls wichtiger Faktor für die Entwicklung späterer Initiativ- und Engagementbereitschaft bei den Bürgern.

Die Dorferneuerung kann die Probleme der Menschen nicht lösen. Vielmehr soll die Eigenständigkeit einer Region erhalten und weiterentwickelt werden; die Grundlagen dafür kann die Dorferneuerung schaffen.

In den untersuchten Gemeinden wird das auch in den jeweiligen Dorfentwicklungsplannungen deutlich. Wenn in Friedrichsrode und Hohenfelden Alternativen im Kunsthandwerk gesucht werden oder man sich in Roßdorf darum bemüht, den städtischen Charakter des Dorfes zu erhalten, so werden traditionelle und kulturelle Besonderheiten der Regionen bewahrt und dahingehend ausgebaut, daß eine Möglichkeit zum Überleben des Dorfes besteht und sich Zukunftsperspektiven für das Dorf und seine Umgebung ergeben.

☒ *Die Erneuerung des Bewußtseins*

Das Dorf ist natürlich nicht nur Wirtschaftsraum, sondern auch Lebensraum. Daher ist auch die geistige Belegung eines Ortes Aufgabe der Dorferneuerung. Das harmonische Miteinander ist das, was das Leben im Dorf lohnenswert macht. So müssen die Partner in der Dorferneuerung (Bürger, Planer, Behörden, Politiker) ständig gesprächsbereit sein, um eine intakte Konfliktbewältigung bewirken zu können.

Der ländliche Raum muß sowohl mit Wirtschaft (entsprechend den jeweils vorherrschenden Möglichkeiten), als auch besonders mit Kultur und Menschlichkeit erfüllt sein. Wie in den Planungen der drei Gemeinden ersichtlich ist, wird auch versucht, Arbeitsplätze an die Bevölkerung heranzubringen, damit das Dorf nicht nur "Schlafstätte", sondern auch insgesamt Lebensraum wird (Schaffen von Wohnraum verstärkt im Dorf, Ansiedlung von nicht störendem Gewerbe, Ausbau des Fremdenverkehrs mit eventuell neuen Erwerbsgrundlagen, Ausbau dorftypischer Handwerkskunst).

"Aktives Leben und kein Museum" - so sollte die Devise lauten. Die Verwirklichung von Vorstellungen mit dem Wohl des Menschen als Grundprinzip ist die Blickrichtung für die Zukunft.

Durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Erwerbsgrundlagen müssen neue Chancen durch kulturelle Vielfalt ergriffen werden; das ist auch erkannt und in den Planungen zum größten Teil umgesetzt worden.

11.6 Förderschwerpunkte oder Gießkanne ?

Eine zentrale Frage in den neuen Bundesländern ist die, welche Strategie bei der Verteilung der Fördergelder am wirkungsvollsten ist.

Man hat sich nun für die Förderung der Gemeinden in Förderschwerpunkten entschieden. Man versucht durch eine konzentrierte Förderung, wie das auch in allen anderen Bundesländern üblich ist, einen größtmöglichen Effekt zu erzielen.

Aber sollte man anhand der derzeitigen Probleme, die hier in den neuen Bundesländern vorherrschen, nicht überdenken, ob eine großflächigere und damit gerechtere Verteilung der Mittel nicht angebrachter wäre ?

Vorteile der konzentrierten Förderung

- *Wirkungsvoller Mitteleinsatz*

Um die Probleme der Gemeinden wirkungsvoll angehen zu können, ist es notwendig, daß Mittel in größerem Umfang bereitgestellt werden.

Durch eine konzentrierte Förderung werden mittels einer umfangreichen Planung die Gelder so eingesetzt, daß eine Grundlage für die weitere Entwicklung geschaffen wird. Eine Verbesserung der Lebensqualität kann nur erreicht werden, wenn die Gemeinde in einem umfangreichen Förderprogramm gefördert wird.

- *Schnelle Soforthilfe*

Obwohl durch die Förderung in Schwerpunkten nur wenige Gemeinden momentan Mittel bereitgestellt bekommen, ist es möglich, schneller auf Einzelprobleme einzugehen (Instandsetzungen, Sanierungen an Gebäuden).

Nachteile der Förderung in Schwerpunkten

Ein begrenzter Förderzeitraum kann dazu führen, daß man versucht, in der begrenzten Zeit alle möglichen förderfähigen Maßnahmen auszumachen, selbst wenn diese nicht unbedingt förderfähig sein mögen, um den Topf der Fördermittel auszuschöpfen.

Hier können dann auch Maßnahmen gefördert werden, die ausschließlich der Kosmetik dienen, was man vom Grundsatz eigentlich vermeiden will.

Durch die geringe Auswahl der Gemeinden als Förderschwerpunkt fehlt eine gewisse "Breitenwirkung". Wenn derzeit nur ca. 20% der Gemeinden gefördert werden, so herrschen in 80% weiterhin große Defizite vor.

Selbst bei der kurzen Förderdauer von 3 Jahren wird es sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, bis alle Gemeinden in den Genuß von Beihilfen kommen.

In den nicht geförderten Gemeinden unterbleiben Maßnahmen, welche die Voraussetzungen für private Investitionen schaffen.

Andererseits werden Maßnahmen gefördert, die durch planerische und strukturelle Vorbereitung sowie Zeitdruck nicht ausgereift sind und dadurch entwicklungshemmend wirken können.

Da die Ziele der Dorferneuerung nur im Zusammenhang mit bodenordnerischen Maßnahmen verwirklicht werden können, besteht die Gefahr, daß diese aus Zeitmangel ungenügend oder gar nicht ausgeführt werden können.

Vorteile des Gießkannenprinzips

Nur besonders wirksame Maßnahmen werden gefördert.

Durch ausführliche Planungen und bodenordnerische Maßnahmen nicht unter Zeitdruck können raumstrukturell abgesicherte Voraussetzungen für private Investitionen geschaffen werden, die auch für den Investor überschaubar und kalkulierbar sind.

Bei Unklarheiten bzgl. Eigentumsfragen oder sonstigen Grundstücksregelungen können geeignete Zeitpunkte für Maßnahmen abgewartet werden.

Nachteile

Die Defizite in den meisten Gemeinden sind momentan zu hoch, um langwierige Planungsphasen den Maßnahmen vorzuschicken.

In den alten Bundesländern ist es eventuell möglich, über eine Neuorientierung in der Verteilungsstrategie nachzudenken.

Durch das Gießkannenprinzip wird augenblicklich nur "Stückwerk" geleistet, ohne daß ein sichtbarer Effekt entsteht.

Es besteht weiterhin die Gefahr, daß nur solche Maßnahmen gefördert werden, die in struktureller Hinsicht für eine Gemeinde fördernd sind, und das sind derzeit nur solche, die die wirtschaftliche Situation betreffen. Dann aber werden "Kleinprojekte" wie dringend notwendige Haussanierungen oder Schaffen von Einrichtungen für ältere Mitbürger, Spielplätze etc. vernachlässigt.

Es wird keine Soforthilfe geleistet.

Die Bewilligung von Fördermitteln wird wegen der weit größeren Anzahl der Anträge wesentlich mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Welcher ist der bessere Weg ?

Der Weg über das Verteilungsprinzip kann nur gelingen, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so eklatant sind wie in Moment.

Wenn die Grundlagen für mehr private Investitionen geschaffen sind, dazu gehört ein Rückgang der Arbeitslosigkeit, eine Stabilisierung der Lebensverhältnisse, kann die Struktur eines Dorfes nachhaltig gestärkt werden.

Es müssen erst einmal Verhältnisse geschaffen werden, auf die man aufbauen kann. Die Dorferneuerung leistet jetzt lediglich "Erste Hilfe".

12. Verbesserungsvorschläge

12.1 Stärkung des Arbeitskreises DE

Eine sehr wichtige Funktion hat der Arbeitskreis Dorferneuerung, stellt er doch die erste Initiativgruppe bei der Dorferneuerungsarbeit im Dorf dar und ist Grundlage für die Aktivierung des Mitwirkungsbedürfnisses der Bürger.

Wie bereits in Kapitel 5.2 verdeutlicht, hat der einzelne Bürger bei einem "Verein Dorferneuerung" mehr Möglichkeiten zur Einflußnahme am Dorfgeschehen. Um jedoch eine Bewußtseinsänderung bewirken zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß möglichst viele Bürger, verstärkt Randgruppen, an dem Prozeß Dorferneuerung teilhaben. Nur so kann sich eine effektive Gemeinwesenarbeit für die Zukunft entwickeln.

"Mehr Bürger, nicht nur Stadtbere" könnte hier das Motto lauten.

Deshalb scheint eine generelle Gründung eines Vereins sinnvoll und könnte sogar zur Bedingung für die Aufnahme in ein Förderprogramm gemacht werden.

12.2 Mehr finanzielle Mittel

Die Kürzung der finanziellen Mittel bei der Förderung förderfähiger Maßnahmen von 80% auf 50% bei öffentlichen und von 60% auf 30% bei privaten Maßnahmen hat

- Verunsicherung und Mißmut bei der Bevölkerung
- Einschränkung bei der Ergreifung wichtiger Maßnahmen in Förderschwerpunkten

zur Folge. Durch Einsparungsmaßnahmen kann aber keine effektive Dorferneuerungsarbeit gewährleistet werden. Deshalb ist es wichtig, daß die finanziellen Mittel nicht gekürzt werden, selbst wenn durch eine generelle Kürzung der Fördersätze diese eingesparten Mittel in anderen Fördergemeinden eingesetzt werden könnten.

Ein wichtiger Schritt ist bereits getan: Die Steigerung der Bundeshilfe zur Dorferneuerung (TA 4.11.93), wobei 1994 eine Milliarde Mark (von den im Bundeshaushalt eingestellten 2,5 Milliarden Mark zur Verbesserung der Agrarstruktur) im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe in die neuen Länder fließen sollen.

Die Unterstützung der Dorferneuerung - in den letzten drei Jahren ca. 180 Millionen Mark - muß in diesem Rahmen beibehalten, eher noch verstärkt werden, damit die abgesteckten Ziele realisierbar bleiben.

12.2.1 Vorauszahlung der Fördergelder

Um die geplanten Maßnahmen insbesondere im privaten Bereich zu beschleunigen, kann von Vorteil sein, wenn die bereitgestellten Fördermittel im voraus den Antragstellern ausgezahlt werden.

Somit wären die Maßnahmen besser kalkulierbar, der Betroffene kann freier über das Geld verfügen.

12.3 Effektivere und ansprechendere Werbung

Ein großes Defizit, welches mir bei meinen Untersuchungen aufgefallen ist, war die zum Teil nicht ausreichende Werbung für die Dorferneuerung allgemein und die geringe Anzahl der Informationstermine.

Außer dem Falblatt, das in Roßdorf von der GfK Bad Homburg an die Bevölkerung verteilt wurde (ein sehr ansprechendes und informatives, leicht verständliches Falblatt, welches kurz die Ziele der Dorfentwicklungsplanung erläutert), war neben den ortsüblichen Bekanntmachungen keine besondere Werbung betrieben worden.

Zunächst einmal ist es wichtig, daß die Bürger im Ort durch optische Mittel, die anziehend und anspechend gestaltet sind, auf die Dorferneuerung aufmerksam gemacht werden. Das ruft Neugierde hervor und animiert auch mehr Bürger zur Teilnahme an Veranstaltungen und Informationsgesprächen.

Weiterhin könnten auch während der Planung Detailplanungen bildlich durch Aushang vorgestellt werden. So würden Anregungen, Verbesserungsvorschläge oder Mängel seitens der Bürger, die diese Planungsvorschläge sehen, im Vorfeld eventuell auch im persönlichen Gespräch mit dem Bürgermeister oder im Kreis einer Interessengruppe diskutiert werden, ohne daß Planer oder Behördenvertreter zugegen wären, in deren Gegenwart die Bürger sich normalerweise etwas zurückhaltender zeigen.

12.4 Nachbarschaftsladen 2000 - Projekt der Zukunft ?

Vielleicht kann ein Projekt wie das des "Nachbarschaftsladens 2000" Schule machen. Besonders in kleinsten Gemeinden, in denen die Grundversorgung gerade bei älteren Menschen mit den alltäglichen Dingen des Lebens gefährdet ist, kann dieses Projekt von Vorteil sein, ergeben sich doch daraus viele Faktoren, die auch Belange der Dorferneuerung sind:

- Sicherung der Grundversorgung an Lebensmitteln
- Anbieten von notwendigen Dienstleistungen (kleinere Post- oder Bankgeschäfte)
- Begegnungs- und Kommunikationsstätte für viele Dorfbewohner

Durch entsprechende Förderungen können so einige Probleme in kleinen Dörfern gelöst werden. So z.B. in Friedrichsrode, wo viele ältere Menschen auf die Hilfsbereitschaft der Nachbarn angewiesen sind, diese aber auch berufstätig sind und dadurch nur begrenzt erreichbar.

13. Schlußbemerkung

Die Dorferneuerung hat in den neuen Bundesländern schwierige Aufgaben zu erfüllen. Es wird nicht leicht sein, die Bevölkerung von den gesteckten Zielen zu überzeugen, geschweige denn sie zum Mitmachen zu bewegen.

So sehr sich die Bürger ein harmonisches Miteinander im Dorf wünschen, so groß ist auch die Enttäuschung über die aktuelle Politik. Der große Vertrauensverlust und die damit zusammenhängende Verunsicherung hält die meisten Dorfbewohner davon ab, aktiv an der Gestaltung des Dorfes teilzunehmen und Eigenverantwortung gegenüber ihrer Heimat "Dorf" zu entwickeln.

Alle persönlichen Probleme werden dem vorangestellt und behindern so, das notwendige Interesse aufkommen zu lassen. Das bedeutet natürlich auch, daß es schwer sein wird, ein neues Bewußtsein bei der Bevölkerung zu fördern. Bis der Stein erst einmal ins Rollen gekommen ist, kann noch einige Zeit vergehen; denn solange keine deutlichen Veränderungen sichtbar sind, solange sich die persönlichen Bedingungen eher verschlechtern als verbessern, werden viele Menschen in ihrer Isolation verharren.

Drei Jahre Dorferneuerung in den untersuchten Gemeinden haben wesentliche Verbesserungen gebracht. Dennoch haben nur diejenigen eine Art neues Bewußtsein entwickelt, die in erster Linie davon profitiert haben. Das Argument, mit dem sich viele überzeugen lassen ist "die Sprache des Geldes", was bedeutet, daß das während der Anfangsphase der Planung das Überzeugungsinstrument ist, mit dem man an die Dorfbewölkerung am leichtesten herankommt.

Drei Jahre Förderung waren auf Jeden Fall ein großer Erfolg für die Gemeinden, da grundlegende dringende Probleme bekämpft werden konnten, um dem Dorf ein neues freundliches Gesicht geben zu können. Ein Anfang ist gemacht worden, und anhand der guten zukunftsweisenden Dorfentwicklungsplanungen wird sich zeigen, ob die gesteckten Ziele erreicht werden und die Entwicklung der Gemeinden in die gewünschte Richtung verlaufen wird.

14. Dank für Unterstützung

Für die während meiner Arbeit erhaltene Unterstützung möchte ich mich bedanken. Dieser Dank gilt den Sachbearbeitern der Flurneuordnungsbehörden Gotha und Meiningen, sowie den für die untersuchten Gemeinden zuständigen Planungsbüros GfK Bad Homburg mit Zweigniederlassung in Eisenach, Planungsbüro Helk in Mellingen und dem Planungsbüro Anlauf in Sondershausen und schließlich der Bürgermeisterin der Gemeinde Friedrichsrode und den Bürgermeistern der Gemeinden Hohenfelden und Roßdorf.



15. Quellenangaben

1. Verwaltungsvorschrift des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft und Forsten Förderung der Dorferneuerung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" und Förderung der Dorferneuerung aus Landesmitteln (Thüringer Staatsanzeiger Nr.30/1992 vom 07.07.1992)
2. Dorferneuerung-Anregung zum Mitmachen, Studienmaterial in 10 Bausteinen Dieter Schoeller, Tyrolia-Verlag, Band I und Band II, 2. Auflage 1992
3. Broschüre Dorferneuerung in Thüringen Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten 07/1993
4. Förderfibel 93 Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten
5. "Dorferneuerung überdenken - Neuorientierung erforderlich" Dr. Arno Herms, der landkreis 10/1990
6. "Dorferneuerung in Thüringen" Notiz des Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Forsten vom 20.8.92
7. "Landwirtschaft und Dorfentwicklung" Institut für landwirtschaftliche Bauforschung, Mitteilung von Dr.A.Herms 29.8.91
8. "Unser Dorf soll schöner werden" Dorferneuerungseminar Deutsche-Gartenbau-Gesellschaft e.V. 03/92
9. Broschüre Dorferneuerung international, Ausgabe 4 07/1993
10. Landesentwicklungsprogramm Thüringen Entwurf vom 4.3.1992
11. Zeitungsartikel TA 4.11.93 "Mehr Geld für Dorferneuerung"
12. Zeitungsartikel HNA 29.5.93 "Im Osten zunehmend Probleme"
13. Zeitungsartikel TA 6.10.93 "In kleinen Orten stirbt langsam eine gewachsene Infrastruktur"
14. Unterlagen der Planungsbüros über die Dorfentwicklungsplanungen der jeweiligen Gemeinden

16. Erklärung

Selbständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, daß ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig und nur unter Hinzunahme der angegebenen Quellen und Literatur angefertigt habe.

Waltershausen, den 16.1.1994
Ort, Datum


Unterschrift



Anlagen

| Anlage Nr. | Inhalt | |
|------------|--|----------------------------------|
| 1 | Verwaltungsvorschrift Förderung der Dorferneuerung | |
| 2 | Leistungsbild und Ablaufschema einer Dorfentwicklungsplanung | |
| 3.1 | Friedrichsrode | Lageplan |
| 3.2 | Friedrichsrode | Detailplanung Spielplatz |
| 3.3 | Friedrichsrode | Detailplanung Dorfplatz |
| 4.1 | Hohenfelden | Ortsübersicht |
| 4.2 | Hohenfelden | Detailplanung Dorfplatz |
| 5.1 | Roßdorf | Detailplanung Dorfplatz |
| 5.2 | Roßdorf | Detailplanung "an der Tränke" |
| 5.3 | Roßdorf | Gestaltungsvorschlag Hauptstraße |
| 5.4 | Roßdorf | Info-Broschüre Dorferneuerung |
| 6.1 | Friedrichsrode | Gebietsübersicht |
| 6.2 | Hohenfelden | Gebietsübersicht |
| 6.3 | Roßdorf | Gebietsübersicht |

